

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica |
| Herausgeber: | Keramik-Freunde der Schweiz |
| Band: | - (1980) |
| Heft: | 93 |
| Artikel: | Nützliche Vorstellung und deutlicher Unterricht : von zierlichen, bequemen und Holz ersparenden Stuben-Oefen, [...] |
| Autor: | Schüblern, Johann Jacob |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-395150 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nützliche Vorstellung und deutlicher Unterricht/

Von

Zierlichen, bequemen und Holz ersparenden

Süßchen-Sessen,

Wie selbige

In den nach der heutigen Civil-Bau-Kunst
eingerichteten Zimmern/ mit aller Wohlstandigkeit/
und unter geziemender Symmetrie, proportionirt auf-
geführt werden können;

Nebst

allen und jeden zur Praxi nothigen mensuren,
auch den
in gehöriger Ordnung aufeinander folgenden

Berstückungen,

Grund-Rissen und Profile/

Wodurch man

So wohl die innerliche Structur, als das äusserliche Ansehen
um so leichter begreissen: als nicht weniger, aus einem wahren
Grund, ohne Anstoß, von der Möglichkeit, zur wirklichen That schreiten
kan.

Allen Liebhabern der vollständigen Architectur/

Insonderheit aber

Künstlichen und anderen Werk-Leuten zum besten/ auf solche vortheil-
haftest Art inventirt, gezeichnet und nach den gegebenen Mustern zu vollzie-
hen ausgesertigt

von

Johann Jacob Schüblern.

Nürnberg,

In Verlegung, Johann Christoph Weigels, Kunst-Händlers, seel. Wittib.

Gedruckt bey Lorenz Bieling. 1728.



Sorbericht.



Als ich in meinen besonderen kleinen Ausgaben, unter anderer architektonischen Vorstellungen, bereits etwas von zierlichen Stuben-Ofen mit eingerücket, wird den Liebhabern dieser gesammelten Werke nicht unbewußt seyn; es blieben mir aber nicht minder ihre zum theil inzwischen darüber gehane Ansichungen, noch ein mehreres von dergleichen Inventionen vor zu tragen, immerzu in frischem Gedächtniß, und munterten mich bey meinen Neben-Stunden auf, gegenwärtige zwölferley Stuben-Ofen, sowohl mit vorgezeichneten Mustern, als mit beßriger Beschreibung zu verschen, und meine darüber erworbene Erfahrung eines theils darum ans Licht zu geben, weil in meiner zweyten Piece, wo ich vor einigen Jahren von Alcov'en gehandelt, und zweyerlei zierliche Ofen scenographisch, jedoch, wegen des erman-glanden Raumes, ohne Erklärung habe eingeschalter. Zum andern, konte ich es auch selbst vor kein unnöthiges Unternehmen halten; massen dieses eine Sache ist, so nicht allein vielen Intriguen unterworffen, sondern auch / wo man genau Achtung darauf hat, täglich neue Observationes abnehmen läßet. Wer die Missbräuche erweget, so bisher daby eingeschlichen, und nicht vorsätzlich, bey ißigen hier und dar Holz manglenden Zeiten, in einem un-geheuren widerwärtig - Gothischen Mode-Ofen, vieles vergeblich, und wohl sündlich ver-schwenden will, wird die tieff eingewurzelte Regul, ein großes Zimmer müsse einen schönen großen und aufgetürmten Ofen haben/ der fast bis an die Decke reicht, keineswegs beobachten, und dies-sen gemeinen Leuten um so weniger ohne Alergernis gestatten können. Daher dem schon vor langen Jahren solcher Unsug missbilliget, und Anno 1557 von Ferdinand, damahlen Römi-schem Könige, höchst glorioſesten Andenkens, auf dem Reichs-Tage zu Augspurg, einem Bürger zu Straßburg, Friedrich Frömer, der damahls um die Verbesserung der Ofe-nen beschäftiget gewesen, ein nachdrückliches Privilegium ertheilet worden, damit seine zur Holz-Ersparung, und zum allgemeinen Nutzen ersprieffliche Bestrebung dadurch bestetigt, und überall eingeführet werden dürfste. Wie nun diese Manier, die Camine, Stuben- und Back-Ofen mit mercklichem Vortheil zu heizen, durch besagten Frömer, auch Conrad Zwicken zu Rhor, und Hans Ulrich Rundigmarin zu Costanz, mehr und mehr erweitert ward, hat darauf Franz Reßler, ein in der Geometrie und anderen Theilen der Mathe-matique geübter Mahler, Anno 1618 zu Frankfurt am Mayn eine sonderbare Holzspars-Kunst, mit etlichen in Kupffer gestochenen Ofen zum Vorschein gebracht; wovon etwas im XI Theil der Anno 1651 hier in Nürnberg gedruckten Schwenderischen Fortsekung ma-thematischer und philosophischer Erquic-Stunden zu lesen. Um das Jahr 1660 hat man ferner von Mons. Blucher, einem klugen Untersucher des Feuers, Demonstrationes mit mancherley Einrichtung zu Lion bekommen, welche Mantene, der, wie man weis, Anno 1680 gelebet, mit seinen Concepten noch mehr erläutert, und vermittelst des Rauches vie-le Wärme zu erhalten gelehret: indem er die horizontalen und perpendicularen Unterscheide in den Ofen eingeführet / und Heleng damit bewogen, solche und andere Versuche eben-falls

❀ ❀ ❀

falls anzustellen, wovon unterschiedliche in einem Anno 1683 vollführten Msc. etlichen Liebhabern zu Mayland, von einem Kauffmanne allda gezeigt worden. Was hiernächst von dieser Materie bey Gerrit Roosen, der Anno 1695 von Einrichtung der Kachel-Ofen geschrieben, und in Blondels Cours d'Architecture 1698; it. von Leonhard Sturm, in den Anmerkungen über Davilers Bau-Kunst; bey Goldmannen in seiner Ausübung der Civil-Bau-Kunst: und in Böcklers Haus-und Feld-Schule zu einerley Zeit, nehmlich Anno 1699 gedacht worden; als auch, was Mr. Gauger An. 1713 in der Mecanique du feu erörtert, welche An. 1715 mit Vermehrungen von Anton Heinrich Horsten in das Deutsche übersetzt wieder heraus kam: und dieses, so man An. 1714 von der Molwitzischen, mit wenig Holz zu bestreitenden, Erzt-Schmelzung gehöret, desgleichen neulichst noch, Anno 1715 von Hrn. Hof-Rath Wolff in den Element. Mathes. universæ Tom. II. pag. 994 seqq. und in andern Büchern; z. E. Herrn Profess. Leutmanns Vulcano famulante oder sonderbarer vermehrter Feuer-Nutzung Anno 1723 antrifft, habe mir, ohne Ruhmredigkeit zu melden, meistens bekannt gemacht, mit dem jenigen, was ich so wohl an einigen Orten in Schweden, Norwegen, Dänemark, Sachsen und Holland, mit eigenen Augen, an Ofsen und Caminen eingeholet, füglich verknüpft, und bey zugestossener Gelegenheit mit erwünschtem effect angegeben: und zwar bloß zu dem Ende, damit man daraus abermahl erkenne, daß nicht allein Stuben-Ofen mit wenig Holz zu befeuern, sondern auch eben so gut und sauber als Camine, den Nutzen und der Gestalt nach, herzustellen möglich sey, und dennoch der Bau-Zierde des Zimmers nicht das geringste beraubet, vielmehr ein ziemliches beygetragen werde, die Handwerks-Leute aber in dergleichen Arbeit fertigerern Handgriff und geschicktere Einfälle erlangen können; sintemahlen ich zu dieser Absicht alles mit satsamen Erinnerungen, Profilen und Mensuren versorget, wodurch sie meinen Anleitungen nicht nur ohne Schwierigkeit nach zu ahmen, sondern wohl endlich noch was besseres daraus zu Stand zu bringen fähig werden möchten; welches mich sehr erfreuen soll. Begnügen ich anbey curieuße Gemüther mit den diesmähligen Desseins in etwas, und man würdiget selbige einer holden approbation; so werde, wo mir Gott Leben und Gesundheit gönnnet, meine kleine stück-weiss hervortretende Ausgaben fort und fort erstrecken, und noch viel anderes, von der concentrischen und Grund-Proportion der Goldmannischen Tabellen, samt allem dem jenigen getreulich eröffnen, was in den Zusammenhang der Bau-und Mahler-Kunst seinen unentbehrlichen Einfluß hat.

❀ ❀ ❀

Haupt-Register der in diesem Werke abgehandelten Ofsen.

Caput I.

Einen zierlichen und bequemen Stuben-Ofen zu machen, der nicht nur wenig Holz zu seiner Heizung erfodert: sondern auch von aller Beschwerlichkeit des Rauchens befreyet seyn kan. pag. 3.

Caput II.

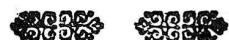
Beschreibung eines wohlgestalteten Wind-Ofens, bey dem man sich gar keines Rauchens zu besorgen hat: und der mit wenigem Holze sehr nachdrückliche Hitze mittheilen kan. pag. 13.

Caput III.

Erläuterung eines sauberen Wind-Ofens mit dreyen auf einander ruhenden eisernen Kugeln, welchen man innerhalb wenigen Minuten, mit drey bis vier Pfund hartem Holz stark heizen kan. pag. 17.

Caput IV.

Ein neu inventirter Ofen, welcher gegen einen von gleicher Art gemachten Schrank über, geordnet werden kan. pag. 20.



Caput V.

Aufführung eines sehr bequemen Ofens, welcher meistentheils nach Art desjenigen eingerichtet ist, so Herr Prof. Leutmann in seiner VI und IX Tabelle angegeben hat. pag. 23.

Caput VI.

Von einem zierlichen Ofen, welcher die Dienste eines Camines leistet: und zu gleich in einem Zimmer dem übrigen Wohlstande gemäß ist. pag. 26.

Caput VII.

Eine andere scenographische Repräsentirung eines solchen Ofens, der zugleich den Gebrauch eines Camines hat. pag. 29.

Caput VIII.

Ein compendieuser Wind-Ofen, der nach seiner innerlichen und äußerlichen Structur die begehrte Wirkung thun kann. pag. 32.

Caput IX.

Abhandlung eines fein gestalteten eisernen Ofens, der jedoch eben so nützlich von guter Feuer-haltiger Erde kan erlanget werden. pag. 37.

Caput X.

Scenographische Repräsentation eines neu - façonnirten Stuben-Ofens welcher die Hitze durch unterschiedliche Öffnungen in die Stube ausbreitet. pag. 38.

Caput XI.

Aufführung eines Parade-Ofens, welcher insonderheit in hoher Stand's-Personen Gemächer taugt. pag. 39.

Caput XII.

Von einem noch zierlicheren Parade-Ofen zum Schmuck und leichtem Erwärmen eines Zimmers. pag. 41.



Im Namen IESU !

Caput I.

Einen zierlichen und bequemen Stuben-Ofen zu machen,
der nicht nur wenig Holz zu seiner Heizung erfodert : sondern
auch von aller Beschwerlichkeit des Rauchens befreiet
seyn kan.

§. 1.



ENN man einen solchen Ofen ohne sonderbahre Mühe zu Stande briegen will : so wird der Grund dazu mit dem Fuß desselben gelegt ; weil auf diesem der meiste Vortheil beruhet , daß man nicht viel Holz zum Heizen nöthig hat , und die Hitze des Feuers circulirend machen kan.

§. 2.

Lasset dannenhero nach Anweisung der verkröpften perspectivischen Vorstellung Tab. I. Fig. 1. die Einfassung des Ofen-Fußes aus starkem eisernen Blech verfertigen , daß oben an solcher der Rund-Stab A und das Plättlein B hohl getrieben werde , und nach der völligen Verkröpfung der vier Ecken ermölder Einfassung herümlauffe ; unten aber , bey E , bieget das Blech 1 guten Zoll breit einwärts um . Machet ferner den Abstand von einem Eck-Kropffe E , bis an den andern F , in mittelmäßigen Stuben $2\frac{1}{2}$ Schuh groß . Dies Maas behaltet auch von F bis G , und nehmet zur ganzen Höhe des bleichenen Ofen-Fußes A B E , 3 Zoll . Die Weite von der Gegend A B E bis an den ersten Kropff E kan nach Gefallen seyn , nach proportion als der Ofen von der Wand abstehen und in das Zimmer hervorragen soll . Da man nun die Weite Hervorragung der Ofen einiger massen vor incommod , die geringere der Camine herentgegen vor schicklicher erachtet hat : so wird man in den folgenden Tabellen verschiedene Erem-pel antreffen , wie man bey neuen Gebäuden die Wand hinter dem Ofen so beschicken könne , daß man dem Zimmer durch denselben eben so wenig Raum entziehe , als bey den Caminen zu geschehen pflegt .

Tab. I.
Fig. 1.

§. 3.

Füget ferner von mittelmäßigen eisernen Schienen , in der Größe des Ofen-Fußes einen Rest zusammen Fig. 1 ; so , daß just vor das Ofen-Loch L M I K unten bey dessen Ende I K eine Schiene nach der Quere kömmt . Die andere Schiene N T ordnet in den Winckel E des ersten Kropffes mit dem einen Ende N ; und mit dem andern in den gegenüber stehenden O . Die dritte Quer-Schiene P Q schaffet zwischen beyde Verkröpfungen E F in P und Q an . Diese drey Schienen nütet an das umgeschlagene Blech , welches (§. 2) einen starken Zoll breit um zu beugen angegeben worden , bey E an der Wand , als das Ende des Ofen-Leches : und wiederum bey E des ersten Kropffs des bleichenen Fußes ; wie auch bey P : und also abermahl auf jener Seite bey K O Q . Lasset endlich noch eine vierdte noch etwas längere R S , von der hintersten I K aus R , über die andern beyden N O und P Q nach S , an das umgebeugte Blech zwischen C G gleicher Weise anmäten .



§. 4.

Weil aber dieser Rost auf den Kugeln D D D &c. die entweder eisern oder steinern seyn können, gesichert liegen soll: so muß jede mit einem Loche begabt, und durch einen starken Zapfen angehalten seyn. Demnach hat man von dem Eck-Kropf E inwendig von N bis in den Eck-Kropf C, ebenfalls eine Schiene herüber zu führen, und auch von O nach G eine dergleichen gehen zu lassen, an welchen gedachte Kugeln mit ihren Zapfen mögen befestigt, und gehöriger Art zusammen gefüget werden, daß sie von der Einfassung weder zu weit heraus, noch zu tief einwärts stehen.

§. 5.

Auf die Schiene I K richtet bey I und K eiserne Winckel-Hacken in der Höhe von 3 Zollen auf: gleichwie sie auf der Schiene N O und P Q mit ihrer Figur vorgezeichnet seyn. Verschent hiebey jeden obern umgebeugten Schenkel derselben mit einem Schrauben-Loche. Die perpendicular stehenden Schenkel dieser Winckel-Hacken aber, nützt an die angezeigten Orte recht feste an. Der Abstand der Winckel-Hacken NT und P Q muß so groß seyn, als wenigstens die Breite des Ofen-Loches I K beträgt: und solches darum, weil man die eiserne Schub-Lade E Y X W. Fig. 3, über die Schiene I K auf die übrigen Schienen zwischen den befestigten Winckel-Hacken muß schieben können.

§. 6.

Tab. I.
Fig. 3. Erwehnte Schublade Fig. 3. Kan aus starkem Bleche und von dreyen Seiten Y X W mit einer Zarge von $2\frac{1}{2}$ Zoll umgebeugt seyn. Ihre vierde Seite Z soll offen bleiben, damit durch solche Öffnung von Seiten des Camines von außen her Luft hinein kan; wovon unten ein mehrers folgen wird. Bey Z ist entweder eine Hand-Hebe, oder allenfalls nur ein eiserner Knopf daran, damit die Schublade dadurch desto füglicher über der Schiene I K gegen die Küche heraus gezogen werden kan.

§. 7.

Fig. 2. Machet hierauf noch einen andern Rost Fig. 2. auch aus eisernen Schienen, nach derjenigen Größe der völligen Verkröpfung des Ofen-Fusses, von welcher zuvor die Dicke der steinernen Stücke noch abgezogen worden. Denn berührte steinerne Stücke, so zu den Ofen selbst gehören, werden, um besserer Verbindung wegen, an der äußern Ofen-Fuß-Einfassung E F G &c. gehebe hinunter bis auf die eisernen Schienen gesetzt; daher muß derjenige Rost Fig. 2. mit seiner Breite a g b und e f, wie nicht minder c d, sich gänzlich nach dem Raume richten, welcher inwendig in der Gegend bey den eisernen aufgerichteten Winckel-Hacken Fig. 1. von den Ofen-Stücken übrig geblieben.

§. 8.

Wenn ihr nun die gehörige Breite dieses Rosts Fig. 2. genommen: so setzt solche Schienen, die sich zugleich mit in die Verkröpfungen schicken müssen, nach ihren Winckeln gebührlich zusammen: und so ihr ungefehr in der Gegend e f, als bey nahe der halben Länge a c eine Quer-Schiene angenötet, so füget ein anderes Stück Schiene von i in k, wie auch von l in m. Von diesen zwei Schienen i k und l m, laßt viereckliche eiserne Stänglein nach der quere von n n n n nach o o o o einsetzen, daß sie überrecks mit ihren vier Seiten eine solche Lage bekommen, daß von jedem ein Eck gerade aufwärts gerichtet ist. Erstgedachte Stänglein, wenn sie sohanig angepasst, dienen darzu, damit der Wind, welcher zwischen ihnen von unten herauf treibt, das Feuer auflodernd machen und die abgebrannte Asche desto leichter darzwischen hinunter in die Schublade Fig. 3 fallen kan.

§. 9.

Den übrigen Raum bey dem Rost Fig. 2, als a g h e und g b f h wie auch e i k c und l f d m belegt mit starkem geschlagenen Blech: daß also dieser ganze Rost bis auf die Quer-Stänglein zugedeckt wird. Über die Schiene i k und l m kan man zur Bequemlichkeit der Holz-Lage ungefehr 4. Zoll hohe perpendicular stehende Stücke Eisen aufrichten, und über selbige andere gebeugte Theile p q und r s anbringen: mithin gleichsam einen so genannten Feuer-Brück formiren. Ist nun alles dieses vollendet, so wird der Rost a b d c miteinander auf die in Fig. 1. bemerkte Winckel-Hacken NT Q P. &c. mit Schraubchen fest gestellt.

§. 10. Weil

S. 10.

Weil ihr bey solcher ordinirung finden werdet, daß die Seite a b dieses letzern Rostes Fig. 2. an die hintere steinerne Wand bey dem Ofen-Loche bepläufig bey V zu liegen kommt, und das Ofen-Loch also durch die Schiene a b, unterscheidet: so lasset den Überrest zwischen V I immer zu völlig offen; die übrige Öffnung aber über der Schiene a b, als welche eben die Größe des Ofen-Loches VL M anweiset, lasset mit einer eisernen geheben Thüre versorgen, die aus zween Flügeln, oder nur aus einem einzigen Stücke Blech bestehet, und entweder seit oder abwärts geschoben werden kan.

S. 11.

Denn nachdem das Feuer im Ofen auf dem Roste bey schräg gehaltenem Holze über den Feuer-Böcken bereits berennet, und die Schublade Fig. 3 zwischen beyde Roste Fig. 1 und 2 geschlossen worden: so kan diese Ofen-Thüre beständig geschlossen werden; indem durch die Öffnung V I der Wind von der Seite Z der Schublade Fig. 3, von außen genugsam herein spieler, und durch die Rüte oder Zwischen-Räume der dreieckigten Stänglein aufwärts einen Ausweg sucht, daß also das Feuer durch die Ofen-Thüre keiner Luft zum brennen bedarf, sondern die durch den Rest und zwischen dem Holze ankommende, treibet die Feuer-Flamme in eine hinlängliche Bewegung: und da das Feuer keinen eigenen Körper führet, der der Luft widerstehen könnte, sondern bloß in des Holzes seinem die verbrennliche Materie mit seiner Hitze mehr und mehr aufloset; so wird das Feuer von der anfahrenden Luft auf allen Seiten umringet und in das innerste des Holzes einzudringen gezwungen; das Holz aber dadurch in einen feurigen Körper verändert, den man Kohle nenmet. Da die Flamme durch die Luft stets zitternd gemacht wird und aufsiedert, so freigt sie mit dem Raub des aufgelösten Wesens, als ein angezündeter Rauch, der leichter ist als die beständig anfallende frische Luft, in die Höhe; bis endlich die flüchtigsten Theile des Rauchs durch den Widerstand der Luft noch stärker von der Flamme abweichen, und an densjenigen Gegenden, wo der Rauch anschlagen muß, das leere Wesen des Russes, als ein Kennzeichen des da gewesenen Ausflusses des Feuers sichtbar macht. Aus solchem Aufsteigen des Feuers und des Rauches, sieht man aus der täglichen Erfahrung, daß das Feuer in einem eingeschlossnen Raume, wie das inwendigste des Ofens gleichsam ist, ersticken müste, wenn bey Verschließung der Ofen-Thür kein Zufluss durch den geöffneten Rost statt haben könnte. Ja, wenn auch diese Öffnung dem Zufluss der Luft zur Auslodierung der Flamme genugsam beträgt, der aufwärts steigende Rauch aber oben keinen Ausgang findet: so wird selbiger sich wieder hin-ab gegen das Feuer selbst ziehen, und unten bey der Flamme die Flucht suchen, des Widerstandes der Luft sich bemächtigen, und zugleich die Flamme völlig dämpfen; daher muß man oben in dem Ofen einen bequemen Ort wählen, wenn vorw die Wärme des Rauchs sattsam aufgestiegen, ihren Nutzen geleistet, und solcher wiederum abwärts zu steigen beginnet, daß er, ehe er noch zum Feuer gelangen kan, einen Ausgang antreffe. Und, da da das Feuer eben keiner Luft zu seiner Nahrung benötiget, sondern dieselbige schon in der verbrennlichen Substanz des Holzes hat, wohl aber unten und oben zur Erhaltung des Orts, wo es brennen soll, welche erfordert: so ist der concentrirenden Eigenschaft des Feuers und der frischen Auslodierung seiner Flamme durch eine schickliche Beschaffenheit der Umschließung, als der Seite des Ofens, allerdings zu Hülfe zu kommen, wenn man der Wärme nach proportion der zugespitzten Flamme und der übrigen Kraft des warmen Rauches gleich stark theilhaftig werden will. Vorauß erhelllet, daß man zu dem Endzweck die Wände des Ofens also ordnen müsse, daß sie vermöge der Größe der Flammen unten etwas weiter als oben von einander zu stehen kommen, damit die Flammen den Ausfluss ihrer Wärme gleich weit aus zu streuen haben, und selbiger leichter durch die porosen Theile des Ofens in das Zimmer hinein kan.

S. 12.

Daz viele Kunst-berühmte Männer von dem Zutrit des Winds zur Auslodierung der Flamme das ihrige beygetragen, ist aus den schriftlichen Nachrichten von Bocklern / Leonhard Sturm / Mons. Gauger, Herrn Hof-Rath Wolff / Herrn Prof. Leutmann und andern neuern bekannt. Da man aber hierunter erstbelobten Herrn Prof. Leutmanns applicirte Manier, mit einem besondern Wind-Rohre, welches frische Luft in das Zimmer bringet, in der Praxi vor gut befunden, und ich auch zu verschiedenen mahlten selbst Gelegenheit gehabt, einige Proben damit anzustellen: also will ich bey dieser Veranlassung selbiges zu erörtern nicht vorzugehen, und das nöthigste, was der Herr Autor in seinem Vulcano Famulante davon abgehandelt, denen, die selbigen nicht gelesen, hiemit einsfießen lassen.



§. 13.

Weil dieses Rohr nun außerhalb der Küche oder in dem Camin seinen Anfang nimmt, und durch die Mauer, auch den ganzen Ofen bis in das Zimmer raget: also hat man in der hinter dem Ofen befindlichen Wand ein dazu benöthigtes Loch zu veranstellen, welches entweder mitten über dem Ofen-Lache, oder auch seitwärts, nach Beschaffenheit der innerlichen Structur des Ofens, geschehen könnte. In unserm Exempel, mag es gleich über dem Ofen-Lache etliche Zoll hoch, doch dergestalt etwas schräg durch die Mauer stehen, damit das Rohr mit dem Stuben Boden nicht parallel, sondern einigermassen aufwärts zielend seinen Stand bekommet, und der Wind so darein zu streichen hat, bessere Gelegenheit nach der Höhe hinzu gewinnen kan. Denn weil das Rohr in dem Ofen selbst gebrochen oder mit einem Knie versehen seyn muß: so ist es dienlicher, das sich die beyden Schenkel desselben in der Befestigung des Kniees vielmehr mit einem stumpfen, als mit einem rechten Winckel vereinigen; weil jener den Zufluss des Windes freyer als der letztere zuläßet, und nicht so vielen Widerstand antrifft.

§. 14.

Etwas weiter über erst ermeldtem Lache, wird noch ein zweytes zu dem so genannten Rauch-Rohre bereitet; und gleichwie das vorige schräg abwärts geneigt war: so kan dieses aufwärts etwas also seyn. Das Lach zu des Herrn P. Leutmanns Wind-Rohr, wird etwas kleiner als das andere so zum Rauch-Rohr gehörte; wie denn solcher Unterscheid der Größe aus Tab. II. Fig. 2. 3. Fig. 2 und 3 zu erkennen ist.

§. 15.

Tab. II.
Fig. 4. Weil man wegen des Anfallens des Holzes im Ofen jederzeit auf Mittel bedacht war, solchen und seine Stücke bey dem unvorsichtigen hineinwerfen von der Gefahr der Zerbrechung zu verwahren: so hat man inwendig mit einem Eisen-Werke Vorsorge gethan, wodurch der Ofen unbeschädigt erhalten wird. Dieses Eisen-Werck muß aber hier in eine etwas andere als sonst gebräuchliche Gestalt verändert werden; gleich wie in Tab. II. Fig. 4. der Augenschein es giebt. Wenn ihr daher das eiserne Gerüste Fig. 4. mit seinen vier Stücken a b c d auf dem zuvor gesetzten Ofen-Fuß (Tab. I.) nehmlich auf dem Obertheil des Rostes Fig. 2 a b c d versiertiget und befestigt habt, so gebt Achtung, daß die eiserne Stücke a q b r c s und d ss just so weit von der eisernen Einfassung des Ofen-Fusses abstehen, als die steinernen Ofen-Stücke nach ihren Dicthen Raum bedürffen. Das übrige, was die Figur des Gerüstes anbelanget erhellet zur Genüge aus der perspektivischen Vorstellung Tab. II. Fig. 4: und ihr beobachtet, daß die verschiedenen Stänglein bey e f g und h dienen, daß das Holz inwendig nicht an die Ofen-Fläche schlagen und Schaden verursachen kan, wenn es etwa von seinem Lager fallen oder angeworfen werden sollte.

§. 16.

Die sechs Schienen k n, k l, k m und m n auch o p werden der darauf zu ruhen kommenden eisernen Brat-Röhre wegen, ohngefehr in der Gegend k l m und n mit einem kleinen hervorragenden Zapfgen angemacht. Die andern oberen sechse q r, r s, s s l und t u halten das Gerüste oben zusammen, und helfsen den gebogenen Aufsatz Tab. I. Fig. 1. tragen, nachdem noch einige gekrümmte Stänglein von q r s und s l oben an einem Ring x w befestiget worden. Auf die Schiene u t setzt die in Fig. 5. aus zweyen Stücken bestehende Scheide-Wand oder so genannte Zunge, und zwar so, daß die Seite unten bey o b auf t v steht.

§. 17.

Tab. II.
Fig. 5. Diese Zunge Tab. II. Fig. 5. wird erstlich oben mit einem runden Lache e d a f versehen, und der Überrest von jedwedder Hälfte, als von d nach e und von a nach b dergestalt ausgearbeitet, daß sie, wie die Figur ausweiset, gleichsam in einander geplattet: und, wenn beyde Stücke II zusammen gerücket, die ganze Zunge aus einem Stücke zu seyn scheinet. Es kan selbige entweder von Ziegel-Erde, oder von einem Döpffer also gestrichen und bereitet werden, wie aus der Figur deutlich ab zu nehmen ist.

§. 18.

Die Erfahrung hat gelehret, daß es in Aufrichtung eines solchen Ofens vortheilhafter gewesen, wenn man nicht allein gedachte Zunge nachgehends erst hineinschaffet, da der Ofen mit seinen Stücken meistens aufgerichtet; sondern auch die sechs eisernen Schienen Tab. II. Fig. 4. nehmen.

nehmlich k l m n o p rahmformig an den Ecken besonders zusammenfüget, nicht minder mit den oben sechs Schienen q t r s v ff gedachter massen verfähret, und oben bey q r s und ff Ein lochungen machen, damit die eingebaugten Stänglein w q z r und x s &c. können bequemlich eingesetzt werden; mithin das Gerüste in Aufsetzung des Ofens selbst keine Hindernis erwecket, sondern jedes Stück nach erheischender Nothdurft zu solcher Zeit befestiget wird, wenn man im untern Theil des Ofens keine weitere Handlung vorzunehmen hat.

S. 19.

Weil man mit der gemeinen Art der Stücke zum Ofen bisher etwas nachlässig umgegangen, und selbige nur mit Speise oder Leimen zusammen gehalten und verschmiert; wodurch aber der Rauch bey einer kleinen erfolgten Zerrüttung leichtlich eindringet / und stets neues verstreichen oder verbessern erfodert: so habe ich mich bey wirklich ereignetem Falle einer andern Füglichkeit bedient, und die Ofen-Stücke nicht schlechter dings neben einander gesetzt, sondern mir sie also versetzen lassen, daß immer eines hinter das andere gleichsam verschoben werden konte, wodurch sich die Beschwerlichkeit des Rauchens von selbsten gehoben, und diejenige Speise oder der Leimen, so zwischen diesen Fugen und über einander geschobenen Stücken war, weiter nicht, als inwendig auf der Feuer-Seite ohne besondere Gewalt konte beschädiget werden. Denn wenn schon die lange anhaltende Hitze etwas von dem Anfang der Fugen im Ofen mürbe gemacht, so mochten doch diejenigen Theile der Speise oder des Ofen-Leimens, so zwischen den verplatteten Seiten der Ofen-Stücke stecken, nicht dadurch verletzt werden; vielweniger ward der sichtbare Theil der Speise gegen das Zimmer zu, von dem einschleichenden Rauche beleidigt. Und daher bemerket man, daß wenn man alle Ofen-Stücke/ wie ich gethan, und in Tab.II. auf verschiedene Art, sowohl aus- als einwärts zu mehrerem Begriff corporlich oder perspectivisch vorgetestet habe, im Werck eben so verplattet und in solcher Anzahl zerstücket, man dadurch einen vollständigern Ofen zu wege bringet, als irgend zur Zeit im gemeinem Gebrauch geschehen ist.

S. 20.

Tab.II. Fig. 1 zeigt dasjenige Stück zum steinernen Ofen-Fuß mit etlichen architektonischen Gliedern, welches am ersten in der Ausrichtung des Ofens von der Wand hinter dem Ofen Tab.I. Fig. 1 von A B C anfänget und hinter das eiserne Blech des oben (§.2) gemeldten Ofen-Fusses eingesetzt wird, und zwar nach der Verköpfung E bis in die Mitte bey dem Hacken P kommt. Die Dicke dieses steinernen Ofen-Fuß Stükkes weiset sich in Tab.II.Fig. 1. unten bey a b d, und kan nach Fähigkeit eines Köpfers meistens hohl gestrichen und mit etlichen anlehnenden Streifen oder Ecklingen gleichwohl stehend gemacht werden; wie denn bey d die Aushohlungen dieses massiven Theils eine eben dergleichen vortheilige Verschwächung darstellen. Solcher Stücke werden im Wercke zwey veranstaltet; oben aber bey dem Plättlein, wie in Tab.II.Fig. 10. zu erkennen, einwärts eine Verplattung angebracht, welche nach Veranlassung der Verköpfung längst dem Ofen-Stücke herum läuft. Zu besserem Verstande kan man Tab. II. Fig. 10, welches das Eck-Stück des Eck-Kropffes F C Tab.I. Fig. 1. vorstellet, etwas genau betrachten, weilen ich es dergestalt gezeichnet, daß man sowohl bey c die Figur aussen, als bey a b c d die innerliche Verplattung deutlich abnehmen kan.

Tab.II.
Fig. 1.

Fig. 10.

S. 21.

Weil dieses Eck-Stück Tab.II. Fig. 10. an dem Eck-Kropff ein noch anhangendes Theil von einem Theil von einem Fuß-Besimse links und rechts besetzt; also hab ich in Fig. 11 solches nochmahl über ecks vorgestellet. Bey g h i kommt in der Ausrichtung der verzierte Pilaster oder die Eck-Säule Tab.II.Fig. 9. zu stehen. Die beyden Abschnitte des Stükkes Fig. 11 als d e f oder a c b gehören an das Stük Tab.II. Fig. 1 an die Seiten oder Abschnitte a b d mit einer gemeinen Fuge zusammen, dieweil es hier nichts verschlägt, sondern zwischen dem aussen Blech des eisernen Ofen-Fusses und dem obern Rost neben dem Hacken P. Tab. I. Fig. 1 meistens eingesenkt, und noch über dieses inwendig mit starker Speise und Feuer-Kütte beschriften, außerhalb aber gegen dem Zimmer über d e f Tab.II. Fig. 11 mit einer eisernen ausgeschnittenen Zierrath Fig. 20. bekleidet wird. Solcher Eck-Stücke seynd im Wercke zwey zu ververtigen; wovon eines bey dem Eck-Kropffe F C Tab.I. Fig. 1, das andre aber bey G anzordnen.

S. 22.

Da wir zuvor (§.21) der Pilaster oder Eck-Säule Tab.II.Fig. 9 gedacht, hat man selbige, so wohl unten bey w x y, als oben bey m n o mit einem verplatteten oder eingesenkten Zapffen-Stücke zu versorgen, welches in der Länge bey w x y so groß seyn muß, als die eingesenkten Ver-



Tab. II. Verplattung in dem Fuß-Gesimse Tab.II. Fig. 10. bey e c b gewählt worden. Neben diesem Pilaster giebt die Invention, Tab. I. noch einen glatten Neben-Streifen mit Tab. II. Fig. 9. n° 6. an die Hand, der nicht minder nach seiner ganzen Länge herunter eingeplattet gestrichen werden muß; wie oben aus der zwiefachen Beschaffenheit dieser ein- und auswärtigen Verplattung durch die Buchstaben r p q an dem einen, und s t u an dem andern Neben-Streifen mit n. 6 erhellert. Vergleichen Eck-Pilastern werden vier Neben-Streifen aber sechs gebraucht: und hat man Fleiß anzuwenden, daß sie durchaus von gleicher Dicke kommen, und die zur Erde angenommene Einsenkung von außen recht scharf gemacht werde.

S. 23.

Weil man nur sechs Neben-Streifen zu vier Eck-Pilastern angegeben: so sieht man, daß der Vollständigkeit wegen, noch ihrer zweens abgehen. Solche zu ersehen, kan man an statt der glatten bey n. 6 Fig. 9 angegebenen Streifen, davor zweene andere Tab. II. Fig. 15. machen; deren obere Seite bey g h nach Beschaffenheit des ausgemachten Ofens ausgebeuget, und die übrigen Glieder, so eine Füllung bekleiden, ebenfalls darnach geneiget werden müssen.

S. 24.

Fig. 12, 13. Fig. 12 und 13 stellet zwey glatte Ofen-Stücke vor, welche zu mehrerer Wohlanständigkeit, wie dasjenige Stück Tab. I unter der offenen Brat-Röhre in dem schattirten Ofen zugehörig ist, jedoch müssen diese Stücke Tab. II. Fig. 12 auf beyden Seiten bey a b c d einen glatten Neben-Streifen zur Verplattung bekommen, davon der eine bey a c oben Fig. 12 dergestalt gemacht, daß er just auf das untere Theil der Einplattung bey e f Fig. 13 zutreffe, und die übrigen Seiten a b c d Fig. 12. und e g h i f Fig. 13 neben dem Neben-Streifen Fig. 9 sich recht einsetzen lassen. Der Stücke Fig. 12, werden drey, nach Fig. 13 aber, nur zwey junt Verck herzu geschafft.

S. 25.

Fig. 18. Von Fig. 18 braucht man nur ein einziges Stück, welches erstlich bey e f und den übrigen drey Seiten gleicher Weise verplattet, die ganze Fläche aber zweyten nach derjenigen Krümme gebeuget ist, welche die eigene Invention, oder das in Fig. 16 bedeutete Stück mit seiner Krümme vorlegt: als in welches Stück, so in Fig. 17 von innen bey a e d b einwärts geplattet anzusehen, es gesetzt, und zugleich oben mit einem Löche zu dem Rauch-Rohr begabt werden muß.

S. 26.

Fig. 6, 7, 8. Das Karnis Stück Tab. II. Fig. 6, 7, 8 ist allhier sowohl äußerlich in Fig. 7 von oben darauf zu sehen und was dabei zu beobachten, vorgestellet: als auch in Fig. 8 von unten zum Vorschein gekommen, damit man bey l g h i k die Dicke und den gehörigen Einschnitt des Verkröpfung gewahr werden kan. In Fig. 6 zeigt sich bey f b c d der Abschnitt oder das Profil, und die Dicke dieses Karnishes c d giebt im Profil die Einplattung zu erkennen, in welche die Ober-Theile und verplatteten Zapfen der Neben-Streifen und Pilastern Fig. 9, als r p m q n s o t v gehören. In eben der Fig. 6 ertheilet die Einsenkung b a d von der Beschaffenheit dieses Gesimses hinlängliches Licht, wie man im Werck versfahren soll; dabei zu erinnern, daß man bey a in solches Karnis einen runden Einschnitt mache, in welchen sich die eiserne Stangen q z oder r b &c. Fig. 4. einfügen, und das Gesimse seine gerade Lage desto sicherer bekommen kan. Dieser Gesims-Stücke, werden, wie in Fig. 7 mit der darauf gesetzten Zahl bemerket, viere, und zugleich noch vier andere schmale eingeplattete Stücke, die in Fig. 19 abgebildet, mit gemacht; jedes Eck-Stück aber, wie auch die schmalen Stücke in Fig. 19 sollen in der Verfestigung oben einige eingesenkte Löcherchen kriegen; damit man, wie unten bey Aufrichtung des Ofens folgen wird, die Laubförmige eiserne Zierrath darein befestigen kan.

S. 27.

Da zur Attique oder dem oberen Aufsatz unsers Ofens, noch acht andere Stücke erforderlich werden, welche die eingebogene Figur an die Hand geben; nehmlich vier dergleichen, wie in Fig. 21: und noch vier andere nach der Form in Fig. 22, mit verschiedenen Absätzen, und so zu reden, hinter einander liegenden Streifen e f g h bey gegenwärtiger Invention zu machen gewählt worden: so ist leicht zu erachten, daß die vier Eck-Stücke Fig. 21 unten bey a b c d sich nach diesen gedachten Streiffen Fig. 22 gebührenden massen richten müssen / und nothwendig die Eck-Stücke so viele Einschnitte führen sollen, als Streifen in Fig. 22 vorhanden seyn. Damit sich

sch aber die Eck-Stücke besser zur Befestigung gebrauchen lassen, so wird nöthig seyn, daß man selbige oben bey 4 nicht nur aus hohle, und zwar durch die ganze Länge herunter, gleich wie man an den hohlen Dach-Ziegeln thut, sondern auch oben bey 4 einen verplatteten Zapfen zugleich formire, der sich um so viel bequemer in den obern Hut Fig. 23. bey den verkröpften vier Ecken a b oder d einschließen läßet. Die völlige Beschaffenheit des verzierten Hutes oder vielmehr Haupt-Karnises, kan aus der vorgezeichneten Figur nach allen Wendungen der Laub-Schwünge, auch Ein- und Ausbeugung der Zierrathen deutlich erlernt werden; massen ich die Fig. 23 mit Fleiß perspektivisch vorgestellet habe, damit man sie sowohl überrecks, als von unten hinauf betrachten, und die innerliche und äußerliche Manier desto richtiger begreiffen kan. Weil nun Fig. 23 oben bey e ein schickliches Loch zur Reinigung des Osens haben muß: so kan man zu dessen Verschließung und zur Zierde des Osens selbst, einen Deckel versetzen, welcher, wie in Fig. Fig. 24, gleich einer Vrnæ oder einem Gefäße könnte gestaltet seyn.

Fig. 23.

§. 28.

Nachdem man also jede solche Stücke von guter Erde ausgearbeitet, und das Laub, so die Zierde des Osens heissen soll, schön scharff ausgedrückt; so hat man sich zu bestreben, daß sie alle durch und durch gleichlich ausgebrannt werden: und, so man den Ofen auswendig glasiren will; so wird der Wohlstandigkeit des Gesichtes und der im Zimmer befindlichen übrigen Meublen wegen, das graue Glas das dienlichste seyn. Denn hierbei werden alle Tapeten und was sonst gefärbtes im Gemach ist, ihre natürliche Kraft ohne Bekleidigung behalten, und der Ofen wird so denn nicht flugs bey dem Eintrit plötzlich in die Augen fallen, wie sonst and're sichtbarere Farben pflegen. Bey denjenigen Fällen, die mir aufgestossen seynd, solche grau-glaurierte Ofen anzuwenden, habe ich alle Zierrathen mit mattem Golde bedekt, und dadurch Gelegenheit erreicht, daß die der Symmetrie wegen gegen über stehende Schränke, haben ein damit einstim mendes Ansehen bekommen können.

§. 29.

Seynd demnach diese Stücke in Bereitschaft: so nehme man das eine Eck-Stück Tab. II. Fig. 11 und trage es in den äußern Ofen Fuß Tab. I. Fig. 1, an die Verkröpfung P F C S, nachdem die untere Seite dieses Eck-Stückes mit gehöriger Ofen-Speise genugsam verschen und zuvor die Oberter genehet worden, worauf es liegen soll, so werden die abgeschnittenen Glieder Fig. 11. def, in Tab. I. Fig. 1. bey dem Hacken P seyn, und die andern Glieder a c b Fig. 11 in Tab. I. Fig. 1 vor dem Hacken S kommen. Nach diesem Eck-Stück stelle noch ein andres von eben solcher Form wie Tab. II. Fig. 10 anweiset, in das andre Eck des eisernen Ofen-Fusses von Q bis G nach S, so lauffen bey S Fig. 1 die Fugen a c b Fig. 11, und die Fuge g f e, Fig. 10 eben bey S vor dem Hacken S zusammen, dessen Spielung nicht weiter mit Speise versorgt werden darf, als zur Befestigung nöthig. Da nun aber die Speise in der Verbindung gegen die Stube zu nicht ganz verborgen bleiben kan: so habe ich mich eines and'ren Vortheils bedient, und einige Laubförmige Zierrathen aus eisernen Bleche treiben lassen, deren oben (§. 26. Fig. 29) bereits gedacht, und selbige über ersterwehnte sichtbare Fuge der beiden Eck-Stücke mit einem Schräubchen, so sich in das gebrannte Stück geschickt leichtlich angehalten, mithin durch schwache Verkleidung dem Gesichte die Fuge entzogen, dieweil dieses eiserne Blech mit den übrigen Ofen Zierrathen zugleich vergoldet worden. Denn beyde Eck-Stücke aus einem Trum zu entrichten, würde dem zehnden Döpfer beschwerlich zu brennen fallen; indem sich die alzu langen erdnien Stücke im Auströcknen krümmen, und also die feineste Zierlichkeit verliehren.

Tab. II.
Fig. 11.
Tab. I.
Fig. 1.

§. 30.

Hierauf nimmt man zwey andere Stücke vor die Hand, deren Gestalt aus Fig. 1. Tab. II. erhellt, und setzt sie von dem Hacken P, wo sich die lehere Fuge des Eck-Stückes d e f Fig. 11 geendigt, mit dem Abschnitt b d a Fig. 1 in die Verkröpfung N Tab. I. Fig. 1, bis an die Wand hinter dem Bleche A B E. Woben zu erinnern, daß es um so viel besser gethan seye, wenn man die Wand bey dem Ofen-Loche, wo dieses Stück hingehöret, nach den Vorsprüngen der Glieder dieses eingesetzten Stückes etwas ausnehmen lässt, damit das Stück Fig. 1 bey c d ein wenig in die Wand selbst hinein gesfügert, und das übrige mit Speise geheb verstrichen wird. Wie nun diesseit von P nach N und A B E ein Stück Fig. 1 accommodirt werden: so ist auch auf der andern Seite von Q nach O bis an die Wand Tab. I. Fig. 1 ein gleichförmiges Stück Fuß-Gesimse anzulegen, und in der Begend bey P und Q, wo sich die Stücke abermahls an die schon festgemachten zwey Eck-Stücke oberörterter massen anschmiegen, mit eben solcher blechenen Zierrath zu verdecken. Man darf hierbey nicht fürchten, als ob durch so eine Fuge welche

Tab. II.
Fig. 1.



welche nicht in einander verplattet, der Rauch hervor brechen würde. Denn wenn man die Säthe wohl erwäget, so stehen die Stücke des steinernen Ofen-Fußes zwischen den Hacken und dem blechernen Ofen-Fuß, und seynd um was höher als die Hacken selbsten, bey denen sie anzutreffen. Da nun erst über diese Haken der andere Rost, wie oben gedacht, Fig. 2 Tab. I liegen muß, worauf das Feuer brennet: so folget, daß durch berührte Fugen kein Rauch dringen kan. Denn wo die steinerne Stütze auf dem untersten Rost zu ruhen kommen, streicht wohl der Wind in die Aschen-Schublade, und kan, wie gesagt, nicht der geringste Rauch Platz finden. Bey meinen Angelegenheiten, pflegte ich sie allezeit nachdem ein besonders Stück des Ofens mit Löpffer-Speise nach Nothdurft belegt und gesetzt, noch mit Brand-Rütte zu überstreichen, damit daß durch den Rissen und Spalten, welche öfters hernach in der Speise erselgen, gleichwohl noch eine Überkleidung gegeben wird, die dem anschlagenden Rauche Widerstand leisten kan.

S. 31.

- Fig. 9.** Zur weitern Aufrichtung des Ofens, nehmet die vier Eck-Pilaster Fig. 9: Tab. II. und stelle den eingepflatteten Zapfen w x y in die Basin g h i Fig. 11, daß der Pilaster recht perpendicular nach einem Senk-Bley komme. Nachdem diese nun unten bey w x y mit Speise befestiget, und sie etwas angezogen: so schaffet hinter den Eck-Pilaster die eingepflatteten Streiffen, so bey Fig. 9. Tab. II. mit n°. 6 bemercket. Verschmieret sie inwendig so viel es nothig mit Speise, und leßlich noch mit Feuer-Rütte. Dieser Streiffen habt ihr sechs anzulegen: nemlich zween an jeden vordersten Eck-Pilaster, als in Fig. 1. in F und G; einer dieser Streiffen aber gehöret in den hintersten Pilaster gegen die Wand bey N und O. Da nun aber die hintersten zween Pilastern gegen die Wand mit zwey andern Neben-Stücken, welche Fig. 15 präsentiret, vergesselschaffet seynd, so habt ihr den hintersten Pilaster eine Einsenkung zu geben, welche so lang als die Seite h i Fig. 15 seyn muß. Wenn also h i in den Pilaster geschoben, so kommt g k in die Mauer selbst, die in der Gegend g k eben wie vormahls (§. 30) eingespicket oder ausgenommen werden muß.

S. 32.

- Tab. II.** Wenn ihr das eiserne Gerüst Tab. II. Fig. 4 völlig zusammen gemacht, ehe ihr noch die Eck-Pilaster beginnet aufzusezen, und selbiges auf den eisernen Rost unten bey a b c d angeschraubet: so könnet ihr in Aufrichtung der Eck-Pilastern und ihrer Neben-Streiffen um so viel besser den perpendicularen Stand erhalten. Denn die eisernen Eck-Stänglein, wie das Z. E. r b, kömmt zwischen die Öffnung q s der beydnen Neben-Streiffen an den Pilaster Fig. 9 selbsten / und lehnet sich gleichsam eines an das andere; mithin umgibt die Ofen-Speise die eiserne Stange r p Fig. 4 und die Brand-Rütte verhütet, daß die daran schlagende Flamme die Speise von den Ecken nicht so leichtlich ausbrennet und absfallend machen kan.

S. 33.

- Tab. II.** Da also das eiserne Gerüst Fig. 4. mit den Eck-Pilastern in gutem Stande erhalten worden: so nehmet die drey Stücke Fig. 12. Tab. II. welche ihr entweder nach der angewiesenen **Fig. 12.** Verzierung Tab. I. oder nach eurem Gefallen ausarbeiten könnet; und schiebet sie / jedes mit seinen drey Seiten a b, b d, und d c zwischen die Neben-Streiffen oder Bey-Spiegel, neben den Pilastern gehebe ein, so kömmt die Seite a b Fig. 12 an den hintersten Neben-Streiffen Fig. 4. Tab. I; und die Seite b d hinter das Fuß-Gesimse zwischen I und I des andern Streiffens am vordern Eck-Pilaster: folglich muß die Seite c d an eben diesem Streiffen gedachten Eck-Pilasters von I nach I wiederum aufwärts gehen, und der Ofen ist solcher Gestalt verkleidet, bis an diejenige eiserne Rahm, welche in Fig. 4. Tab. II. mit k n m und l angedeutet ist.

S. 34.

Wenn man bey einem solchen Ofen nicht so wohl auf die Commodity sondern bloß auf die Erde schauet, kan man die eiserne Rahm gar ersparen. Denn sie dienet hauptsächlich nur dazu, daß eine Brat-Röhre darauf Platz gewinnen mag. Will man sie aber doch behalten, so wird bey Aufrichtung des Ofens nunmehr Zeit seyn, daß man diese Röhre herzu schaffe, und selbige auf die drey Stänglein ermeldter Rahm n k p o und m l Fig. 4 Tab. II. stelle. Was die Röhre selbst betrifft, kan ihre Verschließung gegen die Stube, nach der 4 Figur aus zween Thür-Flügeln bestehen, und in der Mitte, wo beydne Thür-Flügel ein ander begegnen, ein Loch haben, durch welches die Handhebe eines Brat-Spiezes herausragen kan. Denn es pflegen heute zu Tage einige Hauf-Mütter unterschiedenes Gebratne über der Pfanne

ne an dem Spieß selbst zu braten, und versehen zu dem Ende ihre Brat-Pfannen unten bey den zwei Ecken, welche zu hinterst in die Brat-Röhre hinein kommen, mit zwey eisernen Rädlein, die sich an einer angeneuteten Spindel bewegen können, damit im Hinein- und Heraus-schieben die Oesen nicht erschüttert werden; wie sonst von dem gemeinen Hin- und Her-rütschen gerne geschiehet. Dornen aber an gedachter Pfanne, bringt man entweder in der Mitte einen, oder auf beyden Seiten bey f und g, zwey unbewegliche Knöpfe an, welche an der Höhe dem halben Diameter oder der halben Höhe des Rädleins gleich seyn, damit die Pfanne gleichwohl fest steht. So wohl hinten in c d, als auch vorne, wie a b, werden zwey Stücken angeneutet, in welche oben eine Einlochung gemacht wird, wodurch ein Brat-Spieß geschoben werden kan.

Fig. 21.

Die vordere Einlochung aber bey a Fig. 21, muß seitwärts eine Ausnahm haben, damit man den Spieß herausheben kan, wenn der Braten bereits an selbigen gesteckt ist. In die Pfanne selbst giessen sie schlechterdings Wasser, damit das abtropfende Fett, sich nicht allein nicht verzehret, sondern sich auch nach dessen Anbrennung kein so starker Geruch in das Zimmer ziehet. Diesem Geruche noch mehr abzuhelfen/ und alle Hitze beständig in der Röhre zu erhalten, verschließen sie nicht allein die Thür Flügel, und lassen den Brat-Spieß bey der Gegend h, durch das ausgeschnittene Loch passiren: sondern ertheilen der Brat-Röhre zu hinterst selbst eine kleine runde Hoffnung, die sich nach Nothwendigkeit verschließen lässt, auch durch ein daran befestigtes Rohr allen Geruch mit in das Rauch-Rohr absendet, der nebst dem Rauch durch die Wand zu hinterst in den Schornstein entweicht. Neben die Brat-Röhre aber, als zu beyden Seiten der Thür-Flügel müssen zur völligen Verdeckung (wenn anderst eine Brat-Röhre da seyn soll) noch zwey kleine Neben-Streifen Fig. 14 veranstaltet werden. Die Neben-Seite, welche zum Exempel Fig. 4 Tab. I, über I I I I offen gezeichnet wird mit gleichmäßigen Stücken, so in Fig. 13 erscheinen, verkleidet, und passt mit ihrer Neben-Seiten g e v h f an die Neben-Streifen der Pilastern. Die Seite e f, plattet man ebenermassen an die Seite a c Fig. 12 über einander.

Fig. 14.

Fig. 13.

Fig. 12.

S. 35.

Wäre man gesonnen, dassjenige Rohr, wovon wir oben (§. 12. 13) geredet, zu gebrauchen, und welches Herr Leutmann in seiner sonderbahren Feuer-Nützung p. 21 beschrieben, und da-selbst gelehret, daß dieses Rohr, als ich hier Tab. II. Fig. 2 vorgestellet, etwas breitlich-rund oder gleichsam niedergedrückt, 3 Zoll dic und 6 Zoll breit seyn soll; so hat man es izunder hinein zu richten, ehe man in der andern Arbeit weiter fortfähret. Es bekünmet wegen der Wendung, die es im Ofen haben muß, unten bey f g und oben bey h l zwey Knie. Im gegenwärtigen Ofen Tab. I, habe ich das Rohr, weil es erstlich von aussen her, durch die Mauer und der Stuben-Wände durchgeföhret, und aussen bey i weiter ist, als g, ungefehr an dem Knie bey c d und a b Fig. 2 eingeschoben machen lassen, damit man es mit dem Mund-Loche k besser bedecken kan, und das Stück i g dadurch nicht mehr verrücken darf, wenn gleich das Knie f g etwas auf diese oder jene Seite geneigt werden müste/ wie bey diesem Ofen Tab. I. Fig. 4 der anwesenden Brat-Röhre halben nötig war. Man versiehet demnach das Mund-Loch des Rohres bey k mit einem Deckel, damit es sich nach Belieben öffnen und verschliessen lasse. Bey dem andern Ende i, ist es etwas weiter, und hat eine durchlöcherte Bedeckung, wie man an den Durchschlägen oder Garten-Spring-Krügen antrifft.

Tab. II
Fig. 2.

S. 36.

Das grösste Stück i g Fig. 2 Tab. II wird, wie in Tab.I. Fig. 4 an der Punctirung zu erkennen, von aussen durch das oben (§. 13) angereigte Loch, durch die Mauer und Stuben-Wand in den Ofen geschoben, daß es seine Ruhe auf dem Quer-Stänglein p o Fig. 4 Tab. II neben der Brat-Röhre Tab. I. Fig. 4 friegt, und etwas aufwärts wie die schattirte Figur weiset, geneigt seyn. An dem Quer-Stänglein p o, kan man dieses eingeschobene Rohr, entweder mit starkem eisernen Drat binden, oder, wenn man den Rauch in den Ofen zwischen ein Stück Zunge neben der Brat-Röhre will passiren lassen, kan man unten in solches Stück Zunge ein Loch machen, und gedachte Röhre durch schieben, so hat man die Befestigung in dem Loche selbst damit erhalten, welches Loch alsdenn blos mit etwas Speise darf umgeben werden. Hierauf steckt man das gebrochene Stück oder Knie in das Stück Rohr bey c d, daß der andere Schenkel des Knie g b aufrechts gehahret werde. Das übrige Stück von b nach h bis k, wollen wir versparen, wenn wir erstlich dem Karniß des Ofens in seine Stelle werden verholffen haben.

S. 37.

In Betrachtung des Nutzens dieses Rohres, seynd folgende Stücke aus der Praxi bekannt. Erstlich, wenn das Feuer mit seiner Flamme aufwärts daran schlägt, erhizet sich das Rohr.

B

Zwey-

Zweyten, empfängt die von aussen durch die durchlöcherte Offnung in das Rohr ankommende kalte Luft, durch dessen Erhitzung auch eine starke Wärme, und geht Drittens würelich also erwärmet durch das Mund Loch k in die Stube. Endlich wird Vierdtens von dieser fort und fort aus k hervor brechenden warmen Luft, diejenige kalte, welche durch einige Fenster Rüzen, als an den Rahmen, Bley-Fugen und andern Offnungen stets eindringet, zurück gehalten und getrieben. Damit inzwischen aber das Rohr durch das tägliche Anschlagen der Flamme nicht zu bald verbrenne, ohnerachtet es von eisernem Bleche ist, so hat Herr P. Leutmann gerathen, man solle es mit gequerreltem oder zu Wasser abgelepperten Ey Weis über und über anstreichen, und alsbald mit ungelöschtem Kalk, gestossenem Glas und kleinen Kiesel-Sand, oder welches noch besser, von ausgebrannten Ziegelsteinen, überstreuen; welches man zum andernmahl wiederholer, nachdem die erste Feuer-Kütte vertrocknet und etwas verhärtet ist.

S. 38.

Tab. II. Wenn man so weit gelanget, setzt man die Voluten-Stücke oder umgebogene Laub-Streissen Fig. 16 Tab. II auf das ausgeschwifte Stück bey h g, Fig. 15: daß es oben an dem Pilaster Fig. 15. schön anpasse, und schiebet endlich, wenn auf der andern Seite ein gleichmäßiges Stück angebracht, das Stück Fig. 18 mit der Seiten c f und e in die Fugen c d Fig. 17, so kommt das Loch h Fig. 18 Tab. II. in Fig. 4 Tab. I in H zu stehen; durch welches Loch H ihr so denn das oben (§. 14) gedachte Stück Fig. 3, mit der Seite a von der Rauch-Röhre, bis durch die Mauer hindurch einmachen, und in solches das aus der Brat-Röhre gehende kleine Geruch-Röhrlein fügen könnet.

S. 39.

Weiter wird erfodert, daß man die vier Stücke des Haupt-Gesimses an ihr gehörig Ort bringe. Daher, wenn ihr die Einsenkungen bey c d Fig. 16 mit Speise belegt, und die darein correspondirenden Zapfen-Stücke Fig. 9 und 13 oben bey r p m n o t v und g h Fig. 13 als der Pilastern, Neben-Streiffen und Füllungs-Stücke, genugsam benutzt, so ordnet diese Eck-Stücke des Haupt-Gesimses, daß das ausgeschnittene Loch Fig. 16 Tab. II. just an die Eck-Stange oben bey r oder q ss und f treffe, und die eiserne Rahm q t ss l unter dem hohlen Ausschnitt b c Fig. 6 Platz finde, so wird das Gesims solcher Gestalt nicht nur allein auf den angeplatteten Zapfen der Pilastern, Neben-Streiffen und Füllungs-Stücke seine Ruhe haben, sondern auch gedachte eiserne Rahm hilft zugleich das Ofen-Karniß, wenn alles fein zusammen accordiret, mit tragen. Ist dieses gethan, so richtet die vier ausgebogene Stücke, welche zum Aufsatz gehörigen, Fig. 21 über den eingebogenen eisernen Stänglein q w, z r, x s, Fig. 4 auf, und schaffet zugleich die Zunge Fig. 5 auf das Quer-Stänglein t w an ihre Stelle, in Fig. 4. Nehmet ferner die vier kleinen Platten-Stücklein Fig. 19, und leget sie oben auf die Karniß-Stücke zwischen einem ausgebogenen Aufsatz-Stück bis zum andern gehebe in ihre dazu bestimmte Fugen ein, und verhüllt abermahl die Fugen wo gedachte vier Eck-Stücke des Karnißes einige Sichtbarkeit davon anweisen, wiederum mit einem verzierten ausgeschnittenen Blech, und befestigt es durch die in Fig. 19 angedeuteten Löcherchen mit so viel kleinen Schrauben.

S. 40.

Ehe ihr aber die vier ausgebogenen Eck-Stücke des Aufsatzes Tab. II. Fig. 21 ganz ungestört mehr lasset, und an die darunter liegende krumme Stänglein völlig mit Speise befestigt, so bringet das übrige Theil des Wind-Rohres h b Fig. 2 nicht nur an seinen eigenthümlichen Ort, daß das Mund-Loch k recht über die Mitte der Brat-Röhre geneigt werde, sondern nehmet das Streiffen-Stück Fig. 22, versetzt das eine von diesen vier Stücken unten wo n. 4 steht, mit einem Loche, in der Weite, daß das Stück des Luft-Rohres h k durch passiren kan: stecket auch selbsten dieses Stück Rohr durch erwehntes Streiffen-Stück Fig. 24 in voriges Loch mit dem verplatteten Aufsatz e f g h, richtet es unter die ausgeschweißten Aufsatz-Stücke Fig. 21 in ihre behördige Einkerbung a b c d, und verstreicht jedes nach nothdurft; dabei noch zu erinnern, daß wenn die vier Aufsatz-Stücke Fig. 21, oben einen kleinen Auswachs oder gebogenen Zapfen a haben, solcher just mit seiner Krümme über den eisernen Ring w x Fig. 4 seine Ruhe haben kan, so werden diese ausgeschweißten Aufsatz-Stücke mehrtheils oben an dem eisernen Ringe w x hangen, und unten auf dem Karniß nicht so schwer kommen; mithin darf das Karniß keine solche Last des Aufsatzes allein tragen.

S. 41.

Letzlich wird es mit dem obersten verzierten Hut oder Aufsatz-Karniß keine sonderbare Schwierigkeit mehr geben. Denn es dürfen nur blos die zusammen treffenden Einplattungen

gen hinlänglich Speise kriegen, und das übrige ganze Stück also darauf gesetzt werden. Die Vrne oder das Gefäß, wird lediglich mit etwas Speise unten an seinem Fuße befestigt, daß mit es jederzeit bei nothwendiger Reinigung des Ofens leicht abgenommen, und eben so bald wiederum dahin geschaffet werden kan.

Caput II.

Beschreibung eines wohlgestalteten Wind-Ofens / bey dem man sich gar keines Rauchens zu besorgen hat: und der mit wenigem Holze sehr nachdrückliche Hitze mittheilen kan.

§. 1.

G Könnte zwar dieser Ofen ganz nach derjenigen Manier gemacht werden, wovon Herr P. Leutmann in seiner sonderbahren Feuer-Nützung cap. 8. pag. 64 sattsame Anleitung vergönnet. Da aber bei Ausrichtung des daselbstigen Ofens, von einigen Liebhabern der Einwurf gehöret ward, wie dergleichen Muster wohl in einem Cabinet, in welchem man nicht zugleich mit auf die Zierde, sondern nur auf die starke Wärme bedacht, mit allem Recht statt fände; bei solchen Gelegenheiten herentgegen, da man nebst der gesuchten Wärme, auch gerne eine angenehme Figur bey zu behalten gedencket, diese äußerliche Gestalt mit den dreyen Kugeln nicht so viel Schönheit, als andere bisherige Inventionen im Zimmer beytragen würde: so habe ich solcher Einwendung zu begegnen, und dem recht preizwürdigen Einfall, auch mit einer äußerlichen sauberen Figur zu einem so gültigen Anblick zu verhelffen, als man je von einem hübschen Camine wünschen mag, bey ereignender Veranlassung hiemit zweyerlei Gattungen darzu ausgesonnen; deren eine, die in gegenwärtigem Capitel soll abgehandelt werden, würcklich durch die That also bestätigt ist, und denen, welche prætendiren, daß ein Ofen wenig Raum in einem Gemache einnehmen soll, alle Satisfaction geleistet. Die andere, zu der ich die drey von belobten Herrn Prof. Leutmann gebrauchte Kugeln auch anwende, kan in einem vornehmen Zimmer, wo man keine Kosten scheuet, um so ehender practiciert werden, als wenn man auf derselben Vermeidung zielen soll.

§. 2.

In Tab. III., zeigt sich der völlige Ofen nach der ersten Art der geschehenen äußerlichen Veränderung: und habe ich ihn in einem mittelmäßigen Zimmer nicht allein wesentlich veranstaltet, sondern auch althier mit aller zierlicher Zugehör perspectivisch vorgestellet, damit man aus solcher corporlich scheinenden Figur, einen desto deutlicheren Begriff der ganzen Ordonnance erlangen, und zugleich beherkzigen möge, was für ein Ansehen dieser Ofen in einem neu verstigten Gemache haben könnte, bey welchem man die Freyheit antrifft, die Wand hinter dem Ofen nach Gefallen einzurichten. Indem diesmähligen Exempl, habe ich nach meiner Manier dahin getrachtet, daß ich die erwähnte Wand Nischen-formig gewählt; nicht nur um die daran fallende Hitze in das Zimmer reflectirend zu machen; sondern auch durch solche Eintieffung so viel zu erhalten, als ob der Ofen selbst von der platten Wand eben so weit abgesetzt worden wäre, als die Tiefe der Nische beträgt. Indem man sich nun aus dieser Figur bey nahe die Gestalt einer Pyramide auf einem Postament füglich einbilden kan: so zweifle keineswegs, wenn sie von fleißigen Töpfern beschickt, und alle Zierrathen und Glieder der Gesimse gehöriger Weise zusammen gerichtet werden, es möchte ein solcher Ofen nicht minder beliebt seyn, als ein sonst gebräuchlicher Camin; massen er eben nach der Manier des Hrrn Prof. Leutmanns zugleich einen Camin abgibt und alle Dienste leistet, die dabey gewünschet werden können.

Tab. III.

§. 3.

Damit man aber gewahr werde, wie unser Pyramiden formiger Ofen zerstückt, und würcklich practicabel gemacht werden könne, so findet man dazu in Tab. IV alle diejenige Stücke nach ihrer Länge und Breite mit Zahlen bemerket, nach welchen in mittelmäßigen Zimmern die Arbeit vollführt werden. Weilen sie zugleich corporlich erscheinen, und nach der accuraten Perspectiv-Kunst gezeichnet: so wird ein vernünftiger Practicus feiner weiten Nachricht von den Kleinigkeiten der Glieder bedürftig seyn. Ich will dannenhero hier einem jeden die Güte dieser Stücke zu besorgen anheim stellen, und pur der Ordnung nach die Theile auf einander zu appliciren mit wenigem gedencken.

Tab. IV.

B 2

§. 4. Wenn



S. 4.

Wenn man den Grund zu einem solchen Ofen Tab. IV. Fig. 1. ungefähr 2 Schuh breit, nach der bengeschriebenen Zahl der mit T V Pfeil-förmig bemerkten Linie erkieset, und vor das unterste Stück, welches zu dem Ofen-Füße gebraucht wird, zu seiner Dicke 3 Zoll genommen, so kan man mit 1 Schuh anfangen den in Fig. 1 mit A bezeichneten steinernen Herd zu bereiten, und ihn aus gestrichenen Ziegel-Stücken formiren lassen, wie in der perspectivischen Figur die fünf Stücke an die Hand geben: nemlich das Stück A, müste hinten 6 Zoll hoch, in der Mitte 5, und vorne 4 Zoll betragen, und ein von dergleichen Maas gegen über befindliches Stück B zu seinem Cameraden haben. Die auf diesen beyden nach der Quere zu liegen kommende, C D und E, seyn nach der Länge 1 Schuh 6 Zoll groß / beyläufig 3 Zoll breit. Das Stück C, 4 Zoll hoch; D, 5 Zoll : und endlich E, 6 Zoll. Zwischen erst ernannte drey gestrichene Ziegel Stücke, legt man zwey eiserne Stänglein F G, mit ihren Ecken aufwärts gekehret. Vorne an die zwey untersten Stücke A B, sollen bey H und I, zwey kleine Thür Flügel von eisernem Bleche seyn, die sich in der Mitte, wo sie einander begegnen, nett schließen. Diese Herd Stücke A und B, welche 1 Schuh lang seyn, stehen also unten, wie der Grund-Riß Fig. 1 TV Y weiset, 6 Zoll weit von der Linie W T ab: und daher können die Thür Flügel ohne Hinderniß geöffnet werden. X und W aber zeiget an, daß vorne, so weit als von X nach W ist, eine Deffnung zu lassen sey.

S. 5.

Nachdem nun diese Stücke geziemend zusammen gefüget: so kan man nach Fig. 2 ein Stück A C D B E nehmen, und es auf den Grund T V Fig. 1, richten: ein andres von gleicher Höhe gegen über, auf die andre Seite des Grundes, bey Y ordnen; und noch ein anderes, welches zu hinterst an der Wand von einem dieser zwischen bis zum anderen rager, unten mit einem Loche I R ausstatten, durch welches ein Stück Rohr S Q aus der Feuermauer durch die Wand geschoben werden kan. Diese drey Stücke stellen so denn den Untersatz eines Postaments vor, und können vorne bey der Deffnung W Y in V Fig. 1 in V und Y, 3 Zoll groß ein gebrochenes Eck haben. Die Länge A B hält 2 Schuh, und ihre Höhe B D 10 Zoll. Über diese Stücke werden entweder nur schlechterdings andere drey Stücke E G H F und K L M, auch I K, unten über C D aufgesetzt; oder, so der Döpffer geschickte Verplattungen zu machen weiß, eben wie in I K Fig. 2, auch unten gleich eine Einsenkung mit angebracht. Dieses Stück E G H F, weil es das unterste Stück des Postaments ist, kan 6 Zoll hoch, in der Länge herentgegen einen halben Zoll weniger als 2 Schuh halten: damit der Vorsprung des Untersatzes bey C und D auf jeder Seite ein Diertheil Zoll behalte.

§. 6.

Da nun also die Stücke Fig. 2 über dem Grund-Riß Fig. 1 stehen, und den aufgemauerten Herd A umschließen, so können die zuvor (§. 4) erwähnte zwey Stänglein F G auf den Untersatz A C D B, zwischen die Fuge E C und F D geleget werden. Denn der Untersatz A C D B Fig. 2, ist ebenfalls 10 Zoll hoch, wie der Herd A Fig. 1. Daher mögen sie gar füglich zwischen der Fuge C E und F D ihre Befestigung erlangen. Die Stücke E G, F D, Fig. 2 kriegen oben bey G I K L H eine Einplattung, darein die vollen Glieder des Fuß-Gesimses eines solchen Postaments Fig. 5, können mit der Platte Q R eingesencket werden. Weil dem nach dieser Ofen-Fuß nur 2 Schuh breit, so wird es nicht schwer fallen, wenn man die Glieder des Fuß-Gesimses ins Bevierde herum in einem Stücke versiertigt, damit an den Gehrungen und Ecken, als R V, keine Fuge kommet, sondern die gehörige Schärfe behalten werden kan. Die ganze Höhe der Fuß-Gesims-Glieder kan man bey diesem Ofen 3½ Zoll, die Platte Q aber 1 Zoll gelten lassen. Und da jedwedes Glied am Fuß-Gesimse ein eigenes und besonderes Maas haben muß: so kan man sie in meiner gründlichen Anleitung zur Civil-Hau-Kunst nachschlagen; woselbst alle Glieder der Architectur mit ihrem gebührlichen Maas angegeben; ferner aber zugleich die Ausladungen oder Vorsprünge auf den vier Ecken Q W X S V R und T W darnach einrichten: und inwendig, als bey S W T V einen verplatteten Absatz formiren, welchem die folgenden Theile des Postaments einverlebet werden können. Ehe und bevor man die Fuß-Gesims-Glieder Fig. 5, auf die Einsenkung der Stücke G H I K und K L setzt, ist in der Gegend bey P ein gebogenes Eisen Y anzubringen, auf welchem eine Zunge Fig. 8 ihre Ruhe erhält. Dieses Eisen Y P steht von L und H ungefähr 6 Zoll weit ab, und kommt also mit dem Ende P und Y recht zwischen die Fuge des Stückes G H Fig. 2 und die zusammen gefügte Glieder des Fuß-Gesimses, nemlich unten an die Platte Q R Fig. 5, daß es ihm also an genugsaamer Haltung, die Zunge zu tragen, nicht fehlen kan.

§. 7.

Nun folget der Ordnung nach, daß man auf dem Fuß-Gesimse eines Postaments das Würfelf-Stück Fig. 26 stelle. Dieses Würfelf-Stück aber, welches 1 Schuh 7 Zoll hoch und 1 Schuh 3 und zwey Drittheil Zoll breit, könnte entweder aus vier Flächen zusammen, als ein einziges Stück, ausgearbeitet und gebrannt seyn; oder weil man diesen Zier-Ofen, wie wir oben im 1 Cap.erwehnet, gemeinlich grau zu machen pfleget, so ließ sich nach Fig. 6 in eben gedachtem Maas ein solches durchsichtiges Viereck A C D B Z &c. von eisernen Schienen befeiten, das unten bey X Y und oben bey E F ringsherum nach allen Seiten eine hervorragende Platte hätte, in welche zusammengefügte eiserne Schienen, folgends vier andre mit einer Einsenkung versehene Flächen Fig. 7 von innen herauswärts bekleidet werden, daß also die vier Seiten des Stückes Fig. 7, nehmlich L M an den Schenkel C D Fig. 6, und L N Fig. 7 an C A Fig. 6 und so fort, zu liegen kämen. Diese vier Flächen Stücke Fig. 7, so 1 Schuh 3 und zwey Drittheil Zoll zur Breite, und 1 Schuh $4\frac{1}{2}$ Zoll zur Höhe erfoderten, wie die Defnungen Fig. 6 ein gleiches Maas angeben, könnten, wo man die Kosten nicht scheuet, von gegossenen eisernen Platten mit zierlichen Figuren bereitet, oder von Döpffer Arbeit aus guter Materie bossirt werden.

Fig. 6.

Fig. 7.

§. 8.

Wenn das Viereck Fig. 6 gänzlich bekleidet / und auf die Stücke Fig. 2 oben bey G K L H eingesezt, so kan man die vor schon (§. 6) angeregte Zunge Fig. 8 recht perpendicular über das gebogene Eisen aufrichten, und unten den Ausschnitt R nach Beschaffenheit der Krümme des Eisens formiren. Bey S, ließ ich in der Praxi ein Stück rundes Blech, mit einem Nagel als einen Vorreiber anhängten, welcher nach völlig angeschirrtem Feuer wieder abwärts vor die Ausschweifung R gerichtet werden und verhindern kente, daß nicht so viel Rauch vom Feuer diesseits der Zunge herüber spielen mag. Diese Zunge S P Q darf bey nahe 1 Schuh $10\frac{1}{2}$ Zoll seyn, und wo man das Wind-Rohr auch zugleich anwenden will, muß man oben bey T Fig. 8 ein Loch, und in das eine Stück, so gegen die Wand stehtet, Fig. 6, ein gleichmäßiges zu dem Wind-Rohr machen lassen, durch welche Löcher gedachtes Rohr gehet, wie aus Fig. 26 erschellt, da B das Loch durch den Würfelf, und C das erst angeführte T in Fig. 8 vorstellet. Denn aus Fig. 26 erkennet man klarlich, wie das Wind-Rohr A mit punctirten Linien, von B über das Feuer durch das Loch C und die auch punctirte Zunge O Q durch streicht, endlich aber oben bey D mit dem Mund-Löche in das Zimmer lucket. Da man hiernächst aus Fig. 26 abnehmen kan, daß die Hitze des Feuers nothwendig durch die vordere Defnung, wie bey einem Camine, in die Stube dringet, und mehrere Wärme als durch gemeine Ofen erworbne wird: so hat Herr Leutmann bey dieser Invention auch darauf gesehen, daß derjenige Rauch, so sich unten über dem Herd, diesseits der Zunge bey Q herum schlagen könnte, einen Ausweg finden, und nicht zur incommodität, mit der Wärme in das Zimmer gelangen möchte. Zu dem Ende verordnete er seitwärts ein anderes Zug-Rohr, den anfahrenden Rauch abzulenken; allein es hat sich bey einem zierlichen Ofen des Wohlstandes wegen nicht schicken wollen: daher verwandelte ich in solcher Occasion dieses seitwärtige Rohr in ein andres, so längst der Pyramide hinauf, durch das Ober-Theil des Ofens gieng, auch in Fig. 22 mit dem Mund-Löche unten bey H, nebst empfangenen zweyen Defnungs-Zhürlein zur Reinigung des Rohres, in F und G, sich oben in das ordentliche Rauch-Rohr bey E gezogen, wie durch die punctirung aus Fig. 26 von E nach F G H I und K zu bemerken ist. Dieses Rohr muß unten bey F und oben bey E mit einem Knie versehen seyn, und etwas unter E aus einander geschoben werden können.

Fig. 8.

§. 9.

Ehe aber selbiges hinein gethan wird, ist nicht zu verabsäumen, daß man auf das zusammen gemachte Viereck oder Postament Fig. 6, ein glatt gestrichenes Stück, als eine Decke befestige, welches wie aus Fig. 26 zu erkennen, ungefehr in der Mitte, doch mehr gegen die Wand zu, mit einem 6 Zoll weitem Löche O P durch brochen worden, wodurch sich der Rauch aufwärts in die übrigen Gefäße erhebt, wenn die unten ankommende Luft durch das Rohr S oder Z unter dem Herd das Feuer unter den Zwischen-Räumen hervor anbläset. In solchem Stand bringt man weiter ein andres Stück Fig. 9, als das Brust-Gesims des Postaments, nebst dem Untersatz der Pyramide A B. Es richtet sich solches unten mit der Breite C D nach derjenigen des Würfelf-Stückes, und hat daher 1 Schuh 6 Zoll. Die Summa und Höhe ihrer sämtlichen Glieder, betragen $4\frac{1}{2}$ Zoll, und eben so viel die Höhe des Untersatzes A B. Dem Untersatze giebt man oben bey F E H G, wie allen andern Stücken, abermahl eine Einsenkung, und stellet den ganzen Körper Fig. 9, auf Fig. 6, so, daß C D just auf

Fig. 9.



der Platte E F anliegt. An statt nun / daß Herr Prof. Leutmann den aufsteigenden Rauch Q V R Fig. 26 in verschiedene Kugeln steigen läßet, habe ich davor die Pyramide in vier besondere Absätze getheilet, und aus jedem Absatz gleichsam ein à parte viereckiges Gefäß eracht, worem der Rauch kommen und einige Zeit daselbst verweilen kan, bis er in das andere weiter fort entweichen muß.

S. 10.

Fig. 11. Verfertiget daher ein Stück der Pyramide Fig. 11, das unten bey Q S, 1 Schuh 4½ Zoll breit, der Höhe nach aber 10 Zoll halte, und unten bey N M und O mit einer hervorragenden Platte begabt sey. Verkleidet es auch unten bey der Platte M N O ganz mit einer Fläche, daß das Gefäß unterhalb also einen Boden bekomme, und oben offen bleibe. An dem einen Ende des Bodens, ungeschr. bey O, ist ein Loch, in derjenigen Weite, als bey nahe die innere Rauch-Röhre Fig. 22 an Dicke beträgt. In der Mitte des Gefäßes selbsten, lässt ein anderes Loch in solchen Boden gehen, das fast 6 Zoll weit werde, woren ihr ein kleines Gefäßlein von Blech, wie Fig. 12, ein setzen möget. Dieses blechene Gefäß Fig. 12 kan unten rund und mit einem Seiten-Loche V gemacht werden, oben aber einen Rand T bekommen, daß mit, wenn man selbiges Gefäß in das Loch des Bodens stecket, es nicht durchfalle, sondern der Rauch durch das Loch des Gefäßes V fort schreite. Das Stück der Pyramide Fig. 11, könnet ihr nach Anweisung der perspectivischen Vorstellung Tab. III, außerhalb mit zierlichen Füllungen formiren, und jede Füllung mit etwas Leisten-Werk umgeben; die eine Seite des Pyramiden-Stückes aber in der Größe der angebrachten Füllungen ausnehmen, und also der Seiten-Offnung P Q R S eine kleine Einplattung widmen, auch einen andern Deckel der mit den vorigen Füllungen Fig. 13 gleiche Größe hat, in diese Offnung einpassen, daß X Fig. 13 oben bey P Fig. 11, und Y bey S zu treffe. Die Höhe des Deckels könnet ihr nach proportion des Pyramiden-Stückes, bey nahe 6 Zoll machen. Da man also diesen Deckel wegen Reinigung der viereckigen Behältnisse Fig. 11 dann und wann hinweg thun muß, wenn sich etwas Fuß stark angelegt hat, so kan man in die übrigen Bierrathen der Füllungen durch die ganze Pyramide hinauf, unter das Laubförmige Wesen, einige Erhabenheiten aufwerffen, die man auf der Seite, wo die Füllung Z Y Fig. 13 einen Deckel ausmacht, als einen Knopff oder Handhebe gebrauchen kan, wie Fig. 13 durch Z andeutet. Dieser Deckel, wenn er den übrigen Füllungen gemäß, mit gleichförmigen Laub-Wesen ausgestattet, und entweder von Cöpffer-Arbeit oder aus getriebenem Bleche ist, wird alsdenn in die Fuge Q P R S mit Speise oder Rüttel befestigt, und die Fuge, so viel nur immer möglich, verborgen.

S. 11.

Fig. 14. Wie nun dieses Stück Fig. 11 mit aller Zugehör bewerkstelliger worden, so kan man auch dasjenige Pyramiden-Stück Fig. 14 ebenfalls aussertigen, an welchen ich unten den Boden mit Fleisch sichtbar gezeichnet, damit ihr dasjenige, was in Fig. 11 von dem eingefestigten Gefäß, nebst dem in der einen Ecke befindlichem Loche zur Rauch-Röhre gesagt worden, wohl ersehen könnet. Da denn A B das grosse Loche in der Mitte des Bodens bedeutet, in welches das Gefäß E mit seinem Rauch-Loche V gesteckt worden ist, und CD bildet gedachtes Loche ab, wodurch die innere Rauch-Röhre längst dem Ofen hinauf zu ordnen ist. Fig. 15, stelle das kleine blechene Gefäß von unten vor, welches um etwas kleiner seyn kan/ als das in Fig. 12. Die 16 Figur, präsentiret den Seiten-Deckel zum Pyramiden-Stück Fig. 14; Und da diese Figur mit Fig. 13 gleiche Buchstabien führet, desgleichen auch Fig. 19: so dürfft ihr nur dasjenige dabey bedenken, was bey Fig. 13 erörtert worden. In Fig. 17 und 18 zeigt sich abermahls das folgende Pyramiden-Stück in gleicher Deutlichkeit: und in Fig. 20, 21, erscheinet nicht minder das allerletzte Theil der Pyramide; und weil die gehörige Höhe und Breite mit den eigentlich Zahlen bestimmt, so wird hier keine weitere Specificirung nöthig seyn. Endlich ist Fig. 25 der Schluss des Dens, und kan nach eigenem Belieben auf verschiedene Art gestaltet seyn; doch wird dienlich heissen, wenn unten bey A ein kleiner Zapfen nicht vergessen wird, der so wohl zur Befestigung als Verhütung des Rauches gar bequem ist.

S. 22.

Fig. 26. In der völkig zusammen gesetzten perspectivischen 26 Figur, zeiget die punktierte Linie E F G H I das innere Rohr hinlänglich an, wie es durch jedes besonderes Pyramiden-Stück und deren Löcher / nehmlich durch F, G, H, I aufwärts schreitet, in I aber mit einem Knie gebogen werden muß, damit es sich in der Hineinrichtung besser regiren lässt. Bey M kan die Rauch-Röhre ein Thürchen N kriegen, damit man zu seiner Zeit den Fuß aus ihr herausnehmen

nehmen, und allenfalls zum innern Rohr bey K kommen kan. Dieses innere Rohr habe ich in Fig. 22 besonder gezeichnet, und so man es etwan von unten auf bey H nicht genug sollte ausspuzen können, so mag man nur bey G oder F kleine Thürchen vermittelz, welche just in die Pyramiden Stücke treffen; da man denn bey Ausläuerung der Pyramiden Stücke zugleich mit kleinen Krücken in diese Röhre fahren und die Verstopfung hinweg schaffen kan. Das Leutmannische Rohr, welches hier halb scharff und halb puntiert, seine schräge Lage von A nach B C bis D anweiset, ist oben in Fig. 21 à parte entworfen, da bey E das durchlöcherte Theil angesetzt, bey C, als dem Knie, selbiges ebenermassen von einander gethan, und vorne bey D mit dem Deckel, wie oben (Cap. I. §. 35) gemeldet, geschlossen werden kan.

§. 13.

Ubrigens ist bey diesem Ofen weiter nichts zu erinnern, als daß man sich dabey keine Schwierigkeit zu machen hat, wenn in Fig. 26 zweyerley Röhren, nehmlich die Rauch- und innere Röhre gebraucht worden. Die Rauch-Röhre M ziehet den Rauch L R beständig durch das Loch des Gefäßes V, sowohl als durch das Stück der Pyramide L G H und F. Die innere Rauch-Röhre K aber, leitet nur denjenigen, welcher sich unten diesseits der Zunge solte herüber schlagen und nach E fehren: und wo man irgend den Würfelf am Postament des Ofens, der oben (Fig. 6) zu machen gelehret worden, von purer Döpffer Arbeit zu versetzen gesonnen wäre, so habe ich zum Überfluß in Fig. 23, 24, noch zweyerley Flächen dargestellt, und sie mit ihren Ein
Fig. 23, 24.
senkungen und hervorragenden Zapfen-Stücken ausdrücklich entworfen, daß wenn man diese Stücke also bereitet, so kommt das Zapfen Stück G L Fig. 24, in die Fuge C D Fig. 23/ und folget, daß wenn die vier Seiten auf solche Art in ein ander geschoben und nöthige Speise empfangen, unmöglich zwischen solchen Fugen Rauch in das Zimmer einschleichen kan; wie denn der Augenschein die würckliche Richtigkeit unseres Vorgebens bisher noch bestätigt. Auch wird es nach Herrn Prof. Leutmanns Rath nicht undienlich seyn, wenn man über die Rauch-Röhre im Camine ein kleines Dächlein von Blech macht, damit sich bey ungestümnen Wetter, der Wind dem ausgehenden Rauche nicht widersetzet, wie pag. 91 in seiner sonderbaren Feuer-Nützung zu lesen; da man finden wird, daß nicht allein dieses, sondern die ganze Construction dieses neu eingerichteten Ofens sehr vortheilhaftig ist; in dem er so viele Wärme giebt, als ein Camin, in der Stube stets offen bleibt, und alle feuchte und unreine Luft, Geruch, &c. auffänget: folglich, so wohl eine warme als auch trockne und der Gesundheit überaus zuträgliche Stube verschaffen kan.

Caput III.

Erläuterung eines sauberen Wind-Ofens mit dreyen auf einander ruhenden eisernen Kugeln, welchen man innerhalb wenigen Minuten mit drey bis vier Pfund hartem Holz stark heizen kan.

§. 1.

Gehat der oft belobte Herr Prof. Leutmann in seinem vor allegirten Werck p. 67. §. 4. die Invention von einem solchen Ofen schon vor einigen Zeiten bekannt gemacht, und An. 1723 selbigen also beschrieben, daß er zugleich als ein Camin mit etwas wenig Veränderung kan genützt werden. Da nun ehedeme dergleichen Ofen aufgerichtet werden solte, und mir aufgetragen wurde, wie ich möchte bedacht seyn, daß man dieser sehr nüchlichen Art, eine wohl-anständige äußerliche masque geben könnte, hat mir der Erfolg der Zeit zu ein- und andrem hierbey Gelegenheit verstattet, daß endlich, so viel sich thun ließ, meine Ausführung auf die Manier der gegenwärtigen Figur gerathen ist. Ich stelle demnach in Tab. V. diesen mit dreyen Kugeln zugesetzten Wind-Ofen in einer Gestalt vor, bey der er seinen Nutzen wegen der gesuchten starken Hitze, und doch zugleich ein zierliches Exterieur behalten kan. Der untere Fuß oder das Postament des Ofens, der zugleich als Camin dient, kan sowohl von Eisen als von Döpffer-Arbeit seyn; das übrige aber, als die drey Kugeln, werden der Wärme halben beständig aus Eisen gegossen. Der Adler nebst den zweyen Kindlein, könnte, wo man die Kosten nicht scheuet, aus Messing, und alles übrige Laubwerck, nehmlich Palmen- und Lorbeer-Zweige, aus dichtem Bleche bestehen. Die hinterste Zierrath, so gleichsam die Wand bekleidet, und einen Chur-Mantel von Hermelin vorbildet, wird am süglichsten ein geschickter Stucateur machen können.

Tab. V.

können. Da nun bey dem ersten Anblick unserer Invention zur Genüge erscheinet, daß ein solcher Ofen der propreté eines Gemaches nichts benimmt, so wird die gewöhnliche Einwendung wider sothane Kugel-Ofen / als fielen sie nicht so schön in das Gesicht, hiemit von selbst gehoben seyn: und so ferne bauverständige und andre Kunst-liebende Handwerks-Leute ihn nach Tab. VI. meiner Anleitung aufführen wollen, so werden sie in Tab. VI die völlige Structur daven, und jedes Stück mit seinem tauglichen Maas erörtert finden.

§. 2.

- Fig. 1.** Wenn der Ofen-Fuß von diesem Wind-Ofen aus Töpffer-Arbeit seyn soll, so kan man, wie vor Fig. 1 bemercket, zwey Stücke dazu versertigen, davon der Untersatz nebst dem Fuß Gesimse vor solche Stücke gerechnet werden. Jedes nun ist so groß als die Tiefe des Ofens, und mag nur nach bey geschriebener Mensur eingerichtet werden. AC beträgt $2\frac{1}{2}$ Schuh; das gebrochene Eck B $4\frac{1}{2}$ Zoll: und HE, als dæjenige Theil, so vom gebrochenen Eck bis an die Öffnung oder Thür des Camines ragt, 9 Zoll. FG, kan ein andres kleines Stück, entweder von Eisen oder von wohlgebrannten Töpffer-Zeug seyn, welches unter die Thür als eine Schwelle zu liegen kommt. Fig. 2 stellt das verzierte Voluten-Stück vor, so in das gebrochene Eck mit dem Zapfen BC von AD geschoben wird. Neben bey CF, hat das Stück Fig. 2 aber mahls eine Einplattung, an welches das vordere Stück, so die Fläche des Würfels an diesem Postament ausmacht, Fig. 3 mit GE genau anpasst. Auf der andren Seite des Voluten-Stückes, kommt wieder ein flaches in der Höhe GE Fig. 3, und ist althier mit seiner gehörigen Breite nebst dem Buchstaben X notirt, welches mit seinem untersten hervorragenden Einplattungs-Zapfen, sich an Fig. 1 bey AC fügen soll. Man sieht leichtlich, weil dies Postament auf einer Seite, wie auf der andern beschaffen, daß von jeden Stücken, die gegen einander über kommen, zwen, eines auf diese, das andre auf jene Seite müsse gemacht werden. Fig. 4, als den Krantz oder das Brust-Gesimse dieses Postaments, könnt ihr aus zweyen Stücken zusammen richten, davon das eine vorwärts, das andre gegen die Wand des Zimmers gesetzt wird. Die Breite des Brust-Gesimses lehret die beygestochene Zahl. HI giebt zu wissen, daß sich die damit angedeutete Verkröpfung just über die Einplattung GK Fig. 3 schieben lassen muß. Oben bey M, hat der verkröpfste Untersatz eine runde Einplattung, welche an die hervorragende Rundung der ersten Kugel Fig. 5, auf das schärfste zutrifft; daher wenn man eine solche Kugel 1 Schuh 7 Zoll im Diametro will gießen lassen, so ist unten die Hervorragung eben so, wie sie abgezeichnet, anzubringen, oben aber bey N, ein beyläufig 5 bis 6 Zoll weites Loch zu behalten. In dies Loch wird ein andres von dictem Bleche getriebenes hohles Gefäß geschoben, welches durch die punctirte Linie von V nach T bis X, seiner gänzlichen Gestalt nach, präsentiret werden. Der punctirte kleine Kreiß S, ist nichts anders als ein kleines Loch in diesem Gefäß W TX, wodurch der Rauch, wie oben erwähnet, gehen kan. Der Gefäß W TX werden zwey bereitet: eines wie schon gesagt, 5 bis 6 Zoll, das andre aber $4\frac{1}{2}$ Zoll weit. Das zweyte kommt oben in die Kugel Fig. 6, welche im Diametro oder Durchmesser 1 Schuh 3 Zoll, gleichwie die dritte Fig. 7, 1 Schuh hält. Wenn man dannenhero die zweyte Kugel, Fig. 6, unten bey O mit einer Öffnung versiehet, die so groß, als die Weite W X des Gefäßes W TX ist, so kan man die zweyte Kugel Fig. 6 füglich darüber schieben, weil es um die Weite WP oder XQ von der ersten Kugel Fig. 5 heraus steht, und gleichsam einen Zapfen abbildet, woran die zweyte Kugel Fig. 6 ihre Haltung kriegt. Eben in Fig. 6 der zweyten Kugel, lässt ihr gleichfalls das Gefäß PV, oben bey P etwas hervorragen, und gebet der obersten dritten Kugel Fig. 7 bey Q, wiederum eine proportionirte Weite, so wird die letztere nicht minder an den hervor erhabenen Hals P mit Eisen-Küte befestigt werden, und also recht darüber, als in einem Stücke ruhen können.

§ 3.

- Fig. 8.** Diese Kugeln müssen anbey jede besonders mit einer andern Öffnung besorget werden, weil sie wegen des anhängenden Rauches zu Zeiten ihre Reinigung erfodern. Daher kan man an denjenigen Seiten, welche gegen die Wand schauen, eine gefällige Öffnung wählen, und sie mit einen genau darein accordirenden Deckel wieder verschließen, wie in Fig. 8 hinten bey der Wand etwan zu ersehen ist, da der Deckel N O der ersten Kugel eine kleine ineinanderplattung anzeigt, und sogleich in der Mitte mit einem daran gegossenen eisernen Ringe begabt, bey welchen man den Deckel desto bequemer regieren kan. Der zweyten Kugel ihr Deckel ist mit PQ, und der dritten obersten ihrer mit RS bezeichnet. In dieser erstermaldten letzten, muß auch oben bey F Fig. 8 noch ein andres Loch seyn, in welches die Rauch-Röhre eingefüget wird, damit der Rauch seinen völligen Zug bekommen kan. Endlich, weil der Ofen einem Camine ähnlich

ähnlich scheinen und gleiche Dienste thun soll, so hat man wegen des über die Zunge K Fig. 8 herüber gefahrenen Rauches X, noch ein anderes gekrümmtes Rohr XZ W vonnöthen, durch welches der Rauch X gefangen und zu dem übrigen in die Kugel geleitet werden kan. Weil dieses Rohr von Eßpfer-Arbeit besser zu bessiren, als aus Blech zu machen, so habe ich einst nach XZ W eines dergleichen verfertigen, und selbiges bey dieser Invention aus dem Leibe des Adlers, den ich ebenfalls lieber von Messing als Thon (§. 1) gebraucht, in der untersten Kugel bey der Oeffnung des Gefäßes Z hindurch, aufwärts in die zweyte Kugel bis nach W gehen lassen. Denn weil der innere Leib des Adlers hohl, und unten bey dem steinernen Untersatz, worauf der Adler ruhet, ein Zug-Loch Y bekommen, so ist leicht zu ermessen, daß sich der herungeschlagene Rauch disseits der Zunge durch das Loch Y in den hohlen Leib des Adlers begeben, von dar durch die Oeffnung des getoogenen Rohres X bis nach Z hinauf gewandelt, und sich endlich bey W mit dem übrigen in der zweyten Kugel vereinigt. Das Leutmannische Rohr FG, weiset sich im Profil selbst deutlich, wie es applicirt werden muß; jedoch wird es nicht unsüglich seyn, wenn man es also richtet, daß die dadurch erwärmende Luft, so nach dem Zimmer gehen soll, durch den Schnabel des Adlers seinen Eintritt gewinnet. Wird hiebei der Adler von Messing bereitet: so ist es was geringes, daß man den Schnabel desselben, statt des Deckels des Rohres, gelten läßt, und ihn mit einer charniere beweglich einrichtet, daß das untere Theil des Schnabels nach Belieben auf und zugerhan werden kan.

S. 4.

Wenn ihr also alle Stücke bey Handen habt, und den Ofen aufstellen wolltet, so betrachtet vorher das in Fig. 8 ertheilte Profil oder den Durchschnitt desselben, so werdet ihr sehen, daß ihr erstlich, wie wir oben gelehret, den Herd A A A von Steinen aufzubauen habt, und von überecks gelegten eisernen Stänglein einen Rost daben anzuwenden findet. Die Höhe des Herdes könnet ihr ungefehr 1 Schuh 3 bis 4 Zoll nehmen; unten aber gegen der Küche oder dem Schorstein zu, durch den ganzen Herd nebst der Stuben-Wand selbst, so breit als der eiserne Rost ist, eine Oeffnung 1 6 Zoll hoch anbringen, durch welche die Aschen-Schublade B auf vier Rädlein geschoben werden kan. Vorne am Herd AH, werden zween eisernen Thür Flügel D mit charniere angemacht, welche sich in der Mitte auseinander begeben, und in währendem brennen des Feuers müssen zugeschlossen werden.

Fig. 8,

Die Zunge K wird alsdenn auf eine quer eingefügte eiserne Stange gesetzt, nach dem man vorhero so weit mit Aufrichtung des steinernen Postaments zu diesem Ofen gekommen ist. Hinten, bey der Wand der Stube, kommt die Ofen-Thür C mit zween Flügeln: und weil das Postament nicht ganz an erstbenannter Wand, sondern der Ofen völlig davon abstehet; so kan man ein andres flaches Stück LM an derselben über der Ofen-Thür bey L, und hinten beym Brust-Gesimse bey M einschieben, und damit den Ofen an die Wand verknüppfen. Die erste untere Kugel setzt man so denn auf das Brust-Gesimse und appliciret die beyden Rohre, wie vor (§. 3) gesagt worden. Das Gefäß mit dem Seiten-Loche, dadurch sich der Rauch ziehet, wird hierauf ebenfalls befestiget und das Seiten-Loch bey Z so groß gemacht, daß der Rauch neben dem Roste X Z bequemlich passiren kan; folgends stellt man die zweyte Kugel über die erste: und endlich die dritte auf die zweyte. Nach diesem schafft man das Rauch-Rohr VD in die dritte Kugel bey T, durch die Wand. Oben in der Küche oder Feuer-Mauer, wird das Rauch-Rohr mit einer Oeffnung durchbrochen, vor welche ein Zapfen zu gegen, der bey Nothfall hinweg gethan, und das Rohr mit einer Krücke gereinigt werden kan. Wenn der Ofen also so weit zu Stand gebracht, und die ausgehohlte Wand hinter ihm mit Scutator-Arbeit gehöriger massen überlegt ist, so läßt man sowohl die Palmen als Lorbeers-Zweige von dickem Bleche treiben, wie auch das Kissen über der zweyten Kugel, daß es eine schöne Gestalt gewinne, und selbige, nebst den zwey schwebenden Kindlein an die Kugeln befestigen. Die blechene Bierrath mag man lediglich an die eisernen Kugeln annüten oder mit Schräubchen anziehen. Seyn aber die Kindlein von Metall, so kan man an die Kugeln in der Gegend, wo sie solche behahe berühren, mit einigen unbeweglichen Ringen versorgen, die zuvor mit angegossen oder angenützt worden; die Kinder seiber aber versichert man mit correspondirenden Hacken, daß sie also, wenn alles am Ofen schon im Stande, nur angehänget werden dorffsen. Das einz Laubwerk kan so denn leichtlich zu besserem Ansehen, etwas an die Kugel hin, das andere herentgegen davon abgekrümmt werden, damit es eine natürliche Lage und die rechte contrarität behalte: und der Adler ist unter den Flügeln mit verborgenen Schrauben an die Kugel anzuhalten; so wird man dadurch vergnüglich erlangen, was in der Rubric des Capitels versprochen worden.



Caput IV.

Ein neu inventirter Ofen / welcher gegen einen von gleicher Art gemachten Schrank über, geordnet werden kan.

§. 1.

Tab. VII. **S**icher Ofen, welcher nach seinem äusserlichen Ansehen genugsam Barthut, daß er gar wenig Raum in einem Zimmer einnimmt, kan ganz von Töpfer-Arbeit zu bereitet, und sowohl als ein Wind-Ofen, als ein ordentlicher oder gemeiner mit einer inwendigen Zunge eingerichtet werden. Da nun dabei seine Gestalt also beschaffen, daß der ganze Körper mehr zu einer schmalen als breiten Figur geneigt: so wird unschwer zu begreissen seyn, wie die Hitze um so viel leichter durch die Neben-Seiten, die das Feuer umfangen, zu dringen vermögend heissen wird. Über dieses zeiget auch die hohle Öffnung bey A Tab. VII, daß durch selbige nicht weniger starke Hitze in das Zimmer kommen kan, und wo man den Fuß oder das Haupt-Postament des Ofens also versiertiget, wie allhier der perspectivische Fuß ist, daß man die eine Seite des Ofens mit einer kleinen eisernen Neben-Thüre ausrüstet, welche sich nach abgebranntem Feuer öffnen läßt, um der Hitze, so von den übrigen Kohlen vorhanden, in das Zimmer Gelegenheit zu verstatthen; so zweifle ich nicht, es dürfte ein solcher Ofen ohnstreitig so gute Wirkung, als hübsches Wesen behaupten. Ich habe ihn auch zu dem Ende mit andern Neben-Zierathen vorstellig machen wollen, damit man, wo man die Freyheit hat, etwas nach Gefallen anzuordnen, desto ehender abnehmen könne, wie man das übrige, was bey dem Ofen in der Nähe seine Stelle kriegt, in gehöriger Symmetrie behalte. Und da man heute zu Tage den Franzosen in manchem nachzuhahmen pfleget: so habe auf Veranlassung des Plakates occasion genommen, zu hinterst in der Wand eine nach Französischer Art angerichtete Wand-Küche vorblicken zu lassen, damit man in etwas daraus erwägen möge, was für ein Wohlstand daraus zuwuchse, wenn man auf der andern Seite, gegen den Ofen, einen Schrank von gleicher Figur stellte. Da es auch den Bau-Meistern billig verübelt wird, so sie den Stuben-Böden schlechterdings anlegen, ohne zuvor auf den darein gehörigen Ofen zu reflectiren: als habe ich bey diesen zwölferley neuen Gedanken, durchgehends auch die Fuß-Böden nach Beschaffenheit jedweden Ofens zugleich mit angewiesen, damit man allenfalls, bey Mangel eigener Invention, hiedurch einige Spuren zu solchen Ausführungen antreffe. Die untere Platte, welche sowohl unter dem Ofen-Fuß, als um die Seiten-Wände der Stube herum läuft, ist nach Art der neuesten Lambrisken beyzfützt worden, und selbige eben zu dem Ende an den Seiten-Wänden der Stube etwas weit hervorstehend gemacht, damit die Sessel nicht zu nahe an die Tapeten gerücket, und diese davon abgenützt werden können. Wenn man daher gleich Anfangs in einem Zimmer unten solche hervorragende Platten nicht sparet, so kan man der sonst hohen Lambrisken ganz überhoben bleiben, weil sie ohne dem keine sonderbare Zierde seyn, und damit gleichwohl dassjenige erhalten, was von diesen zu gewarten; ja die hohen Lehn-Sessel werden eben so wenig als andre niedrige die Tapeten verderben können.

§. 2.

Tab. VIII. **F**ig. 1. Zu Ausrichtung eines solchen Ofens könnet ihr Tab. VIII. etwas umständlich untersuchen; so werdet ihr in Fig. 1 diejenige Platte antreffen, von der wir allererst geredt, mit ihrem Maas, und wie sie an den Ecken bey A und B zusammen zu schmiegen, auch einwärts bey C und D eine Einsenkung haben müssen, und hinten bey E an der Stuben-Wand anzubringen seyn. Das Ofen-Loch, welches hinten an der Wand durch die Mauer bey O O und P P gehn soll, könnet ihr ebenfalls aus Fig. 1. beurtheilen, und dabei wahrnehmen, daß das punkirte Zwischen-Stück R T, durch gedachtes Ofen-Loch abermahls bloß defiregen zu gegen, damit unter R T zwischen E, die öfters erwähnte Alsen-Schublade Fig. 16 könne eingeschoben werden.

§. 3.

Fig. 2. Fig. 2 weiset den völlig zusamm verfassten Ross, wie er aus eisernen Stänglein und Blech zusamm zu hängen, und bey Q S Einschnitte hat, welche eben unten auf das Quer-Stück R T, so dann in der Ausrichtung zu zu liegen kommen. Die Höhe der Füsse an solchen

hem Rost, erhellet aus der beygeschriebenen Zahl, nehmlich 6 Zoll, und ragen selbige also auf den Boden hinunter, welcher bloß mit Ziegelsteinen kan beleget, und bis an die innere Einsenkung der vorgedachten Platten-Stücke CD im Umfang gehen; wie den die punctirten Linien noch mehr Deutlichkeit hegen, wo die Füße des Rostes hingestellet werden müssen.

S. 4.

Nach diesem, versfertiget man ein anderes Stück Fig. 3 / so, wie es hier gestaltet, welches Stück, wenn es nach beybemeldtem Maase ist, nicht zu groß fällt, in eines jeden Röpfers Ofen dauerhaft ausgebrannt zu werden. Dean an den Ecken solche Stücke zu verbinden wäre sehr unbequem. Nebst diesem, verschaffet noch zwey andre mit gleichen Zierrathen und architektonischen Gliedern ausgestattete Stücke, wie Fig. 4. So wohl Fig. 3, als diesen zweyen, gebet oben beym Brust-Gesimse WW eine gehörige Einsenkung, daß die hervorragenden Zapfen-Stücke XXX Fig. 8, und VV Fig. 10, wie auch Fig. 9 YYY wohl hinein passe, und sie sich gleichsam in ein ander verplatten können. Unten an Fig. 3, wie nicht minder an die zwey andern nach Fig. 4 ausgearbeiteten Stücke, formiret etwas starcke hervorragende Zapfen, nach Anweisung der schattirten Figur, damit ihr diese Stücke dadurch unten in die eingesenkten Platten-Stücke Fig. 1 könnet zur Befestigung bringen; wozu die von Fig. 3, nach Fig. 1 herunter fallenden punctirten Linien die correspondenz der nothigen Verbindung anzeigen, und zu verstehen geben, wie ermehrte Zapfen in das Eck Fig. 3 bey G, als auch bey F, gehoben eingeschoben werden müssen. Die zwey der Fig. 4 ähnlichen Stücke, kommen so denn unten bey FN diesseits hinter das Platten-Stück Fig. 1 bey B, und das andre Stück jenseits bey D. Diese zwey letztere Stücke nach Fig. 4, müsset ihr ferner noch mit anderen hervorragenden Zapfen oder Platten-Stücken versehen. Eine Hervorragung bey EF, die andre hinten, wo das Stück an die Wand hingehört, bey MN. Die Hervorragung bey MN dienet, daß ihr die steinerne Wand hinter den Ofen gleichsam als eine Nutte, die mit der Dicke dieser Hervorragung übereintrifft, könnet ausnehmen, und als denn solches Theil NM mit Ofen Speise darein versichern. Das andre Theil, vorne bey FE, nützet zu gleichmäfiger Verbindung, wenn ihr vorher zwey Stücke nach Fig. 6 zubereitet habt. An eines dieser Stücke Fig. 6, könnet ihr vorne eine Öffnung bestimmen, die rings herum eine Einplattung hat, darein sich eine eiserne Thür Fig. 7 schicket, welche mit der Seite K Fig. 7, in die Ausnahm Fig. 6, ungefehr bey H mit ihren charnieren kan geordnet werden. Dß Stück Fig. 6, mit seiner just darein gerichteten Thüre, schaffet zwischen Fig. 3 und 4, daß der untere hervorragende Zapfen bey G unten in Fig. 1 an die Platte passe; der Einschnitt CD Fig. 6, sich an das hervorragende Zapfen-Stück Fig. 3, nehmlich AB, gehöriger Art reimet; und die andre Seite an Fig. 6, welche oben mit VG bezeichnet, sich dichte an das hervorragende Zapfen-Stück EF Fig. 4 fügen läßet; so werdet ihr durch diese Verbindung diesseits den Ofen-Fuß zu Stande gebracht haben. Mit dem zweyten Stücke, so nach Fig. 6 gemacht worden, welches keine eiserne Thür hat, sondern bloß aus Röpfer-Arbeit bestunde, könnet ihr auf der andern Seite des Ofens, nehmlich zwischen CD Fig. 1, eben also verfahren, und so fort den ganzen Ofen-Fuß dadurch erlangen.

Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 6.

Fig. 7.

S. 5.

Weiter hat man zwey andre Stücke nach Fig. 8 zu versfertigen nothig, welche gleichsam ein Schafft-Gesimse, oder eine Basin, über dem Postament formiren, und selbige, wie schon oben erinnert, unten bey XXX, mit einem hervorragenden Zapfen-Stück, und oben bey ZZZ mit einer Einsenkung zu besorgen. Diese zwey Stücke, wie Fig. 8, werden bey Aufrichtung der übrigen Theile des Ofens auf Fig. 3 und Fig. 4, oben auf das Brust-Gesimse hinter WWW eingesencket, und alle Fugen gebührlich mit Speise ausgefüllt. Da nun aber bey Zusammenstellung zweyer solcher Stücke, eine Fuge bey ZOX zum Vorschein koommet, die dem Wohlstande etwas entgegen zu seyn scheinet: so kan man zur Zierrath, wie oben schon angegeben, auch hier ein ausgeschnittenes Blech nach Fig. 11 machen lassen, und wenn selbiges mit einem Laubwercke, wie in dem perspektivischen ganzen Ofen Tab. VII. zu erschen, getrieben worden, über die gedachte sichtbare Fuge ZOX hinüber beugen, und mit Schräubchen oder Stiften zwischen die Fuge anstrengen; da denn das Wesen der Speise zwischen den Fugen verdeckt ist. Und wenn das Blech die übrige couleur des Ofens empfängt, oder nebst anderer Zierrath vergoldet werden solte, würde man es schwierig vor ein besondres Stück beurtheilen.

Fig. 8.

§. 6.

- Fig. 9.** Auf diese zusammen gefügte zwey Haupt-Stücke, folgen nun zwey andere grosse zu bestimmen, die ihr nach deren Maas und der Instruktion Fig. 9 gestalten könnet. Wenn ihr also diesen zwey Stücken nach der deutlichen Vorstellung, oben einen eingeplatteten Hals F L I anordnet, der sich auch etwas seitwärts in einem bey A a herunter begiebt, und unten bey Y YY in einen hervorragenden Zapfen endiget, dabei nicht minder die oben halbrunde Offnung also disponiret, daß auf der langen Seite hinauf ed, auch einwärts in diese Stücke, eine Einsenkung im Dorrath ist, in welche man nach Art einer steinernen, oder besser, einer eisernen Brat-Röhre, eine völlige Verkleidung bewerkstelligen kan: so könnet ihr alsdenn unten bey d, zwischen den beydnen Stücken selbsten, von einer zu der andern herüber, ein starkes eisernes Blech, als einen Boden dieser Röhre, befestigen, welche in Fig. 17 im Profil durch den Rauch hindurch, mit zweyen Linien in etwas bey Ff angedeutet ist.

§. 7.

- Fig. 8.** Die zwey Stücke selbst aber, wie Fig. 9, füget ihr in diejenigen zwey andren, so mehr nach Fig. 8 gemacht werden, daß die Zapfen-Stücke YYY sich geziemend in die accordirende Fuge ZZZ Fig. 8 schicken. Wenn solches vollbracht, so könnet ihr alsdenn erst ausüben, was im vorigen § von der eisernen Platte und Brat-Röhre gemeldet worden, und den Ofen inwendig nach Nothdurft mit Speise und Küte belegen. Hierauf schaffet ihr noch zwey andre Stücke nach Fig. 10, und bringet den unten an solchen Stücken hervorragenden Zapfen VV über die Fuge Z O X, welche mit der äussern Zierrath Fig. 11 verkleidet, so wird das Band-förmige Theil an diesem Stücke Bb Fig. 10, sich in den Einschnitt Fig. 9 bey A a schliessen. Die ganze Seite VG aber Fig. 10, wird so den an Fig. 9 bey Y bis nach i, die Bedeckung der zwey neben einander stehenden Haupt-Stücke abgeben. Wenn ihr auf der andern Seite mit diesem nach Fig. 10 ausgearbeiteten Stück eine gleiche Verbindung erlanget, so müsset ihr wiederum zwey andre mit etwas starker Zierrath versehene Stücke zur Bedeckung des Ofens bey Handen haben, damit der Ofen gleichsam ein Haupt-Gesimse bekomme und der architectonischen Ordnung gemäßer gehandelt werde.

§. 8.

- Fig. 12.** In Fig. 12 findet ihr zu diesen zwey Krantz-Stücken die gehörige Höhe und Breite an den beschriebenen Zahlen; welche der verständige Döpffer in acht nehmen muß, daß sie unter währendem Austrocknen, ehe sie zum Brenn-Ofen geliefert werden, an den Ecken ihren wirkelrechten Stand nicht verlieren. Denn da es öfters zu geschehen pfleget, daß sich die Döpfere Erde durch die ungleiche Nutzung hier und dar einzucht; also ist es vienlich, wenn man zu winkelrechter Erhaltung der Ecke, inwendig in solche Stücke, vorne, Brettlein zusammenfügt, und so lange darunter gestützt läßet, bis die Austrocknung ganz und gar geschehen. Diese sothaniig ausgebrannte Krantz-Stücke, welchen ihr auch unten bey k g h so grosse Einsenkung müsset überlassen haben, als die Zapfen-Stücke l f i Fig. 9 erfodern, habt ihr ist zu rangiren. Oben, an erwehnten Stücken, Fig. 52, soll ein runder Streifen m o, als ein hervorragender Zapfe seyn, der sich wiederum in das ausgeschweißte und einwärts übereinstimmende Stück Fig. 13 schickt.

§. 9.

- Fig. 12.** Fig. 2 wird so denn auf das eine Stück Fig. 9, und das andre Stück nach Fig. 12, ebenfalls auf das andre nach Fig. 9 aufgeföhrte Stück gesetzt, so schliesset die Spize R an Fig. 22 über das mittlere Stück Fig. 10 oben bey Q P: und verbinden sich also diese Stücke mit sich selbst untereinander. Auf die beydnen Stücke Fig. 12 ordnet ihr alsdenn Fig. 13, als den obersten Karniß, welcher den ganzen Ofen oben zusammen fasset, und die untern tragenden Stücke verknüpft. Ehe ihr aber noch Fig. 13 würcklich applicirt, so könnet ihr, um den Rauch in diesem Ofen noch ein wenig aufzuhalten, nach Gefallen eine Zunge Fig. 17 AA schräge hinein lagern; endlich auch ein Stück nach Fig. 15 machen lassen, welches auf Fig. 13, als eine verzierte Decke muß gestellet werden, und mit seinem Zapfen q q bey r r Fig. 13 einpasst. Zu besserer Reinigung des Ofens, kan die oberste Knopff-förmige Zierrath, als ein Zapfen gebildet werden, der sich zu seiner Zeit heraus nehmen läßet. Fig. 14 zeiget einige verzierte Klöckchen an, die nebst dem unter diesen noch befindlichen, wiederum von eisernen Bleche getrieben, und also zur Verkleidung des sichtbaren Theiles der Fuge, wie diejenige, in Fig. 11, angeschraubet werden kan: so wird nun der Ofen seine Vollständigkeit haben.

haben. Zu mehrerer Deutlichkeit weiset sich im Profil Fig. 17, wie der Rost mit seinen Füßen T V W X von der Erde ab, und wie die Aschen-Schublade mit ihren Räderchen R S darunter steht; ingleichen, wie die untere Platte, so vormahls in Fig. 1 abgebildet hier in A im Profil zu betrachten ist. Der halbe Durchschnitt des Ofen-Loches, ist mit Z bezeichnet. Das Postament Stück, so zuvor in Fig. 3 und 4 beschrieben worden, präsentirt sich unten bey B Fig. 17, wie es könnte hohl gemacht, und der Dicke dadurch etwas vermindern werden, damit es im Ausbrennen keinen Ris zu befürchten haben möge. Nach der eingebogenen Figur dieses Durchschnitts, richtet sich auch der innere Wand-Rost. C zeigt den Durchschnitt des Brust-Gesimses; und o q, daß bey einem solchen, noch ein plattes Stück wegen des Abstandes von der Wand, hinten über dem Ofen-Löche in der Stube bis an den Ofen müsse befestigt werden, davon das eine End bey Q in der Mauer, das andre bey O in dem Stück oder eingesenkt. E F und e f, ist die Verplattung der übrigen anwachsenden Stücke im Profil; wie denn weiter oben bey G H, g h, eine gleichmäßige Übereinandersezung sich offenbaret. I K und k i weiset eben ein solches; wie nicht weniger L M und m l. Y stellt dar, daß die Rauch-Röhre von dem Ofen durch die Wand nach dem Schorstein geht, und unten etwas aufwärts gebogen, auch zur Noth mit einem Vorreiber versehen werden kan. Das übrige Haupt-Maas entdeckt sich an den Seiten bey diesem Profil selbst, und giebt zu erkennen, daß die ganze Höhe des Ofens nicht mehr als 7 Schuhe beträgt, welche Höhe billich eine der schicklichsten genennet werden kan.

Caput V.

Aufführung eines sehr bequemen Ofens, welcher meistens
theils nach Art desjenigen eingerichtet ist, so Herr Prof. Leut-
mann in Seiner VI und IX Tabelle angegeben hat.

S. I.

Geh könnte dassjenige fast ganz vorbey gehen, was bey diesem Ofen in der Anordnung zu observiren ist, wenn sich die Arbeit-Leute durch das bloße Anschauen der Figuren begnügen ließen; allein, da die Vorstellung des gegenwärtigen Ofens, nach dem äußerlichen Umfang, etwas anderst als des Herrn Leutmanns seiner erscheinet, dadurch denn von selbsten eine andre Zerstücklung entsteht; als wird es wohl ratsam seyn, daß man hierbei ebenfalls einige Nachricht entwerfe, auf was Weise dieser Ofen an gehörigen Orten zertheilet, und ohne unnöthige Fugen wiederum richtig in diesen ansehnlichen Stand gesifert werden könne. Dass er sonderbaren Nutzen verschaffen kan, lehret flugs der Augenschein zum Voraus: indem hier verschiedene Wände zugegen, wo die Hitze des Feuers anschlagen, und also um so viel empfindlicher in das Zimmer würcken kan. Ja, die Dicke selbst ist also geordnet, daß man nach der heutigen Mode dabey genugsame Gelegenheit findet, verschiedene Zierrathen und kleine bewegliche Figuren von Porcellan und anderem Japanischen Geräthe darauf zu stellen. Über dieses hat man sich bey der perspectivischen Repräsentation des Ofens der Freyheit gebraucht, und die Wand, so hinter dem Ofen eine niche heget, nach ihrer Dicke entzwey geschnitten dargestellt, damit man sich das Ofen-Löch A Tab. IX, mit seinen Thür-Flügeln; auch die eiserne Platte B, welche bis an den Rost, worauf das Feuer brennet, von Seiten der Küche hinget; ingleichen den untersten Boden, wo die Aschen-Schub-Lade eingeschoben wird, um so hinlänglicher einbilden mag. Die öfters erwehnte Rauch-Röhre des Herrn Prof. Leutmanns weiset sich hier theils durch punctirte Linien, wie sie ihre Lage durch den Ofen gewinnet, und durch die Feuer-Mauer hervor freicht, bis sie außer derselben frische Luft empfangen kan. Die Rauch-Röhre selbst aber, ist mit dem dadurch dringenden Rauche sehr kenntbahr erörtert, und oben als ein weiter Trichter gestaltet, der sich in dem Rume nach Belieben verdrehen lässt, im Fall bey gar ungestümnen Witterungen einige widerstrebende Luft den Ausgang des Rauches hindern wolte; da so denn dieser so genannte Trichter nur ein wenig dicht oder jenseits gewendet werden darf. Und da man auch hier und dar vor gut geachtet, daß man die Camine mit einigen Klappen oder Deckeln ausrustet, die in Feuers-Brunsten überaus gute Dienste leisten; und welche in solcher Angelegenheit vermittelst einem daran gehängten Drat leichtlich zugezogen werden können: so habe ich sie hier mit angebracht und gezeigt, wie man die Klappe zu nächst unter dem Rauch-Rohr hinschaffen, und sie beständig über dem Eingange der Feuer-Mauer als zugeschlossen behalten könne, um dadurch zu verhindern, daß die freye Luft ausserhalb der Feuer-Mauer, nicht so viel Macht behauptet, etwas von dem aus der Rauch-Röhre heraussteigenden Rauche ausser der Feuer-Mauer



Mauer an sich zu ziehen; ja, die obere Klappe, die allhier geöffnet, und einen perpendicularen Stand behält, kan gleichfalls nebst ihrem gewöhnlichen Nutzen in Feuers- Gefahr, auch bey solchen Schorsteinen, die nicht nach der heutigen Art oben weiter als unten gebauet, im stürmischen Wetter, auf Seiten der von oben herunter strebenden Luft, etwas gezogen werden und dem Rauche seinen Austrit lavirend befördern.

S. 2.

- Tab. X.** Die Stücke dieses Ofens seyn in Tab. X alle ordentlich übereinander gesetzet, wie sie bey Fig. 1. der Aufrichtung meistens aufeinander folgen. Fig. 1 weiset an, daß man einen eisernen Rost C D E B F H A machen könne, daran von den untersten Schenkeln H F und S E so viele eiserne Zapfen bis auf den Boden/ wo der Ofen auftehen soll, herunter ragen müssen. Es seyn ihrer aber hier nur drey, als H X, K Y und S B abgebildet, weil der übrige nicht zu sehen war. An diese Zapfen werden vier von Stein bossirte und gebrannte Voluten-Stücke Fig. 3 gelegt, welche in der Mitte bey V, ein correspondirendes Loch enthalten. Auf die untersten eisernen Schenkel des Rostes H F, S E, wird ein starkes eisernes Blech über und über genüet, daß es über die Schenkel noch etwas hervor stehe, und alsdenn um die andern Stücke, die den verzierten Ofen-Fuß abgeben, herum geschlagen werden, mithin auch den Stücken des Ofens zu besserer Ruhe dienen kan. Ober auf diesen Schenkeln des Rostes A B und C D, könnet ihr, wie schon öfters gesagt, den mit dem Quer-Stänglein P Q R S T V W O gestalteten Rost accommodiren, und den übrigen hier offen gelassenen Raum, mit einer eisernen Platte versorgen. Zwischen der hintern Öffnung dieses zusammen befestigten eisernen Rostes, nehmlich zwischen E D B F, welches in Tab. IX bey C zu verstehen, wird die Aschen-Schublade Fig. 4 geschoben.

S. 3.

- Fig. 2.** In Tab. X Fig. 1 seyn um diesen eisernen Rost die steinernen Eck-Stücke des Ofen-Fusses zwischen das vor angeregte umgeschlagene Blech eingesezt; denn durch das umgeschlagene Blech verstehe ich den ganzen Umfang, welcher von der andern Seite des Rostes von E hinter der schattirten Seite M S, diesseits nacher H, von dar nach I K bis L raget, und so hoch umgetrieben seyn muß, als das unterste architektonische Glied bis an das kleine Plättlein erfodert, damit man die steinernen Stücke zwischen das Blech und den Seiten-Stangen des Rostes hinein stellen kan. Die steinern Stücke des Ofen-Fusses, müssen inwendig so beschaffen seyn, daß sie sich wohl an die Seiten-Stangen des Rostes umschließen und in einander verbinden. Wie das Eck-Stück C H, A S zu versetzen, kan aus der Figur erhellen. Seine Breite von der Ecke S nach H, hält 2 Schuh, und wird von dieser Gattung nur ein einziges Stück gemacht. Aus Fig. 2 könnet ihr abnehmen, wie noch zwey andere Stücke nach Beschaffenheit der Verkröpfungen A D, E F, H I und M zu formiren seyn; ingleichen wie das vorige Eck-Stück S H, als auch dieses, unten bey B C G K L etwas eingesenkt werden muß, dünner seye, als die Speise zwischen dem umgeschlagenen Bleche und diesen Stücken in Aufrichtung des Ofens beträgt. Diese zwey Stücke Fig. 2 werden so daan an das Eck-Stück, eines dieselbst das andre jenseits mit ihrer Ort-Seite A B gelagert, so kommt denn L M an die Gegend der Wand bey dem umgetriebenen Bleche L.

S. 4.

- Fig. 5.** Hierauf bereitet man Fig. 5 vier Eck-Stücke mit Pilaster-Zierrathen, nach dem brygeschriebenen Maas und den unten angezeigten Zapfen-Stücken N O, woran die Seite R, wie auch Q S die Einsenkungen anweiset, die mit in gedachtes Stück angebracht werden können. Auf der Seite dieses Eck-Stückes bey N, macht man längst dem Pilaster hinauf eine eingeplattete Fuge, damit das Stück Fig. 8 und 9 mit der Seite F B erstlich unten in dem Fuß bey C A; dann mit E D an das Stück Fig. 9 bey A hinanttreffe; beyde Stücke Fig. 8 und 9 aber mit ihrer hervorragenden Platte A B Fig. 8 und 9 H Fig. 9 an erst er-naunte eingesenkte Eck-Pilaster könne eingesezt werden, welche zwey Stücke Fig. 8 und 9 ihr mit der geziemenden Länge und Breite nach dem vorgetragenen Maas zu versetzen habt. Bey diesen Eck-Stück Fig. 5, ist auch auf der andern Seite von O bis P, und so denn folgends gar hinauf, ebenfalls eine Einsenkung, wie die vorige nöthig, damit man das Easel-Stück Fig. 6 mit der Seite V W in selbige schaffen kan. Da die untersten Hervor-ragungen von W nach Y an Fig. 6 nichts andres, als eine solche gewöhnliche Einplattung erkennen läßet: so wird auch die Betrachtung der Figur und die Ordnung selbst lehren, daß solches Stück hinter Fig. 2, oben bey A D E F hingehört.



§. 5.

Da wir gemelbet, es müsten dieser Eck-Stücke Fig. 5, die an den Ecken als wie Pilastern geziert/ viere gemacht werden: so werdet ihr zwey davon mit den neben anhängenden Theilen gleichsam links, die andern zwey aber rechts stehend ausarbeiten. Eines nun von diesen des in Fig. 5 abgesetzten gegenüberstehenden und also ganz contrair gerichteten Eck-Stückes, bringet ihr bey Aufrichtung des Osens an die Seite YX Fig. 6, und setzt an solchem Eck-Stück die untersteren hervorragenden Zapfen hinter das Fuß-Stück Fig. 2, nehmlich von F nach H bis I. Gleich an dieses Eck-Stück selbst aber, folget noch ein Tafel-Stück Fig. 7, so ihr nach der vorgezeichneten Figur beschickt, und mit der Platte AB von I nach M in das Stück Fig. 2 stelle; die Platte AC aber des Tafel-Stückes Fig. 6, in dasjenige Eck-Stück einfüget/ wovon wir hier in §. 5 geredet haben.

Fig. 6.

§. 6.

Wenn ihr nun auf der andern Seite des Osens eben so verfahret, und zwey gegen einander übereinstimmende Eck-Stücke, als Pilaster aufrichtet, davon der eine an die zuvor schon beschriebene zwey Stücke Fig. 8 und 9 anpasst; ferner, wie auf dieser Seite geschehen, auch zwey Tafel-Stücke Fig. 6 und 7 neben dem zweyten Pilaster-Stück verbindet: so habt ihr schon den meisten Theil des Osens in guten Stand gebracht.

§. 7.

Hierauf versetigt Fig. 10, ein andres ausgebeugtes und mit Zierrathen begabtes Stück, durch welches die Rauch-Röhre AC, hinten bey der Laubförmigen Hervorragung D füglich angehalten werden kan. Innerhalb solches Stükkes, macht es wie die schattirte Figur bey BD und EF zeigt, so können ihr das ganze Stück, welches so breit als der Ofen seyn muß, mit der untern Seite DF an die Wand hinter den Ofen; mit der Seite EF aber an das Tafel-Stück Fig. 7, bei der oberen Ausschweifung CD, und also mit dem andern Theil DB an das ausgeschweifte gegen über stehende Tafel-Stück befestigen: und so denn zwischen dem Reste der hintersten an der Wand befindlichen Eck-Pilastern, nehmlich von dem Stück, wodurch die Rauch-Röhre Fig. 10 gehet, ein andres Tafel-Stück Fig. 11, zur volligen Verkleidung der hintern Wand anbringen.

Fig. 10.

Fig. 11.

§. 8.

Wenn ihr so weit gelanget, so leget über das Tafel-Stück Fig. 6 bis gegen über an das andre eine starke eiserne Platte, damit das Feuer, in dem es daran schläget, desto mehr Wärme in die Stube befördern kan. Über solche Platte, schiebet alsdenn die zwey Tafel-Stücke, welche wie Fig. 12 beschaffen, zwischen die an den Pilastern anhängende Theile ein, die gleichsam den Impost ausmachen, so hat man den ganzen Ofen von unten auf bis an diese Gegend im Stande. Nach Fig. 13 werden zwey gleichförmige Stände erheischt, welche in der Mitte äußerlich mit einem Bogen AB verkleidet, wobei aussen herum um solche zwey Stücke von C bis D E CD E FG H eine hervorragende Platte bereitet werden muß. Erwehnte zwey Stücke setzt man auf die Neben-Seiten der Pilastern S Fig. 5, oben bey T mit dem hervorragenden Platten-Stücke CA. Wenn sie nun beyde, eines auf dieser, das andre auf jener Seite ruhen, so folgen vier andre Stücke Fig. 14, die sich unten in Fig. 22 und 23 auch von innen zeigen, wie sie conditionirt seyn müssen, und mit ihrem hervorragenden Zapfen Stücke FCD auf das Pilaster-Stück Fig. 5 oben bey C nett passen; nach der Ausschweifung aber von B nach A, Fig. 14, schliessen sich selbige Stücke an die zuvor gedachte Platten-förmige Hervorragung CD der Stücke Fig. 13. Nach diesen mag man entweder von gebrannter Erde oder von Eisen eine Bogen förmige Decke AC BD mit ihren untern Seiten CA und B auf die schon aufgerichtete Stücke Fig. 12 oben in die Einsenkung fügen. Auf die eiserne oder erdne Stücke Fig. 15 aber, oben bey E und D einige Einkerbung beigegeben, damit das kleine Zungen-Stück Fig. 16, welches gerade über diesen Bogen aufgerichtet werden muss, um so nachdrücklichere Befestigung erhalte. Die Zunge Fig. 16 kan in der Mitte oberhalb, ungefehr bey H mit einem Loche zum Ausflus des Rauches durchbrochen seyn.

Fig. 12.

Fig. 13.

Fig. 14.

Fig. 15.

Fig. 16.

§. 9.

Nach diesem können nach Fig. 18 vier Stücke als Haupt-Gesimse zubereitet werden, welche auf der einen Seite bey A mit einem hervorragenden Zapfen zu besorgen seyn: und damit man hiebei

Fig. 18.



- Fig. 19.** hiebey wisse/ wie diese Stücke inwendig zu gestalten, so kan man Fig. 19 etwas genau betrachten; denn daselbst habe ich sie also vorgestellet, daß man so wohl die untere Einplattung L M N durch die angedeutete Schattirung , als nicht weniger die übrige gebrochene Einsenkung H G E F an dem untersten Kropfe M N C D , und die andre Einsenkung A L K I an dem obersten L A B fläclich begreissen kan. Ingleichen weiset sich durch die Schattirung die nöthige Nutte oder Einsenkung A B C D , welche über das ganze gebrochene Gesimse von A B C D herab zu machen ist, denn in diese letzt gedachte Nut oder Einsenkung werden so denn zwen andre Stücke , wie **Fig. 20.** eingeschoben, die entweder von eisernen Platten, oder, im Fall der Noth, auch von Töpffer Arbeit seyn mögen. Wo nun diese vier Karniß-Stücke Fig. 18 in Stande : so bringet man sie auf die zuvor aufgerichteten Theile des Ofens, nehmlich über die vier Eck-Stücke Fig. 14: und über die zwey andren gebrochenen Stücke Fig. 13. Da sich denu in der Aufrichtung zwey dieser Stücke auf der einen Seite bey A Fig. 18, von selbsten in die gegenüber stehende Einsenkung schicken ; die Abschnitte aber, so in Fig. 18 oben bey I bis K herunter zu Gesichte kommen, werden als eine gemeine Töpffer-Fuge mit Speise an einander vereinigt, und letzlich ihre sichtbare hinterbliebene Merckmahl mit einer von Eisen ausgeschnittenen Laub-formigen Zierrath, wovon schon öfters Nachricht gegeben worden, verkleidet ; wie in der völligen Figur des ausgemachten Ofens Tab.IX oben in solcher Gegend zu sehen ist.

S. 10.

- Ehe man aber die vier Stücke des Haupt-Karnishes aufführet, muß man dabey auf die Einschiebung der zuvor angeregten (§.9) eisernen Platte Fig. 20 bedacht seyn, und sie zugleich bey ihren Neben-Seiten A B E und C D F mit in die Befestigung bringen. Letzlich kan man ein Stück Fig. 21 , als einen verzierten Deckel darüber thun, der entweder unten bey L I K M so breit ist, daß er den übrigen offnen Raum völlig schließe , oder auf ein zuvor darunter geordnetes glattes Stück gesetzt werde. Ihr beobachtet also schon aus der Zeichnung, wie ihr euch dabey zu verhalten: und so ferne ihr Herrn Prof. Leutmanns Wind-Rohr daben zu gebrauchen beliebet, so könnet ihr aus den oben gezeigten Profil Fig. 24, dessen Lage zur Genüge beurtheilen. Ja, ich habe mit A C und B D daselbst die Höhe des Rosts vom untersten Boden erörtert. E F und G H zeigen die Eisen, als die Ofen-Füße ; I K die Aschen-Schublade ; T O S das Wind-Rohr ; L R M das gebrochene Karniß des Ofens ; O F die eiserne Platte , wo unten das Feuer daran schlägt ; O F Q dessen ganze Gewölbe-formige Verkleidung ; R Q das Profil der Zunge ; V den Ausfluß des Rauches in der Zunge ; P N deutet an/ daß von P nach N inwendig im Ofen ein simples Stück befestiget seyn muß , damit der durch das obere Rauch-Loch der Zunge herunter fehrende Rauch , sich nicht unten in dem Ofen verfange , sondern durchs Rauch-Loch W und die Röhre so durch die Mauer streiche, bis nach X seinen freyen Zug haben kan.

Caput VI.

Von einem zierlichen Ofen/welcher die Dienste eines Capaines leistet: und zugleich in einem Zimmer dem übrigen Wohlstande gemäß ist.

§. 1.

Nan findet zwar von einem solchen Ofen bey mehr belobten Herrn Prof. Leutmann in seiner sonderbahren Feuer-Dukung cap. 15, pag. 87 einige Nachricht ; als sich aber Gelegenheit ereignete einen von dergleichen Art zu bauen / wozu ich das Modell veranstaltete, und derjenige Freund so ihn verlangte, sich an desselben Exterieur schlecht vergnügte: so habe ich auf Mittel gedacht, wie man der guten innerlichen Construction auch auswendig, mit erlaubster Veränderung, etwas angenehmeres beslegen könnte. Denn da man durch einen solchen Ofen alle diejenige Commodity erhält, welche sich von einem Camine zu versprechen: als wird es hoffentlich den Liebhabern dieser neuen Anordnung um so gefälliger heißen, wenn sie mit wenigen Kosten einen zierlichen Ofen habhaft werden ; denn es bestätigt die Erfahrung zur Genüge, daß man öfters bey grossen aufgewandeten Spesen, doch keine Wohlständigkeit an den Ofen kriegte, wenn der Angeber bei den ordinären Einfällen verblieben, und von den einmahl eingeführten Gestalten nicht abweichen wollen. Die neuern Zeiten herentgegen/haben in den vornehmern Zimmern den Baumeistern mehrere Freyheit zugestanden. Wo nun nebst solcher Erlaubnis, die Kräfte, eine saubere Invention zur möglichen Wirklichkeit zu bringen, zu gegen seyn: so hat man sich nicht zu scheuen, wenn blöde Gemüther dagegen meinen, es ließen sich einige

einige Gedancken seines auf dem Papier als in der That ausüben. Weil sich meines Orts hier mit Handwercks-Leuten umgehe, denen es hauptsächlich mit dem practiciren zu thun ist, so will ich ihnen schlechter dings die wahre Größe von einem solchen Ofen beschreiben / wie ich ihn einem jeden wesentlich aufgerichtet, vor Augen stellen kan. In Tab.XI habe ich die völlige äußerliche Gestalt desselben nach der gründlichen Perspektiv-Kunst determinirt, und aus einer formlichen Distanz oder Weite den scenographischen Aufriß mit Licht und Schatten entworffen, damit man im Voraus sehe, was durch die folgenden Stücke für ein Ansehen heraus komme. Nebst diesem bemerkte ich zugleich einige Beyzierden hinter dem Ofen, woraus ein Stucator Kundschafft schöpft, wieviel ungefähr von solchen Zierrathen dabei vonnothten seyn. Denn wo ferne das Neben-Werck mit gar zu überhäufsten Kleinigkeiten bereichert wird: so kan freylich die Haupt-Sache nicht mehr so stark herrschen; daher hat man auf die Contrastirung der Beyzierden nicht geringere Achtung zu geben; wiewohl es heut zu Tage fast durchgehends neglizirt wird, und man tausenderley Zierrathen hier und dar aus Kupffer-Stichen zusammen zu klauen und unter ein ander zu mengen anfänget, es mag sich reimen oder nicht. Das läbliche Geschick eines Dinges aber, muß durch die Vielheit nicht choquirt seyn können. Man befleißige sich dannenhero das gültigste zu bewahren, und judicire von der Zierde, wie sie würklich zu einer werden kan.

Tab. XI.

S. 2.

Unserm gegenwärtigen Ofen selbst betreffend, weil er aus nicht allzu vielen Stücken besteht, wollen wir um selbigen recht begreifflich zu machen, den dabey nöthigen Feuer-Herd A durch Fig. 1. Tab.XII. darlegen, wie er nehmlich aus gebackenen oder gestrichenen Steinen kan zusammen gefüget werden. Ich habe ihn zu dem Ende in einer solchen Lage repräsentiret, als unser ausgejierter Ofen in Tab.XI selbst besitzt. Nebst diesem zeigt sich auf dem Fuß Boden gleichsam der Grund-Riß von der vollen Hervorragung des Ofens: und, da die Figur so deutlich in die Augen leuchtet, daß man den darüber erfoderten Rost von Eisen hinlänglich erkennen kan, so wird es auch unschwer seyn, aus der untersten Deffnung zu bemerken, daß eine Schublade mit einem Knopf dadurch vorgestellet, samt einer kleinen Thür, welche denselben Raum verschließen kan, worin die Aschen-Schublade steht.

Tab. XII.

Fig. 1.

S. 3.

An Fig. 2 findet ihr ein Stück mit B bezeichnet, wornach ihr zwey zu dem Ofen-Fuß brauchet, deren eines auf dem Grund-Riß auf dieser, das andere auf der andren Seite, neben dem Herd geordnet wird. Nach diesem, machet ihr im vorgetragenen Maas Fig. 3 zwey Stücke, als Eck-Pilastern, allhier mit C notirt. Zwey andre von eben solcher Länge, habt ihr gleichfalls zu bereiten, woran aber das eingebogene, auf der einen Seite Q nur glatt werden kan. Diese vier Stücke ins gesamt führen unten und oben starke hervorragende Zapfen, und werden in den untersten Ofen-Fuß B, wie allemahl gebührlich, eingesetzt. Fig. 4 lehret, daß ihr zwey glatte Neben-Stücke nach vorgeschriebenem Maas haben sollt / welche zwischen die vier Eck-Pilaster einzustellen seyn. Fig. 5 giebt eine eingebogene Gestalt an: und ist es wohl gethan, wenn solches Stück aus Eisen gegossen, und sich in der Mitte genau übereinander accordirt, mithin nach seiner ein- und ausgebogenen Form die Stelle zweener Thür-Flügel inne hat; wie ihr denn aus der schattirten Figur Tab. XI sattsam abnehmen könnet, wie sie seyn müssen. Das untere heraus gebogene Stück, woran ein Knopf ist, kan ein à parte Thürchen austragen, welches sich gelegentlich öffnen und schliessen läßet. Da man bey ungestümmen Wetter, oder so lange, bis das Feuer helle brennet, die Thür-Flügeln zu zu thun pflegt / so habt ihr nöthig sie gehörig mit Angeln, auch in der Mitte mit einer Verschließungs-Klappe auszustatten. Und, damit die Angeln ihre versicherte Befestigung bekommen, habe ich sie an zwey schmale Streiffen Eisen, welche längst den Thür-Flügeln hinauf lauffen, wie in Fig. 5 durch die scharffen Linien zu verstehen, angeheftet, und diese Streiffen hinter die Eck-Pilaster gestellet, auch mit Feuer-Kütte und Speise in einander verbunden. Über die glatten Seiten-Stücke Fig. 4, gehöret ein anders Krantz-Stück Fig. 6, dessen Einplattungen und Beschaffenheit aus der Zeichnung wahr zunehmen ist, als nicht minder ein andres Stück E Fig. 7, woran in Tab. XI des ausgemachten Ofens, die Muschel-förmige Zierrath bosirt wird. Dies lezhare Stück, weil es zu beyden Seiten gleichsam mit winkelrechten Hervorragungen gestaltet, verbindet den Ofen selbst um so viel besser, wenn es über die Eck-Pilaster Fig. 3 und die zu beyden Seiten befindliche Krantz-Stücke Fig. 6 geschoben wird. Da nun, wie Fig. 7 weiset, ein gleichmäßiges auf Seiten der Wand hinter dem Ofen anzubringen ist, gleich wie aus dem Profil Fig. 15 bey E und D erhellet, so hat man auch noch ein solches auszu arbeiten: und ein andres Stück von D nach O bis C unter dieses zu fügen, welches so groß seyn muß, als zuvor die zwey eiserne Thür-Flügel waren.

Fig. 2.

Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 5.

Fig. 6.

Fig. 7.



S. 4.

Fig. 8.

Wenn ihr so weit mit dem Ofen fertig, so macht zwey andre Stücke E nach Fig. 8 zum Karniß, und schaffet sie auf alle die vorigen hervorragenden Platten der aufgerichteten Krantz-Stücke, so werden die zwey Karniß-Stücke den ganzen Ofen umgeben, und als Klammern zusammen halten. Es dürfsten zwar hierbey einige Döpfer einwenden, daß solche Stücke etwas schwer zu ververtigen wären; allein ich habe solche Schwierigkeit gar wohl gehoben, da ich die Stücke, als sie noch auf dem Lager zum austrocknen in der Luft lagen, mit einem hölzernen von Brettern zusamm gemachten Futter versehen ließ, damit sie die winckelrechte Lage behalten konten; auswendig aber wurden sie gleichfalls mit schmalen Streiffen Holz bekleidet, welche man mit einigen eingeschlagenen Stiften auf die Lager-Bretter befestiget; daher sich denn die Karniß-Stücke nicht so leichtlich zu krümmen oder zu werfen vermochten.

S. 5.

Weil ihr bisher so vielfältig verstanden, daß alle Stücke in einander geplattet und eingescückt werden müssen: so habt ihr auch bey diesem in Fig. 8 abgebildeten Stücke darauf zu schauen, daß ihr es beobachtet, und die Fugen, wo diese zwey Krantz-Stücke einmahl hinter dem Ofen, das andremahl vorne im Gesicht, mit einer simplen Fuge einander berühren, ebener massen bedecket. Es weiset auch daselbst Tab. XI die Zierrath, daß eine Verkleidung vor Blech dazu erfodert wird.

S. 6.

Fig. 10.

Weil man aus dem Profil des Ofens Fig. 15 gewahr wird, daß sin selbigem eine Zunge IMP SF gleich von dem Feuer an bis oben hinaufraget: also muß man hie bey der Aufrichtung des Ofens bedacht seyn, daß man ein bequemes Eisen veranstalte, so diese Zunge zu tragen stark genug seyn. Ihr könnet zu dem Ende eines nach Fig. 9 machen lassen, welches aus drei Schenckeln M IM bestehet, dabei oben zu beyden Seiten bey M und M etwas davon umgebogen, und breit geschlagen worden, damit es in der Verbindung seine Lage desto schicklicher zwischen die Fuge des ist allererst aufgesetzten Krantz-Stückes bekommen kan. Ihr könnet daher solches Eisen an dem bequemen Orte also appliciren, wis ihr aus dem Profil unterrichtet seyd, und nach diesen die gedachte Zunge, als althier in Fig. 10 erscheinet, von Ziegel-Erde oder Döpfer-Ehon streichen, wie es die Beschaffenheit der Figur erfodert. Zu besserem Handgriff in währendem Aufrichten der Zunge, kan man sie aus zweyen Stücken formiren, wie durch die scharfe Linie e g zu erkennen ist, und in der Mitte bey g, zu dem öfters erwähnten Wind-Rohre ein Loch lassen; nebst diesem auch zu oberst bey c d ein etwas grösseres halb ausgeschnittenes nicht vergessen, welches zu einer andren Nothwendigkeit weiter unten (S. 9) wird dienlich seyn.

S. 7.

Fig. 12.

Wenn ihr demnach die Zunge perpendicular aufgerichtet, so bringet das in Fig. 12 enthaltene Fuß-Gesimse F des Aufsatzes, auf den Karniß E des Ofens, daß sich das untere hervorragende Platten-Stück in die correspondirende Fuge des Karnizses gehebe schiellet. Weil dieses lekere Stück Fig. 12 nur 2 Schuh breit: so wird sichs leichtlich thun lassen, daß ihr selbiges mit allen vier Seiten als ein einziges Stück betrachtet, und also in einem ververtiget,

S. 8.

Fig. 13.

Fig. 13, kan gänzlich nach derjenigen Vorzeichnung beschicket werden, welche von Tab. XI an dem ausschattirten Ofen selbst ist vorgestellet worden. Ich habe daher blos in Fig. 13 die Höhe auf der Seite G angedeutet, welche ihr bis an das oberste Kuppel-Stück zu nehmen habet. Über dieses ist auch dabey die Breite angewiesen, die sich zur Höhe am dienlichsten proportioniren ließ. Wenn ihr daher zu oberst, wie auch untenher, eine hervorragende Verplattung beobachtet, und das Kuppel-Stück H Fig. 14 mit allen den Zierrathen wie in Tab. XI anzutreffen, gleicher Weise inwendig mit einer Einwendung versehet, daß es oben auf das Stück Fig. 13 accurat darüber zu schieben: so könnet ihr also mit geringer Mühe das Stück des Aufsatzes Fig. 13 über die zuvor eingefügte Zunge Fig. 12 schaffen, weil sich die Zunge, die aus zwey Stücken besteht, in der Mitte bey ihrer Spaltung willig neigen lässt, und auch geneiget werden muß, weil ihr äusserster Ansang oben breiter als in der Mitte ist, mithin sich also in das aufgesetzte Stück Fig. 13 gleich wohl inwendig wiederum anschliesset, und, wie vormahls, seine perpendicular stehende Fläche erlangen kan.

S. 9. Das

§. 9.

Das vorgedachte Kuppel-Stück Fig. 14 folget so denn zur Bedeckung des Auffakes, wie nicht weniger das in Fig. 16 mit K bezeichnete Knopf-förmige Stück, nachdem ihr vorher das inwendige des Osens gehöriger massen angebracht habt. Die übrige Theile nun, welche vor dieser Bedeckung an ihren gebührenden Ort müssen befördert werden, seyn diese: nehmlich ihr habet durch die Wand hinter dem Ofen das gewöhnliche Rauch-Rohr dergestalt zu appliciren, daß es bis in den obersten Theil des Auffakes, als des Kuppel-Stückes, Fig. 14 raget. Damit sich aber in das Rauch-Rohr all derjenige Rauch ziehen möge, der so wohl an der Seite der Zunge I F Fig. 15 diesseits bey M Q S empor steiget, als auch dieser, der von der andern Zunge I P V F hinauf kommt, so könnet ihr ungefehr nach der Biegung des obersten Kuppel-Stückes ein gleichmässig gebogenes Rohr entweder von Blech oder von Löffler-Zeug zubereiten, welches sich von V mit einem weiten Mund-Löche anfänget, und etwas enger oben bey F aufwärts bieget, endlich aber durch das oberste halb ausgeschnittene Loch (§. 6) bis in die durch die Mauer passirende Rauch-Röhre begiebt. Nebst diesem Rohre, macht noch ein anders Stück von gleicher Materie, so den Rauch bey W an sich sauget, und ebenfalls durch die Rauch-Röhre X raget. Diese beyde Röhre könnet ihr leicht mit Speise umlegen und sie befestigen. Damit jedoch der Rauch vom Feuer an, nicht so schnell in diese letztere Röhre ober sich fahre, und zugleich die Hitze desselben durch selbige mit entweiche: so könnet ihr ein andres Stück Zunge von Q nach R etwas schief gefehret, wie in Fig. 15 des Profils zu ersehen, einfügen; doch müsset ihr solches zu beyden Seiten nicht völlig an die Neben-Wände für streichen lassen, sondern eine Spielung behalten, wodurch sich der Rauch auf beyden Seiten neben der schrägen Zunge aufwärts gegen S ziehen kan: und, so man auch mit diesem noch nicht zu frieden, so könnet ihr oben bey S T unter der letzten Rauch-Röhre W X, noch eine andre horizontal liegende Zunge bestimmen, die ich in Fig. 16 mit T a b bezeichnet, doch mit ihrem Umfang sich nach der Grösse und Weite zwischen S und T scharff richten muß. Das eine Eck, nehmlich bey S Fig. 16, möget ihr ausschneiden, und sie in der applicirung eben dahin wenden, wo ihr in Fig. 16, als in den Durchschnitt oder Profil, den correspondirenden Buchstaben S sehet, so wird sich der Rauch vom Herd in die Höhe begeben, neben die schräge oder fast diagonal geneigte Zunge QR nach ST kommen, durch die Öffnung S in das oberste Behältnis passiren, leblichen darinn den Zug des Windes von außen her nachfolgen, und also abgemattet durch die Röhre WX seine Ableitung finden. Das übrige was wegen der Lüft-Röhre Z Y zu erinnern, erscheinet schon aus der Figur, weil ich im Profil eben diejenigen Buchstaben habe hingestellt, welche auf den correspondirenden Stücken der beschriebenen Figuren anzutreffen; mithin wird verhoffentlich alles deutlicher erklärert und zur Ausrichtung eines solchen Osens genugsam begreifflich gemacht worden seyn.

Fig. 14.
Fig. 16.

Caput VII.

Eine andre scenographische Repräsentirung eines solchen Osens, der zugleich den Gebrauch eines Camines hat.

§. 1.

SS Er sich den vorhergehenden Ofen mit seiner äusserlichen Gestalt angenehm heissen lassen, Tab. XIII. dem wird ohne Zweifel der gegenwärtige um so mehr Satisfaction geben können, weil er nach allen seinen Theilen / noch wohlausichtiger als jener zum Vorschein könnet. Und ob schon diese Vorstellung schlechterdings nur nach dem Anschauen nach gemacht werden könnte, wenn man meine Gedanken, worauf er sich gründet, eben also erhaschte; nichts destoweniger, weil solches schwerlich zu hoffen, so wird es nöthig seyn, daß ich auch den ihigen Ofen, wie den vorigen, vom Anfang bis zu Ende auszufertigen lehre, weil ich aus dem Umgang mit Handwerks-Leuten überzeuget bin, wie müßlich es ihnen deuchtet / wenn sie aus einem ehmaligen Bericht zu einer andren application Kundschafft einholen sollen. Es fällt ihnen daher sehr bequem, wenn sie bei einer jeden Unternehmung den behörigen Unterricht zugleich da-selbst mit antreffen. Diesemnach habe ich den Ofen in solche Stücke zergänzt, daß er eben so leicht als andre zu perfectioniren seyn wird; wie schwer und mühsam er gleich jemanden bedürfen möchte. Man erwäge dannenhero nur die folgende XIV Tabelle, so wird man so wohl darauf das Profil, oder den Durchschnitt, als die übrigen nöthigen Theile vollständig haben, woraus man, wie bisher, genugsame Erläuterung fassen wird.

Tab. XIV.



§. 2.

Bei Aufrichtung des Ofens wird abermahl als das nöthigste Stück erföderl, daß man an dem Ort, wo der Ofen stehen soll, entweder von Marmor oder andren Steinen ein so genanntes pavé oder Pflaster, nach der Grösse des darauf zu erwartenden Ofens lege, wozu man in Tab. XIII. durch den Augenschein ziemliche Anleitung findet. Hierauf läßet man nach der perspektivischen Vorstellung Tab. XIV. Fig. 1 einen Rost von Eisen ververtigen, wie er in der Figur mit allen Verkröpfungen von 3 Schuh und 3 Zoll breit zum Muster gegeben ist. An seinen vier Eck-Kröppfen, aptiret man von den durch einander verbundenen eisernen Schienen zwey Stücke dergestalt an, daß sie an gedachte Eck-Kröppfe völlig hinüber reichen, damit man an solche Schienen fünf kleine Stücken mit t t t t t bezeichnet, anzunieten Gelegenheit erlange, welche ungefähr $\frac{1}{2}$ Schuh hoch, minder oder mehr betragen mögen. Den ganzen verkröpften Umsang des Rostes, läßet man mit schmalen Streissen-Blech umgeben, daß sie von unten an die Umsangs-Schienen angenietet werden müssen, und herum gebogen gleichsam einen aufrechten Saum ausmachen können. Damit aber der Saum etwas zierlicher werde, kan man ihn oberhalb nach Schuppen-Art ausschneiden, und rings herum, bis hinten an die Wand laufen lassen. Ehe besagter Rost an die Wand über das Pflaster befestiget wird, muß man nach Höhe der beschriebenen eisernen fünf Stücken t t t t t, von Döpfer-Arbeit, nach Fig. 2, vier mit S bemerkte zierliche Knöpfe machen lassen, welche nach Dicke der eisernen Stücken mit einem Loche versehen seyn. Diese vier Knöpfe steckt man so denn an die fünf Stücken t t t t t, und läßet noch ein andres ausgeschweiftes Zierrath-Stück, wie Fig. 16 vorstellt, mit dreyen Löchern bereiten, davon das eine Loch in der Mitte bey u durchaus gehen soll, damit es an das mittelste Stücken-Stück des eisernen Fußes applicirt werden kan. Wenn also dieser zusammen gesfügte eiserne Rost mit den steinernen verzierten Knöpfen an die Wand hinter den Ofen gestellet, so muß man durch die Wand selbsten, bis in die Küche oder Feuer-Mauer ein Loch breschen, welches ungefähr 6 bis 7 Zoll groß in Diameter ist, und seinen Anfang eben in derjenigen Höhe nimmt, wo der Rost an die Wand passet. Dieses recht zu verstehen, so betrachtet Fig. 14, da wordet ihr im Durchschnitt unten bey q das entzwey geschnittene Wind-Rohr von innwendig zu sehen antreffen, welches oben durch ixt besagtes Loch durch die Mauer kommen muß.

§. 3.

Nach dieser Verrichtung bekleidet den völligen Rost mit starken eisernen Blech über und über, und nehmst Mauer-Steine zu Handen, damit ihr den Herd Fig. 14 mit b bezeichnet, aufrichten könnet, worauf nehmlich das Feuer kommen soll. Diesen Herd betreffend, so macht, daß er seinen Anfang beklüffig in derjenigen Gegend nehme, wo in Fig. 1 die punctirte Linie von C aufwärts nach D in Fig. 3 läuft. Wenn ihr euch also den Herd vorwärts einbilden wollet, dürfftet ihr nur Fig. 3 anschauen. Denn daselbst habe ich vorwärts perspektivisch gestellet, was in Fig. 14 mit b notirten Theil im Durchschnitt bloß orthographisch geschehen ist. Dieser Herd wird nun 1 Schuh hoch gemacht, und vorne mit einem blechenen Thürchen C begabet, welches recht genau einpaßet. Über den Herd, hab ihr den in Fig. 14 im Profil dargelegten Feuer-Rost zu schaffen; da ihr denn, wie die zwey Buchstaben r r zeigen, nur auf beydien Seiten zwey Stänglein Eisen in die Mauer einsenken, und den Rost völlig, wie im vorhergehenden Ofen Tab. III Fig. 1, ververtigen dürfftet. Das zuvor angeregte eiserne Wind-Rohr, wird so denn durch das hintere Theil der Mauer hinter dem Ofen bey dieser Gelegenheit mit einverlebet, und dem Zug des Windes unter dem Herd also Anlaß verstattet. So breit nun als das eiserne Thürchen C vorne angeordnet worden, habt ihr auch nöthig die Aschen Schublade zu proportioniren, und bei erstemeldtem Thürchen ein- und aus zu schieben. Zu mehrerer Deutlichkeit, habe ich sie in Fig. 14 im Profil mit ihren nöthigen Rädchen entworfsen und mit a angezeigt; desgleichen findet ihr auch daselbst das Thürchen C.

§. 4.

Fig. 4. Um die äußere Gestalt des Ofens nun zu befördern: so macht nach Fig. 4 vier Stücke, welche ungefähr wie die vorgezeichnete Figur können entrichtet werden. Zwen von diesen Stücken, ordnet man alsdenn völlig wie sie hier vorgestellet, vorne auf dem untersten Rost, daß sie mit dem Eck-Kropffe B, just auf den Knopff des eisernen Rostes bey A, so wohl links als rechts zu stehen kommen; wie ihr denn aus den punctirten Linien, die von Fig. 1 des Rostes aufwärts gezogen, die correspondirenden Verkröpfungen deutlich wahrnehmen könnet. Wenn die zwey Stücke auf dem Roste befestiget, so kan man zu besserer Dauer, vorne das Theil, wo ein gebogenes Thürchen Fig. 13 hingehört, von Eisen machen lassen, welches alhier die Buchstaben

stabent Y Y führet: und die halbe Breite der Offnung, nebst den steinernen Stücken, wie sie in Fig. 14 nach der gehörigen Höhe und Breite mit Zahlen bemercket. Die an eben diesem in Fig. 4 notirte Zierrath oben bey Q, könnte allenfalls, damit es nicht in der Mitte möge gespalten werden, von Eisen-Bleche getrieben, und mit ein paar Stiften oder Schrauben angehäftet werden, so wird sich die bey diesen zwey Haupt-Stücken unumgänglich entstehende Fuge desto besser dadurch verkleiden; oder, wo ihr dieses Stück gespalten haben wolle, so überlegt es mit zwei aus Bleche ausgeschnittenen Figuren Fig. 15, zu dergleichen wir schon öfters angewiesen. Über diesem Theil Q findet ihr ein kleines d: Dieses giebt zu verstehen, daß solches Theil eigentlich nicht zu den in Fig. 4 abgebildeten Haupt-Theilen gehören, sondern es ist das halbe Thürchen, welches bei Verschließung der vordern Offnung zu machen nöthig; und könnt ihr euch aus Fig. 12 von diesem Theil d, aus dem untern Stücke, so mit A bezeichnet, einen Begriff machen; denn ihr habt, wie aus Fig. 12 erhellet, zwey ein wenig auswärts gebogene Stücke Blech nöthig, welche auf beiden Seiten nach der vollen Länge hinauf etwas umgebogen seyn müssen, damit der umgebogene Saum, sich in einem anderen Stücke Eisen, welches eine doppelte Nute besitzet, hin und wieder schieben läßt. Kurzlich es ist das Thürchen Fig. 12 als ein doppelter Schieber zu betrachten, den man nach Gefallen ganz oder halb öffnen mag; und also kan das obere Theil B sich herunter schieben, bis das obere in der Mitte applicirte Knöpfchen auf dem oberen Rande des untern Theiles A aufstößet, und es also nicht weiter dahinter hinab sinken läßt. Will man das Theil des Thürchens A noch tiefer hinab schieben, so kan man auf beiden Seiten zwey Knöpfchen anfügen, welche dazu dienen, daß man wisse, wie weit die Thüre abwärts gesenkt werden kan; denn sie kommen also auf den in Fig. 4 obersten Rand derselben Stücke zu ruhen, und machen eben das daselbst mit d bezeichnete Theil aus, wenn sie ganz hervor geschoben sind; weil bey solcher vollen Offnung nichts als das halbe runde Stück, so eben d bemercket, sichtbar bleibt.

Fig. 12.

S. 5.

Die zwey andern ebenfalls nach Fig. 4 ausgearbeiteten Stücke, bekommen eine etwas davon unterschiedene Gestalt; wie ihr euch denn bald aus dem Grund-Riß des Rosts Fig. 1 die Art ihrer Verkröpfung einbilden könnet; daher dürfft ihr nur die ordentliche Höhe und die Gestalt des Haupt-Kropfes behalten, das übrige aber nach dem Umfang des Grund-Risses hinten an der Wand determiniren. In solcher erlangten Beschaffenheit, bringt ihr also diese zwey hintere Stücke, die bey nahe mit Fig. 4 Gemeinschaft haben, auch auf den Rost Fig. 1, und befestigt sie mit etwas Ausspitzung der Steine hinten in die Wand-Mauer, und umleget damit den von Steinen aufgemauerten Herd. Weilen aber unten in Fig. 1 an den Rost zu ersehen, daß von dem einen Eck-Kropf bis an den andren, bey D und E noch zwey ziemliche Plätze zu verkleiden übrig: so machet zu dem Ende, wie Fig. 5 dargiebt, zwey solche Stücke nach proportion der Weite, welche euch von einem Kropf zum andern übrig geblieben, und schiebet sie zwischen die vier bereits an ihre Stelle geförderten Haupt-Theile ein; welches ihr um so bequemer vollführen werdet, wenn ihr in Ausrichtung der in Fig. 4 abgebildeten vier Stücke, mit diesen ißt besagten zweyen in Fig. 5 gezeigten, wechselweise versahret: so erhaltenet ihr den vollen Untertheil des Ofens.

Fig. 5.

§ 6.

Veranstaltet ferner nach Fig. 6 zwey Stücke, die auf der einen Seite von G bis S bey nahe einen Eck-Pilaster betragen, auch oben bey S, und unten bey G, wie die Figur weiset, mit einer gehörigen Hervorragung ausgestattet seyn, damit sich der hervorstehende Zapfe geziemender massen in die Einsenkung Fig. 4 schieben lassen kan. Neben auf der andren Seite dieser zwey Stücke, soll der Ausschnitt von K bis M seyn, wie es der Vorriß zeigt, und rings um den Ausschnitt eine Verplattung herümlauffen, damit sich die mit Fig. 8 und 9 allhier bedeuteten zwey Stücke auf das genauste in solche Einplattung schicken. Denn wenn ihr das Stück Fig. 8, mit seinem obern ausgeschweiften Theil unter das Laub-Werk O aptiret, so kommt P an O, und L an K, mithin das obere Stück Fig. 9 mit N hinter dem Eck-Pilaster M, und schliesset sich folglich eines in das andre; dahero richtet die zwey Stücke Fig. 6 zu erst auf. Über die zwey vordersten Stücke Fig. 4, sejet alsdenn zwischen diese zweyen Eck-Pilaster-Stücke Fig. 6, Fig. 9, und letzlich unten Fig. 8 hinein, nachdem ihr zuvor hinter Fig. 6 nebst seinem gegenüber befindlichen correspondirenden Stück von K bis P herab, zwey Stänglein Eisen angehäftet, welche mit einer doppelten Nute, wie oben § 4 gemeldet, müssen versehen seyn. So wohl diese Stänglein, als alle die Stücke, befestigt sattsam mit Speise, und bringet zuvor das blechene Thürlein Fig. 12 zwischen erwähnte zwey Stänglein, daß es sich gehobe auf und nieder rücken läßet.

Fig. 6.



§. 7.

Fig. 7. An die zwey andren Stücke der Kröpfe, welche von dem Ofen-Fuze hinten bey der Wand aufgeführt werden, habt ihr wiederum zwey solche Pilaster Stücke zu sezen. Da ihr aber aus dem Grund-Riß des Rosts erkennet, daß man diese zwey Stücke hinten an der Wand nur schlechterdings zu verkleiden einrichten muß: so könnet ihr, nach dem die Pilaster gesformt, nach condition des Raums, so wohl zwischen die zweyen vordersten Fig. 6, als auch die hintersten ist angeregten Pilaster, glatte Spiegel Stücke Fig. 7 einschieben, so hat man den Ofen bis auf den Kranz. Weilen aber in eben diesem Ofen, auch einige Zungen seyn sollen: so dürfft ihr nur das Profil Fig. 14 erwägen, und ein mit g bezeichnetes Stück Eisen von einer Seite des Ofens bis an die andre mit einlegen, auf welches die perpendicular stehende Zunge kommt, die von k bis h plan, von k bis f aber Bogen-förmig gestaltet, und entweder von Döpffer-Arbeit, oder von starkem Bleche gemacht werden kan. Das übrige Stück-Zunge, so von k bis l schief an den Hinter-Theil des Ofens gespannet, wird etwas schmäler bereit, als der Ofen selbst ist, damit der Rauch, der nach dem Anschlagen an solche Zunge abweicht, gleichwohl neben zu beyden Seiten aufwärts steigen und zur Rauch-Röhre m, n, o hindurch passiren mag. Die im Profil Fig. 14 schwarze Streissen d und e, bemerken das zuvor mit einer doppelten Nute beschriebene eiserne Stänglein. Der Buchstaben h oben bey der Zunge h k, dienet auch dasjenige Loch zu notiren, welches durch die Mitte der Zunge schreiten muß, damit man wegen des sich umgeschr. diesseits der Zunge verfangenen Rauches, ein Rohr i h p m kan streichen lassen. Ihr werdet demnach das hintere Rauch-Rohr m, n, o von Blech, mit einem Vorreiber versorgen, und das andere i, h, p, m von Döpffer-Erde auf Art einer steinernen Trompete zurichten, und also eines in das andere stecken, wie die Zeichnung lehret, damit ihr durch den Reiber n, nach erfodrenden Umständen die Wärme des Rauches hindurch lassen oder aufhalten könnet.

§. 8.

Fig. 10. Wenn ihr dieses alles gehan, und das obere Kuppel-Stück des Ofens Fig. 10 nach gewörtigem Riß aus einem Stücke gebrannt, sollt ihr hinten, wo die Rauch-Röhre hintrifft, von unten auf einen Ausschnitt V machen, damit ihr das ganze Kuppel-Stück, welches unten um jede hervorragende Verkröpfung eingeplattet gerade hin auf die übrigen zuvor aufgerichteten Theile des Ofens setzen, und also die Rauch-Röhre hinten in dem Ausschnitt einpassen. Bey so gestalten Sachen, werdet ihr die Deffnung an der Rauch-Röhre mit Speise ausfüllen, und das möglichste zur Befestigung anwenden. Denn diese Einplattung des gedachten Kuppel-Stücks, schliesset sich an die vier Eck-Pilaster mit R an S Fig. 6, und Fig. 10, und hält gleichsam die untern Theile als ein Band zusammen; mithin ist nichts als das oberste Schlüß-Stück Fig. 11 noch vorhanden, das mit seiner Einplattung XXX in die obere Einplattung WW Fig. 10 gefüget wird. Ja, so ihr zum Überfluß die obere Zierrath des Ofens, welche einen Chur-Hut præsentiret, nebst den Palm-Zweigen aus Messing gießen, und als ein bewegliches Stück zuschicken wollet, so könnt ihr es nach Gelegenheit allemahl oben wieder herausnehmen, und zur Reinigung des obern Theils des Ofens, durch die Deffnung unter dem Zapfen der messingenen Zierrath vermittelst einer kleinen Krücke, den Fuß zwischen den beyden Zungen leichtlich hinweg schaffen. Denn der untere Theil des Ofens, weil er vorne offen, kan seine Säuberung ohne Schwierigkeit von unten auf empfange... Und hiemit ist vermutlich alles klar beschrieben, auch, über dieses, noch das gehörige Maas von jedweden aufeinander folgenden Stück mit Zahlen im Profil erörtert. Falls man aber diesen Ofen vorne nicht mit einer beweglichen Deffnung und nach Art eines Camines haben wollte, so müste er vorne verschlossen bleiben, und dafür hinten an die Wand ein Stück über den Fuer-Herd geleitet werden, durch welches man von aussen, wie bey den gemeinen Ofen, so denn das Holz einlegte; weshalb in der Mauer ein Loch vonnöthten wäre, welches einiger massen aus Fig. 1. erhellt.

Caput VIII.

Ein compendieuser Wind-Ofen/ der nach seiner inner- innerlichen und äußerlichen Structur die begehrte Wirkung thun kan.

§. 1.

¶¶ An verspüret aus der Erfahrenheit, daß jemehr ein Ofen also eingerichtet, daß der Rauch Freyheit gewinnet, ohne weitern Umschweif gleich an die Seiten-Wände anzuschlagen,

je empfindlicher die hindurchdringende Hitze wird: und daher hat man schon längst in den ordentlichen Wind-Ofen den Rauch schlängen-weiß hin-und her zu leiten gesucht. Weilen aber die Reinigung dabey etwas incommod war, trachtete ich mit Vorstellung der XV Tabelle, das leztere zu verhüten, das erstere aber dennoch zu erwerben, und diesen Ofen so zu verfassen, das er sich ohne Anstand über dem Feuer anfänget in zween Theile zu entscheiden, welche Theilung sich bis zu oberst an den Ofen erstreckt: mithin der Rauch unmittelbar zwischen den zu beyden Seiten nahe anliegenden Flächen anfallen, folglich in kürzerer Zeit wärmen müßt, weil das Feuer hier abermahl's durch die unter dem Rost, worauf es brennet, beständig anrückende frische Luft anflößend gemacht wird. Damit man dieses besser begreiffe, so schaue man in Tab. XVI., woselbst ich den Durchschnitt des Ofens in Fig. 1 völlig vorwärts genommen habe, damit man das Aufsteigen des Rauches zwischen den beyden engen Canälen deutlich ersehen, und beurtheilen möge, wie das übrige in den Ofen zu bewerkstelligen sey. Ich zweifle bey den vorläufigen Bericht keineswegs, daß man sich nicht hierin finden sollte, weil ich hier das Profil nicht wie sonst erwählet, woraus die Hervorragung von der Wand des Ofens zu erkennen wäre. Nichts destoweniger soll uns gleichwohl das bengeschriebene Maas über Fig. 2 eben so viele Dienste leisten, daß man die Tiefe des Ofens darnach accordiren kan.

S. 2.

Man richte derhalben auf den gewöhnlichen eisernen Rost in Fig. 1, mit seinen Stücken B C D E &c. die gehörige Quer-Stangen, samt den Feuer-Böcken H I, und verkleide den Überrest wie sonst, mit starkem Blech. Ferner mache man durch die Wand hinter dem Ofen, nach Anleitung der Höhe des gedachten Rosts eine Öffnung, durch welche die Aschen-Schublade in die Kühle oder Feuer-Mauer gezogen werden kan. Den Rost selbst aber mit dem darüber geschmiegten Bleche stecke man ein wenig in die Mauer ein, und gebe dem Ofen-Löche durch die Mauer diejenige Größe zu, als man zum aus- und einschaffen der Koch-Töpfe nothig hat, und lasse also den Anfang dieses Ofen-Loches stracks von der Höhe des Rosts beginnen. Mit einem Wort/ ihr könnet die untere Öffnung nebst dem Ofen-Bleche, in einem fort, bis auf den Fuß-Boden herunter gehen lassen, und solche durch den einen Quer-Schenkel des eisernen Rosts von sich selbst absondern, daß, wenn so dann die Ofen-Thüre aussen an das durchgebrochene Loch an die eiserne Quer-Stange anschlägt/ der Überrest also abwärts zu dem Zug des Windes verbleibet.

Fig. 2.

S. 3.

Hierauf verkleide man unten den eisernen Rost, welcher auf einen steinernen Boden ist applicirt worden, mit gestrichenen Töpfer-Stücken, die allhier den Durchschnitt nach in Fig. 1 mit A A bezeichnet, und in Tab. XV von aussen vorgestellt seyn. Diese Stücke müssen oben eingepflattet werden, damit man die nächst darauf folgenden Stücke genau verbinden kan. Wenn solches geschehen, so richte man einige Feuer-Eisen F g perpendiculariter an die Seiten-Wände auf. Nach diesen verfertige man zwey Stücke, Fig. 2, welche 1 Schuh $8\frac{1}{2}$ Zoll hoch, 6 Zoll das vorderer Eck-Stück breit, von einem Ende zum andren aber 2 Schuh, gleich wie die oben darüber punctirte Linie zeiget. Es weiset sich klar aus dem Risse, daß diese Stücke bey nahe als Postamente geformet, oben aber rings herum mit einer Einsenkung / und unten mit einer Zapfen-artigen Platte versehen seyn müssen. Von der Neben-Seite des vordern Theils B, muß man einwärts von oben bey E nach B wiederum bis E herab eine Einsenkung streichen / in welche die verzerte Tafel-Stücke kommen, die aus Tab. XV mit allen Bierrathen zu erhalten; allhier in Tab. XVI aber Fig. 3 der Größe nach erscheinen. Nebst Fig. 3, braucht man noch zwey andre solche Tafel-Stücke Fig. 4, welche ganz herum eine Einplattung führen können.

Fig. 2.

Tab. XV.
Tab. XVI.
Fig. 3.
Fig. 4.

S. 4.

Wenn ihr diese bey Handen habt, so bringet die zwey Haupt-Stücke Fig. 2 welche an den Ecken beständig zusammen gemacht bleiben (wo sie aber im Brennen zu groß fielen, könnten sie auch in der Mitte abgesondert werden) auf die untersten Fuß-Stücke A Fig. 1, daß sie mit den Zapfen scharf in die Einplattung treffen, und das übrige auf den eisernen horizontal liegenden Rost accordire. Ist nun eines von diesen Stücken dies, das andre jenseits befestigt, so stelle die zwey Tafel-Stücke D D Fig. 4 hinten neben dem Ofen-Löch W V als Verkleidungs-Stücke, deren Durchschnitt hinten mit X X und Y Y angedeutet, daß sie unten auf dem blechenen Fuße ruhen und ebenfalls in die steinerne unterste Platte eingesenkt werden, so bekommt man gleichsam eine Verkröpfung, welche von innen gut mit Speise zu verstreichen, daß sich also alles hübsch in einander fügt.

Fig. 2.

Fig. 4.

S. 5. For-



§. 5.

Fig. 3. Vorne her aber, zwischen die zwey Stücke Fig. 2 schiebet ihr in der Aufrichtung die Fig. 3 ein, und appliciret längst dem Ofen hindurch, zwei Stangen-Eisen, die sich innwendig in die Einsenkung von vorne gar leicht verbinden / und hinten bis an die steinerne Wand hinter den Ofen reichen, auch in Fig. 1 ungefähr in der Gegend K K, in Y und X röhren. Auf solche Stangen-Eisen kommt der Rost des Haupt-Theiles vom Ofen mit zu ruhen, welche zwey Haupt-Theile in Fig. 6 abgebildet: und wenn selbige nach vorgeschriebenem Maas verfertiget, stellet man sie über die vorigen Postament-Stücke Fig. 2 auf, daß sie mit ihren untersten hervorragenden Zapfen-Platten P P in Fig. 1, in die Einsenkung a a greissen, und mit ihren vorderen Seiten F F Fig. 6 recht gerade seyn, hierauf lässt man von starkem eisernen Blech, oder auch gar wohl von gegossenem Eisen, zwey Stücke ausarbeiten, welche so breit seyn müssen, als die obersten Haupt-Stücke F F Fig. 6 mit ihrer Neben-Seite breit gemacht worden. Wenn diese Haupt-Stücke Fig. 6 mit ihrer Vorder-Seite F F perpendicular stehen, müssen ihre Neben-Seiten, wie das obere Maas des Postaments Fig. 2, ohnfehlbar zwey Schuh breit bleiben. Weilen es aber etwas zierlicher ist, wenn man die vorderen Seiten der Haupt-Stücke des Ofens Fig. 6, als die Seiten F F, nicht ganz perpendicular setzt, sondern auf die Art, daß sie sich von unten an aufwärts allmählig verjüngen: so könnt ihr solchem nach ikt gedachte eiserne correspondirende Stücke ebenfalls nur 1 Schuh 1 Zoll breit machen; gleichwie wir in solchem Maas die eine Neben-Seite Fig. 6 angetragen haben.

§. 6.

Wie sich nun diese Neben-Seite in Fig. 6 befindet, welche von Döpffer-Zeug in der Mitte mit einem Band gestaltet ist, so müssen auch die eisernen zwey inneren Seiten mit einem gleichmäßigen Band gesormet werden, welche in Fig. 1 im Durchschnitt von K bis N und M links und rechts abgezeichnet, und die ganze Construction der Verfertigung mit den Ein- und Ausschnitten vor Augen gelegt werden. Diese also formirte eiserne Stücke stellet man erstlich unten auf die zwey durch den Ofen gestreckten eisernen Stangen etwas unter K und K, daß sie daselbst ihre Grund-Ruhe erlangen; mit ihrem Rand, der also von K bis N in M Fig. 1 hinauf raget, muß man sie an die steinernen Haupt-Stücke Fig. 6 in die Einsenkung m n p hinten, und ebenfalls in M N P vorne einsetzen, und genug mit Speise verwahren, daß so denn keine Spielung mehr in der Verbindung über bleibt.

§. 7.

Fig. 5. Weilen ihr unten bey K und Y an mehr besagten eisernen Stückken wahrnehmen könnet, daß sie gleichsam wie eine Nute gestaltet und umgebeugt seyn müssen, ehe sie auf den eisernen Stangen ruhen: so wisset, daß solches darum geschehen, damit man den Ofen dadurch desto besser verkleiden könne, und das unterste nothige Verdeckungs-Stück in die Nute alsdenn pur einschieben könne. Man lasse daher zu dem Loche, welches bisher in Aufrichtung des Ofens noch überbliebe, nach Anweisung Fig. 5 ein solches Stück in vorgemeldtem Maas der Höhe und Breite nach, entweder von Döpffer-Arbeit, oder weit nützlicher, von gegossenem Eisen zu wege schaffen, daß es oben bey P L und P nur lediglich glatt, vorne aber, wo die mensuren darauf zu lesen seynd / mit derjenigen Zierrath versehen werde, welche ihm in Tab. XV gewidmet worden. Hinten, wo der Schwung der Fläche P L P bey O O O ebenfalls mit der vorderen Seite correspondirend seyn seyn sollte, muß es offen bleiben, und nur dem Schwunge nach, eine kleine herumlauffende Nute oder Falz haben, in welche erst hinten, wenn das Stück bereits in dem Ofen applicirt worden, ein glattes Stück Blech von gleichem Ausschnitt die Verschließung geben kan. In solcher perfection ordnet ihr also das eiserne oder steinerne Stück Fig. 5 von vorne über dem Postament-Stück Fig. 2, als den ledigen Platz zu verkleiden, dergestalt ein, daß der zu beiden Seiten horizontal liegende Rand O P Fig. 5, und auf der andern Seite wiederum O P, in die umgebeugte Nute Fig. 1 wie gedacht, bey K Y kommt. Hinten bey der Wand, über dem Ofen-Loche, schiebet ihr das erwähnte flache Stück Blech unter den Bogen L, nehmlich bey O O O unter, und verdeckt die Öffnung bis an die Wand über dem Ofen-Loche gar mit einem schlechten Tasel-Stück, wie euch solches der Handgriff und die nothwendige Gelegenheit im practiciren selbst lehren wird.

§. 8.

Fig. 7. Nun brauchet ihr ein Stück Fig. 7, welches in Gestalt eines halben Cylinders nach zuerkanntem Maas so wohl der Länge, als der halben Höhligkeit nach bloß von Döpffer, Erde seyn

seyn kan. Solches Stück hat unten einen Auswachs oder eine Hervorragung, die eine rechtswinkeliche Verplattung ausmacht / die so lang als das Stück ist, hindurch lauffen muß. Diese s Stück wird sich alsdenn sowohl in Fig. 1, oben bei den eisernen Haupt-Stücken, an M M links s und rechts seitwärts in ein ander platten, als auch durch die horizontal hervorragende Plat te oben auf den erwähnten eisernen Stücken seine Ruhe haben. Mithin ist der Ofen gehöriger massen bis unter den Krantz befördert.

S 9.

Weiter lasset nach Fig. 8 das völliche Haupt-Gesims-Stück zu Stande bringen, wie ihr es mit dem gehörigen Maas, so wohl der Höhe als Breite nach, aus der perspectivischen Vorstellung abnehmen könnet: und wenn ihr es in der Mitte mit dem kleinen Bogen-förmigen Ausschnitt vollendet, so setzet es auch in Fig. 1 bey der Aufrichtung mit der unterz Einplattung bey S und Snett über die zuvor an ihrem Orte befindlichen Stücke, daß sie durch dieses letzte Stück gleichsam als mit einem Krantz umgeben und zusammen gehalten werden. Weilen es aber bey solchem Ofen hauptsächlich vonnöthen, daß man den Rauch, der durch die zween Canäle dieses separaten Ofens aufsteigt, nicht gleich zum Rauch-Loch hinaus entfliehen lasse: so bereite man zwey Stücke von Zopffer-Zeug oder Blech, daß in der Mitte ein jed wedes halbes Theil, wie mit O P Q oben im Durchschnitt Fig. 1 erscheinet, ein halbes Loch gemacht werde, wodurch sich alsdenn der Rauch, wenn er schon an die Zunge angeschlagen, endlich in das obere Behältnis des Auf-satzes des Ofens zeucht und zu seinem Ausgang gelanget. Da ihr also sehet, daß woferne die Zunge aus zweyen Stücken verfertiget ist, sie gar leicht in dieses Krantz-Stück eingelegt werden kan.

Fig. 8.

S. 10.

Über dieses richtet wie Fig. 9 das Aufsatz-Stück nach seiner Höhe und Breite zu, wie auch das Schlüß-Stück Fig. 10, welches kan bey Reinigung des Ofens eröffnet werden: und appliciret in dasselbe Aufsatz-Stück in diejenige Seite, so sich gegen die Wand neiget, die ordentliche Rauch-Röhre mit einem Vorreiber, und bestreichet alles andre im Ofen geziemend mit Lemen oder Speise, so werdet ihr den in Tab. XV so wohl rendlicher als sehr bequemen Ofen haben, und durch die Erfahrung seine fast unverbesserte Güte erkennen. Wer übrigens zur Dauerhaftigkeit des Ofens die Kosten nicht scheuet, wird aus der allgemeinen Praxi wissen, daß wenn man die Stücke, woran die Feuer-Flamme schläget, von eisernen Platten veranstaltet, solcher Ofen wohl ein stets währendes nutzbares Werck heissen kan.

Fig. 9.

Fig. 10.

Caput IX.

Abhandlung eines fein gestalteten eisernen Ofens / der jedoch eben so nützlich von guter Feuer-haltiger Erde kan erlangt werden.

S. 1.

Ech will mich hier mit keiner besondern recommendation dieses Ofens aufhalten; massen Tab. XVII. ein jeder der die Haupt-Figur desselben zum erstenmahl untersucht, selbst überzeugt seyn wird, wie wenig Raum er in einem Zimmer bedarf; daher denn zu schliessen, weil das Feuer sehr zusammen getrieben, selbiges ohnstreitig bald in die Seiten-Wände anfallen, geschwind durchdringen, und also die Hitze von sich geben muß. Gleich wie sich aber in andern Dingen gemeinlich ein widriger effect ereignet, wo man ohne proportion verfähret: also wird es nicht allein bey diesem Ofen, sondern auch den übrigen allen geschehen, daß, wenn man des Holzes auf einmal zu viel zum einhizzen anwendet, die Ofen-Schaden leiden. Daher soll man mit dem Einlegen desselben etwas bedächtlich, und der Größe des innern Raumes gemäß schreiten. Ein vernünftiger wird von selbsten erachten, daß wo man nach und nach das nothwendige hinzufüget, die Hitze leichter zu vermehren ist, als wenn man auf einmal zu groß damit kommt, und den Ofen verderbet. Ich schreibe dieses mit Bedacht, weil ich aus genugsamer Erfahrung gelernet habe, daß, wenn gleich der Stoff des Ofens von der besten Feuer-haltigen Erde, oder selbst von Eisen wäre, so wurde dennoch durch ein unmäßiges forciren das ganze Werck zersprengt, und die Hitze nicht wie sichs gebührt, genützt werden können. Von den Ofen, wobey ich Gelegenheit hatte, selbst Hand anzulegen, hat die Taht bestätigt, daß man mit 10 Pfund schlechten Holzes einen hat können vier mahl hinlänglich heizen. Da nun selbige mit dem im gegenwärtigen Tractate dargestelltem Maas meistens übereinstimmen, so mag diese Nachricht überhaupt zu einem Überschlag dienen, wie viel man beyläufig zu gebrauchen habe. Ist das Zimmer groß, und soll immerzu in der Wärme verharren: so scheinet es zuträglicher, wenn man die Hitze in den Stuben mit beständiger Unterhaltung eines kleinen Feuers vermehrt, und dadurch gleichen Grad der Wärme beobachtet, als daß man auf einmal dem Ofen Gewalt anthut, eine ungesunde, widerliche



derliche und stinkende Hitze erreget, und hernach das Feuer auf einmahl wieder erlöschen lässt. Man fehre sich dannenhero an die alte eingewurzelte Vorurtheile nicht, daß man meyne, ein großes Zimmer, müsse ja einen grossen Ofen haben. Diese Regel gilt wohl bey den Vogelnestern, aber nicht in den Stuben. Ein Baumeister der den Versand hat die finesse eines Zimmers zu erhaschen, auch die Deffnungen der Thüren und die Lage der Fenster recht zu ordnen weiß, daß sie der aus dem Ofen hervorbrechenden Hitze mehr beförderlich als hinderlich seyn, der wird auf die Größe des Ofens niemahlen reflectiren, vielmehr aber darauf sehen, daß nebst dem Nutzen des Ofens, die Figur von keinem abgeschmackten gusto sey. Die Seltenheit der gut façonnirten Ofen ist bekannt. Gleich wie man aber heunte zu tage nicht so eifrig mehr auf den von Alters her eingeführten Gothischen Schlendrian geneigt ist: also wird sich verhoffentlich ein unparthenisches Gemüth, so den Nutzen, die Zierde und die Freyheit liebt, an keine alberne præjudicien binden.

S. 2.

Tab. XVIII. Das Profil unsers vorhabenden Ofens nebst den übrigen Stücken, seynd allhier gar deutlich anzutreffen: daß man also bloß auf Fig. 1 am ersten zu schauen hat; da man denn von eisernen starkem Blech und etlichen Schienen einen acht-eckichten Ofen-Fuß vonnothen hat, woran etliche hervorragende kleine Füße P Q R S zu finden. Der von eisernen Blech gemachte Rand, so von N nach M bis O um alle Ecke läuft, ist perpendiculariter an die Kreuzweise an einander genüchte Schiene A B K F T G H C I D E L befestiget: und kan in proportion des vorgeschriebenen Maases, nach Beschaffenheit der Absichten, gehöret und gemindert werden.

Fig. 1.

S. 3.

An die hervorragenden Füße P Q R S Fig. 1 werden entweder eiserne oder steinerne Füße geln, vermöge gegenwärtigen dessins Fig. 2 so mit V V V hezeichnet, gemacht, und also fest hinauen bey N O N E L O Fig. 1 in die Wand Fig. 2 bey dem Ofen-Loche, wie Y Z E andeutet, eingesetzt oder eingespitzt. In diese perpendicular stehende acht-eckichte Einfassung fügt man einen andern steinern Fuß, der gleichsam die Basin des Ofens ausmache, und aus dreien Stücken bestehen kan: nehmlich von X bis W E nach A gehet ein Stück. Von X jenseits bis Y, an die hinterste Wand, das zweyte Stück. Von A diesseits bis wieder an die hinterste Wand Z E, das dritte Stück. In A und X werden sie übereinander geschoben oder in einander geplattet, und mit dem untersten glatten Streiffen in die eisene Einfassung des untern Fusses auf den eisernen Rost gestellet, daß der Streiffen A B D E über die eiserne Einfassung nach angewiesener proportion hervorragend bleibt; gleich wie man aus dem Durchschnitt die Profilirung dieses steinernen Fusses Fig. 9 mit gleichgültigen Buchstaben A B bemercket sieht, und einen klaren Bezug der Hervorragung daraus erlernen kan, weil insonderheit daselbst das Maas der eisernen Einfassung, nehmlich $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch, und zur Höhe des steinernen Fusses A B, 6 Zoll bestimmt worden. Bey den Übereinandersfügungen des gedachten steinernen Fusses Fig. 2 wird, wie öfters schon erinnert, der Zierde wegen, so wohl bey X als A ein ausgeschnittenes Blech zur Verkleidung der Fuge applicirt. Ja, weil die Länge von der hinteren Wand, von welcher der Ofen abstiehet, ebenfalls mit Zahlen ausgedrückt: so hat man in solchem Zustande die eisernen Schienen Fig. 1 vollends entweder mit subtilen Ziegelsteinen oder Blech zu bekleiden, und also den ersten Boden des Aschen-Loches dadurch zu weg gebracht; wie alles sattsam aus dem Durchschnitte Fig. 9. kan abgenommen werden.

S. 4.

Fig. 9. Über diesen mit Blech bedeckten Boden, ist ein zweiter eiserner Rost, worauf das Holz zu liegen kommt, zu verfertigen, welcher die Buchstaben C E und D im Profil Fig. 9 führt. Dieser Rost kriegt so hohe Füße, H F G, als hoch man willens ist, die Aschen-Schublade H I zu machen. Die etwas dunkel ausgedrückte vier-eckiche Platte bey L L, zeigen die Quer-Stangen an, welche über ecks gelegen horizontal müssen befestiget werden. Der Überrest dieses Rosts, auf welchem in Fig. 9 zum Beispiel ein Koch-Löffel gezeichnet, wird entweder mit einer eisernen Platte, oder aus menage, mit Ziegeln bedeckt; so ferne man aber, wie hier angewiesen, Löffle hin und her zu schieben gesonnen, haben die Ziegel keinen Bestand, sondern selbige Stelle muß mit starkem Eisen belegt werden.

S. 5.

Fig. 3. Was die Seiten-Wände dieses Ofens anbelanget, welche in Profil in Fig. 9 durch die punctirte Linie 1 Schuh 10 Zoll hoch angegeben, und oben bey a unten aber bey h in den steinernen Fuß, bey B, in einander geschoben werden, seyn zum Theil dieselben in Fig. 3 und in Fig. 4 abgebildet. Sie mögen nun gleich von Eisen, wie in der Rubric erwähnet worden, oder zur Ersparung der Kosten, von Edpfer-Arbeit zusammen gemacht werden, so kan man zwei Stücke wie Fig. 3 zu richten lassen, daran I K oben und G H unten ein hervorragendes Zapfen-Stück abgiebt. Diese zwei Stücke werden an die zwey vordersten Ecke E und M Fig. 2 eingesetzt, und dasjenige so in Fig. 4 erscheinet, und von N nach O bis L und M eine Nute oder Einsenkung haben muß, wird zwischen erstgedachte zwey Stücke Fig. 3 dergestalt eingerücket, daß die Ausschweifung P P Fig. 4 über die zu beyden Seiten befindliche Neben-Streiffen der zwey Stücke Fig. 3 hervorraget.

Fig. 4.

S. 6. Fast

§. 6.

Fast noch eben zwey solche Stücke wie Fig. 3, seyn zu den hintersten zwey Ecken bey C und D Fig. 2 nöthig; weilan aber an diese lezere so hoch als der Ofen an der Wand anstehet ein andres Verkleidungs-Stück einpassen muß; als kan man so viel als die Höhe des Ofen-Loches in Fig. 2 beträgt, auf der einen Seite dieser Stücke eine Einsenkung formiren, in welche dieselbe Neben-Verkleidungs-Stücke befestiget, und zugleich an die hintere Wand neben das Ofen-Loch eingesetzt werden können.

§. 7.

Weilan nun von diesen ißt angeregten Stücken oben noch eine Deffnung bleibt, so muß man, wie aus dem Durchschnitt Fig. 9 zu ersehen, selbige horizontaliter mit Ziegel-Stücken belegen, welche bey O und P auf zweyen durch den Ofen hinüber ragenden eisernen Stänglein ruhen, und bey T hinter den Ofen in die Mauer gesenket werden. So weit als diese Ziegel von dem Ofen selbsten an der Wand hinten entblöset in das Gesicht fallen, werden sie mit einer von Zöpffer-Materie gemachten Platte von eben der couleur, als wie der Ofen, bedeckt. Und weil man über solcher Bedeckung den Ausgang des Rauches vermitteln muß: also kan gleich auf dieser horizontalen Platte das Rauch-Rohr von W bis V in X ragen, und es gewöhnlicher massen in V einen Vorreiber haben. Da man nun von dem Puncte P, so wohl bis Z als b noch eine Deffnung übrig behalten, welcher Rest demnach auch zu bekleiden ist: muß man nach der Größe solcher Deffnung P b ein andres Stück, fast nach Fig. 4 zu Handen schaffen, und es so denn dahin schmiegen. Es besitzet dasselbe ein rundes Loch, damit die ersternannte Rauch-Röhre füglich darein eingeschlossen werden kan. In die obbemeldte horizontal bestimme Ziegel-Steine, so von O bis nach P gefolget seynd, wird ein kleine Deffnung l l ungefähr 3 Zoll weit gelassen, durch welche derjenige Rauch in die Rauch-Röhre kommen könnte, der sich diesseits des am Feuer stehenden Zopfes gezogen; daher ihm Gelegenheit verstattet wird, daß er sich nicht in dasjenige was im Zopf ist, sondern zu seinem übrigen Ausfluß mit in die Rauch-Röhre verschleicht; gleich wie man aus dem in dem Durchschnitt angezeigten Rauche vom Feuer ff bis r nach V hinauf wahrnimmt. Sollen die Stücke Fig. 3 und 4 nicht von Eisen, sondern von Erde seyn: so kan man auch einen subtilen eisernen Gattern M M O, zu Versicherung der Seiten-Wände zugleich anbringen/ und auf die quer gehende eiserne Schiene O Fig. 9, bis oben nach R, eine perpendicular stehende Zunge ordnen, die in I mit einem Zug-Loch, bestimmt, und an welcher in der Gegend X, ein andres schräge nach Y geneigtes Stück Zunge angesetzt seyn muß, welches Stück bis in die Rauch-Röhre continuiret wird, damit der unter sich durch das Loch l l aufsteigende Rauch den übrigen Haupt-Rauch, so von P durch das Loch L nach Q bis nach V über dieser Zunge XX herunter kommt, seinen Ausgang nicht verhindere, sondern zugleich in der Rauch-Röhre mit einander durch W passiren können. Das Stück von S, womit das das Ofen-Loch geschlossen, kan auch zum theil auf einer eisernen Stange liegen, und die Ofen-Thüre M N entweder von einem Stücke oder aus etlichen bestehen; jedoch muß selbige an den Feuer-Rost C D bey D anschlagen. Die eiserne Stange worauf die Zunge gegründet, ist in Fig. 8 mit C D, und die halbe Zunge selbsten in Fig. 7 durch E I G bezeichnet: da denn der Ausschnitt sich nach der Figur des inneren Ofens richtet, wie nicht weniger das Zug-Loch mit G H F bemercket, und die Einplattung durch G E F angedeutet wird, welches alles bey der Zunge anzuwenden nöthig ist.

§. 8.

Auf alle diese bereits versetzte Theile gehöret noch ein anderes Kranz-Stück Fig. 5: und weil es nach seiner acht-eckichten Figur nicht weiter als 1 Schuh 11 Zoll, vermöge gegenwärtiger Einrichtung/macht werden darf: also wird es füglich nur aus einem Stücke zubereitet werden können. Indem es unten bey R S an die Einplattung a b Fig. 9 zu stehen kommt, so muß es bey R S mit einer correspondirenden Einsenkung versehen werden, welche aus dem Profil Fig. 9 erhellet. Oben aber bey T V Fig. 5, kan ein dünner Streifen etwas eingezogen gelassen werden, über welchen der oberste Stufen-förmige Aufsatz Fig. 6 dichte anpasst, und mit den Ecken Y Z W X also um diese andere Ecken bey T V &c, anschleust. Das Profil giebt eben dieses durch die Zueinandersetzung e d klein zu erkennen. Auf den Stufen-förmig-n Aufsatz folget endlich oben bey A B ein Schlüß- oder Deckel-Stück, welches im Durchschnitt Fig. 9 mit e R und f bemercket, und zur Reinigung, in der Mitte bey R ein Loch hat, darein eine verzierte Kugel, Vase oder andere ornamenten, die sich zu unterst mit einem Zapfen terminiren, können gestellet, und solches Loch dadurch gefüllt werden. Die Höhe, sowohl zu Fig. 5 als 6 und der ißt gedachten Kugel, ist in Fig. 9 durch Zieffern vollständig ausgedrückt, und nunmehr, meines Wissens, nichts unberührt gelassen worden, was zu Aufrichtung des ganzen Ofens dienlich war.

Fig. 8.
Fig. 7.

Fig. 5.

Fig. 6.



Caput X.

Scenographische Repräsentation eines neu-façonnirten Stuben-Ofens welcher die Hize durch unterschiedliche Deffnungen in die Stube ausbreitet.

§. 1.

Tab. XIX. **D**ieser Ofen wird in einem etwas grossen Zimmer seinen Nutzen am füglichsten zeigen: anerwogen aus selbigem die Hize durch die drey ovale Deffnungen Tab. XIX um so viel leichter eindringen kan, als bey andern zu geschehen pflegt. Über dieses kan auch das vordere erhabene und Buckel-förmig getriebene Stück, das aus gegossenem Eisen oder einem andern dauerhaften Metalle bestehen mag, gleich direkte nicht wenig zu der Erwärmung beitragen, indem es oben, wo es eingezogen, Gelegenheit giebt, daß die Flamme inwendig in den Ofen mit ihren Spiken, als in welchen sich die meiste Hize aufzuhalten erachtet wird, beständig von unten auf angeschläget, mit hin durch die porosen Theile dieses Metalls, der meiste Theil der Wärme so denn leichter in das Zimmer, als in den vollen Zusammenhang der Flamme zurück zu kehren Anlaß findet. Daß dieser einer der nützlichsten Ofen seye, so in dem gegenwärtigen Werke abgehandelt wurden, wird man aus nachfolgendem Blat, woselbst dessen Grund-Riß und Durchschnitt erscheinet, mit genugssamer Überzeugung beurtheilen können.

§. 2.

Tab. XX. Weil man bisher verschiedene Gattungen der Ofen mit ihren Stücken zu versetzen erlernet hat, und verhoffentlich die Practici so weit Unterricht daraus geschöpft, daß sie die nun noch folgende Ofen aus dem deutlich bengesigten Maas ohnfehlbar werden zu wege bringen können: also will ich mich hiebei mit der Beschreibung der Stücke nicht specialiter aufhalten, sondern nur so viel sagen, daß in Fig. 1. Tab. XX der hiezu benötigte Rost, so 2 Schuh 4 Zoll breit und $2\frac{1}{2}$ Schuh tief, vorgestellet ist. In Fig. 2 zeigt sich ein verkröpfstes steinernes Stück, welches statt eines Untersatzes anzusehen, und nach dem vorgeschriebenen Maas auf den eisernen Rost zu setzen, anbey nach Gefallen solche verzierte Füße als auf Tab. XIX ein Muster anzutreffen, darunter gebracht werden können; wozu auch die in Tab. I an benanntem eisernen Rost hervorragende perpendicular stehende Zapfen dienlich seyn dürften. In Fig. 3 folgt zu diesem Untersatz, das angehörige Seiten-Theil, welches zu seinem Correspondenten gegen über, von gleicher Form eines erfodert. Ich habe dieses deswegen seitwärts gezeichnet, und mit herabfallenden punctirten Linien an diejenigen Orter verbunden, in welchen bey der Aufrichtung die Einplattung und die hervorragenden Verkröppungen in dem eisernen Ofen-Fuß Fig. 1 zu stehen kommen müssen.

§. 3.

Fig. 4. Mit Fig. 4 findet man die äußerliche Wand-förmige Eck-Säule, die in Fig. 5 von inwendig entworffen ist. Weil man deren vier Stücke vonnöthen, davon zwey vorwärts gegen dem Zimmer, die zwey andern aber, so gegen die Wand gefehret seyn, in der Gegend, wo sie über den an die Wand angesetzten Ofen hervorragen, nur mit dem ersten in gleicher Form bleiben können: also wird ein verständiger Unternehmer von selbsten bedacht seyn, daß er so hoch, als das an die Wand angesetzte Theil reicht, von der einen Seite dieser hintern Eck-Säule bey der nöthigen Innen-fürzung einen Ausschnitt mache.

§. 4.

Fig. 6. Fig. 6 stellet vorwärts das oben in der generalen Beschreibung (§. 1) Tab. XIX berührte metallene Stück vor, welches allhier unten und oben mit den hervorragenden Zapfen-Stücken CD wahrzunehmen ist: wobei man die äußerste geschwungene Linie bey A und B, als einen umgebogenen Saum zu consideriren hat, der sich in Aufrichtung des Ofens etwas unten bey den Eck-Säulen Fig. 4, als in den zwey andern ausgeschweiften Verkleidungs-Stücken Fig. 7 einschiebet. Eben diese n. 7 wird ohnschroet aus dem bey bemerkten Maas versetzen können; und weil man zwey von solcher Forme benötigt: so kommt eines bey A, das andre aber zu B.

§. 5.

Fig. 8. Durch Fig. 8 versteht man allhier die übrige Verkleidung zwischen den zwei Eck-Säulen; und hat man hiebei wohl acht zu geben, daß die ovale Deffnung just in der Größe genommen werde, sonst kriegt der Rauch, so sich in den hohlen Eck-Säulen empor schwinget, keinen genug-samen Raum durch zu passiren. Fig. 9 ist ein fast gleich-förmiges Stück, nach welchem zwey von einerley mensur und Form bereitet, und zu beider Seiten des Ofens gestellet werden, woran die ovale Deffnung mit der in Fig. 8 gleiche Größe und Weite behält.

§. 6.

Fig. 10. Fig. 10 giebt den verzierten Aufsatz, der zugleich das Haupt-Gesims des Ofens ausmacht; zu betrachten. Weilen aber die Verzierung hierbei am füglichsten nur auf diese Art eine Ber-schneidung verstatten wollen: als wird erfodert, daß man so viel als in Fig. 10 vorgestellet, in ei-nem Stücke versetze, und damit den halben Theil des Ofens herum bekleide. Den Überrest

Fig. 8.

Fig. 12.

Fig. 13.

Fig. 14.

nun hiezbetreffend, leget ihn Fig. 8 deutlich dar : und die daselbst angewiesene Feinanderplattung wird nicht minder leicht zu bewerkstelligen seyn. Dahero in solcher perfection die ganze Bedeckung des Ofens entsteht, und nichts mehr übrig bleibt, als daß man von Fig. 12 das oberste Schlüß-Stück, nach der schon öfters angeführten Methode einsetzt, und so weit als der Ofen von der Wand abstehet, wie aus dem Profil Fig. 14 bey q und p erhellet, die Bedeckung als ein eingebogtes Stück anzubringen beobachtet.

S. 7.

Weilen zu besserer Verständnis der erwähnten ovalen Öffnungen und der vier Aufstiege des Rauches neben denselben, ein benötigter Durchschnitt und Grund-Riß bey zu fügen ist : also habe ich in Fig. 13 diese ovale Öffnungen, welche von E nach A bis H, wie auch auf der andern Seite, von E nach C bis P, weiter herum von Q nach B bis M: und dann ferner diesseits wiederum von L nach D bis I ihre Lage haben, ichnographicè verzeichnet, und die Verkleidungs-Wände, welche gleichsam eine vierfache Brat-Röhre, mit einander in K G R N vereinigt, also vorstellen, daß man den Rauch, der an den vier Ecken des Ofens und den Zwischen-Plätzen dieser vierfachen in einander befestigten so genannten Brat-Röhre übrig gelassen, dabei sehen kan, wie bequem und füglich er, so wohl bey E G und E, wie auch bey P Q und R, und ferner bey M N, lezlichen aber bey I K und H seinen Durchgang findet, und sich in jolchem Aufsteigen über der so genannten Brat-Röhre, oben wiederum mit einander vereinigt, bis er endlich durch die oberste Zunge bey O O hindurch streicht, und durch die Rauch-Röhre S S H nach dem Schorstein gelanget. Solches weiset alles das Profil Fig. 14 klarlich an, woselbst auch das Maas dieser Brat-Röhre abzunehmen ist. Die Durchschneidung derselben giebt nicht weniger die cörperliche Dicke an, wenn man selbige von Löpfer- oder feuerhaltiger Erde zu versetzen willens ist. Die beste Dauer derselben aber wird erlanget werden, wenn man sie durch Hülfe der Ichnographie Fig. 13 und deren orthographischen Durchschnitte Fig. 14 gestaltet, und nach solcher Form aus einem Stücke von Eisen gießen läßt ; indem man iziger Zeiten solches leichtlich habhaft werden kan. Da folget nun, wenn dieser Körper bey S und T auf eine eiserne Stange, und abermahls auf eine andre in der Mitte Creuzweise durchlauffende, wie bey W bezeichnet, und in dem Grund-Riß durch die Buchstaben A und B, wie auch C und D mit punctirten Linien notirt, aufgerichtet wird, die Feuer-Flamme als denn in den Ofen beständig daran schlagen, und deshalb den sehr heiße Rauch in dem Durchgang die obersten Theile bey c c b, wie auch bey k i f g stark erhitzt muß, daher die Erwärmung des Zimmers nothwendig erfolgen, und durch die vier ovalen Öffnungen, welche alle im Lichten gegen das Zimmer gewendet seyn, den Eingang der Hitze befördern helfen: worzu noch kommt, daß der gefangene Rauch oben bey G nach D an die schräge Zunge anschläget, und in den Überrest des Ofens vorwärts sich zu dem übrigen gesellet, mithin die Wärme vermehret, bis er endlich nach und nach durch das Zungen-Loch so viel weicht, daß der Zufluss des neuen, des entwichenen Stelle einnehmen kan. Der eiserne Rost, worauf das Feuer brennet, ist mit Y X bezeichnet; gleich wie die Aschen-Schublade mit Z. Wer sich ein wenig auf Grund-Risse und Durchschnitte zu verstehen gewöhnet hat, dem wird dieses genug gesagt seyn, aus der vorgetragenen Möglichkeit dem unbetrüglichen effect zu beurtheilen.

Caput XI.

Aufführung eines Parade-Ofens, welcher insonderheit in höher Stands-Personen Gemächer taugt.

S. 1.

Siel man in vornehmen Zimmern nicht hauptsächlich auf die fast unerträgliche Hitze reflektirt, sondern nach einer angenehmen Erwärmung, die der aus den Caminen zu gewartenden bey nahe gleich kommt, Verlangen trägt: so pflegen diejenigen Baumeister, so weder dem prächtigen Ansehen noch der Commodity des Bau-Herrns und der Zierde etwas vergeben wollen, darnach zu streben, daß sie zu vörderst, wo man Ofen gebrauchen soll, einen kleinen Raum damit einnehmen ; und da über dieses zu unsren Zeiten eine gewisse mode autorisirt worden, etwas von des Besitzers des Hauses seinen Eigenchaften, Vergnügen und specialem Ergötzungen durch hieroglyphische Kennzeichen zu verstehen zu geben: als ist man endlich auch so frey worden, und hat sonderlich in Fürstlichen und andern stattlichen Gemächern gar die Anfangs-Buchstaben von dem Namen des Bewohners des Zimmers, als ornamenten angebracht; wovon hier und dar täglich unterschiedliche zum Vorschein gekommen. Da nun zu einer solchen invention nicht füglich eine allgemeine Lehre gegeben werden kan / weil sich solche Dinge auf Zeit, Ort, Zustand und Erlaubnis beziehen, auch die Namens-Buchstaben sehr divers seynd ; muß sich eine geschickte Hand selbst durch eine gute Würfung der Phantaisie zu helfen suchen, das ist, in einem gewissen Grade inventiren lernen. Winschet man jedoch gleichwohl Anleitung hierzu zu finden, kan man inzwischen gegenwärtiges Beispiel von einem solchen Ofen zur Spur gebrauchen, um in der Sache weiter zu gehen. Ich wählte mir lieben als ein Problema die Buchstaben F W S und D zu ordiniren, und stelle sie ledlich in eine solche Verknüpf-

Tab. XXI



Knüpfung, wie aus Tab. XXI der perspektivische schattirte Riß zeiget. Wenn die Ausarbeitung mit gleicher Richtigkeit und gustosem Laubwerk nichts unterlässt, so hoffe ich, daß der Besitzer eines solchen Ofens nicht geringeres Genügen verspüren wird, als diejenige, so die Invention im originalen Riß zu betrachten beliebten: massen in Kupffer-Arbeit die Art der Aneinanderhängung, mit einem Wort, die Haltung und Grace nicht so zu erreichen ist. Jedoch einem fähigen ist auch das wenige genug.

S. 2.

- Tab. XXII.** Der halbe Grund-Riß, welcher in Tab. XXII. Fig. 1 mit den Ein- und Ausbuchtungen vor gestelllet ist, die so wohl vor- als seitwärts nöthig seyn, giebet die genugsame Andeutung der Größe und Breite an. Dabei nur zu merken, daß die Seite, wo B hingezzeichnet, an die Wand gesetzt werden muß. Fig. 2 ist das perspektivische Vorder-Theil des Hutes zu dem Ofen. Da nun dessen Situation Gelegenheit macht, daß man gleichsam die inwendigen Einsenkungen und Verplätzungen, wo die Voluten auf den Ecken zu stehen kommen, sehen kan; also wird man vollends aus Fig. 3 die Neben-Seiten, wie sie inwendig müssen beschaffen seyn, genugsam wahrnehmen; dabei die punctirte Breite B B, eben so viel anzeigen, als in Fig. 1 die halbe Breite B davon hat sagen wollen. In Fig. 2 findet man die zwei Eck-Verkröppungen A A, wie nicht weniger in Fig. 1, als dem Grund-Riß davon, der Ort, so ebenfalls mit A bemerket, als der correspondirende Punct zu erkennen ist.

S. 3.

- Fig. 4.** Die fernere Continuation dieses Ofens, ist mit wenigem in Fig. 4 entworffen, und können daher, wie schon gedacht, die Verzierungen und Buchstaben nach Gefallen daran bossiret werden, wenn man nur auf die oberste und unterste Versetzung dagey regardiren, und das vorgeschriebene Maas nicht viel überschreiten mag, so wird man ohne sondere Mühe nach Wunsch verfahren können.

S. 4.

- Fig. 5.** Die eingebaueten Seiten-Stücke Fig. 5, so hier aus Mangel des Raums nicht nach der wahren Größe bestimmt, können gleichwohl der Übereinanderplattung wegen zum Theil daraus abgesehen, die wahre Größe aber aus dem Grund-Riß Fig. 1. von A zu B, der Tiefe nach geholt werden.

S. 5.

- Fig. 6.** Fig. 6 macht das völige Gesims-Werk aus: und weil es in allen nur 2 Schuh 6 Zoll beträgt, als kan es füglich aus einem Stücke bestehen, und nach den vorgeschriebenen mensuren gemacht werden. Weil an diesem Stück vermöge unserer Invention, das Laubwerk sich in die Buchstaben verschlinget: so könnte man zur Verkleidung der Hute, eine Zierrath, die allhier in Fig. 7 rauh entworffen, aus Blech aptiren, und damit die übrigen Buchstaben gleichermaßen von soichem Metall darein hängen, auch mit eingesenkten Stiften oder verborgenen Schräubchen der Länge nach herunter befestigen. Ausser dem aber kan man es nicht minder aus purer Erde zurichten, dabei man des in Fig. 7 berührten Stückes nicht benötigt ist, sondern den Theil der hervorragenden Zierrath gleich an Fig. 6 hängen, und es also gestalten, wie man vorschicklich zu seyn erachtet.

S. 6.

- Fig. 8.** Fig. 8 weiset den obersten aus einem Stücke bestehenden Aufsatz, welcher in das oberste Theil Fig. 6 einzuschlieben ist. Die beygeschriebene mensur, lehret die nöthige Nachricht zur Bestimmung der Größe und Breite: und Fig. 9, ist das Schlüß- oder Deckel-Stück.

S. 7.

- Fig. 11.** Alles, was an diesem Ofen zur Haupt-Structur erfodert wird, kan aus dem Profil Fig. 11 erhellen. A entdecket abermahl die Aschen-Schublade. B B und B seynd die steinernen Unterscheide, über welchen ein simpler Feuer-Rost mit Quer-Stangen geleget wird. Die Höhe das Ofen-Loches marquiert der Buchstabe C und C. Die inwendigen Ofen- oder Schutz-Eisen erörtert die Zeichnung selbst. Die schräge Zunge D E und D ist aus der zu ersehen, dabei die Öffnung oder das Rauch-Loch D E ist. Die zweyte schräge Zunge darüber bemercket G L und H; da denn G H ebenfalls den Umgang des Rauches andeutet. Nur mercke man, daß wo man in der untern Zunge diesseits des Endes den Durchgang angenommen, man in der obern selbigen jenseits wähle, damit der Rauch nicht gleich unmittelbar von einem Loche nach dem andern gelange, und durch die oberste Rauch-Röhre K allzu geschwinde entflüchte. Die sämtliche Höhe des Ofens 7 Schuh 7 Zoll, ward deswegen in solcher Größe genommen, weil er um so viel enger als die übrigen eingerichtet ist. Denn was einem Ofen von solcher Art, an der Breite entzogen wird, muß von wegen des Aufenthalts des Rauches der Höhe zu erkannt werden. Weniger als 2 Schuh in der Breite aber, wird keine Töpfer-Erde verstatten einen Ofen zu machen; es seye denn daß man die untersten Stücke, wo wirklich die Feuer-Flamme anschlägt, von dem besten Schmelz-Ziegel Zeug bereite. Allein bey zierlichen Ofen hat mich die Erfahrung gelehret, daß diese letztere Materie nichts taugen: sitemahlen bey starker Heizung aus der meisten Gattung dieses dazu gebrauchten Thons und des darunter gemengten Sandes, eine Species von schwarzem Glas heraus zu treufleln pflegt, wodurch sowohl inne als aussen verschiedene Missständnisse zu wachsen. Man choisire dannenhero viel lieber eine andere dauerhafte Feuer-Erde, und überschreite das vorgesezte Maas nicht gar zu frech, soferne man von der Güte der Erde nicht hinlangliche

längliche Versicherung hat. Ich habe in einem gemeinen Ofen, den ich aus solcher glashältigen Erde gemacht, und mit harten Kohlen scharf gehieket, ihn fast über und über mit schwarzem Glas überzogen bekommen. Es dienet also zur Warnung, daß man in Erkiesung der Erde behutsam seyn möge.

Caput XII.

Von einem noch zierlicheren Parade-Ofen zum Schnick und leichten Erwärmen eines Zimmers.

§. 1.

Sel die Figur dieses Ofens schon selbst zu erkennen giebt, daß sie so offt zu verändern ist, als sich nur geschickte Absichten und mögliche Ausführungen der Phantasien ereignen: so werden eben so viele andre Gedanken an dessen Stelle gesetzt werden können, wo man nur in den Gränzen der Haupt-Sache bleibt, auf die man hiebey gezielt, und keine ungeheuere Größe, widerwärtige Formen und alte Zierrathen wählet, sondern stets daben trachtet, dem Zimmer so wenig als sich je thun lässt, mit dem Ofen den Raum zu benehmen; weilan bisher die Camine den Ofen von meistens Rang abgewonnen, in dem sie so gar geringe Hervorragungen in den Zimmern erheischt. Da nun aber heunt zu Tage die Ofen so gut als die Camine eine gemässigte Wärme mittheilen können, wenn man die Verbesserung, so Mr. Gauger und Herr Prof. Leutmann eingeführet, in gehörigem Gebrauche zu Hülfe nimmt: also kommt es unstreitig pur darauf an, daß man Nutzen, Commodität und Zierde in guter Disposition mit einander vereinige, und damit den Zweck des Bau-Herms treffe, die Evrythmie nicht schände, und alles das bündig zusammen verknüpfe, was in dem Verfah der Möglichkeit zum Wohlstand gebillichet werden kan. Da man hiebey die Zerschneidung dieses Ofens und dessen Stücke an dem gehörigen Ort bedächtlich mit wenig sichtbaren Kennzeichen insonders zu besorgen findet, als habe ich gegenwärtigen in Tab. XXIII. diesem Werke ^{Tab. XXIII.} zu einem Muster mit folgender Zerlegung angehänget, auf daß man einige Anleitung zu noch weit schöneren andern Einfällen haben möge, sein Vorhaben richtig aus zu üben; wornächst nicht zu vergessen, daß, so man bei einer solchen Invention gesonnen wäre, wie auf erst angeregter Tabula geschehen, zu oberst eine gefräste Kugel oder ein (Bust) Brust-Bild zu stellen, man solches nicht höher erhebe, als es die hinter dem Ofen befindliche niche vergönnet; indem solche Dinge, so es Bilder seyn, mit den Augen; oder, so es was anders, das seine Gestalt aus einem gewissen Puncte erlangt, mit demjenigen centro, woraus die Schließung der niche entstanden, parallel lauffen müssen: und gilt diejenige Regul bei denen die der Architektur genauer ins Herz gesehen, nunmehr nicht viel, da man Statuen und andre aufgesetzte Körper in nichen höher ordnet. Man betrachte daher die zusammen gefügten Vergierungen meiner sämtlichen Concepten in diesem Werck nicht oben hin, sondern glaube, daß solche Ordinationen nicht ohne vorher gefischerte Gewissheiten ausgefertigt worden seyn. Massen vieler Stuccateuren Arbeiten bestätigen, daß sie meinen, das Laub-Werk beruhe auf lauterer Freyheit, und käme es schlechterdings auf gesunde Ideen an. Da aber die Erfahrung auch denen, die von den dazu gehörigen Reguln nichts wissen, schon darthut, daß ein Missstand zu schulden kommt, und in der Beschauung, ein Ding gegen dem andern das Auge sehr hart beleidigt: als begnügen man sich ingroischen meinen Gedanken mit eigener Einsicht zu nähern, bis eine weitere nothige Erfäntnis davon erfolgt.

§. 2.

In Tab. XXIV begreift der ganze Durchschnitt unseres vorhabenden Ofens alles dasjeni ^{Tab. XXIV}, was man zu dem inwendigen desselben rechnen kan. Denn in Fig. 1 findet man perspectivisch, ^{Fig. 1.} und zwar etwas auf die Seite geneigt, das sämtliche Vorder-Theil des Postaments, mit dem beschriebenen Maas zur Höhe und Breite. Fig. 2 ist die Vorstellung des Neben-Theiles so an das erstere gesetzt werden müssen. Ich habe an diesem Neben-Stück bey nahe so viel als von dem herabhängenden Gewand kommet, zugleich mit angedeutet, und den Schwung der Falten also geordnet, daß wenn man das übrige hervorragende, unter das nächst heraufkommende schiebt, keine Fuge sichtbar bleibt, sondern von dem Zug der Falten ohnfehlbar bedeckt wird. Ich supponire aber, der Döpffer müsse bey Unternehmung eines solchen Ofens genugsame Erfäntnis vom bossiren und von der Eigenschaft und Zeichnung der Falten inne haben, weil sonst in dessen Ermangelung die Sache nicht fein ausschlagen kan; es seye denn, daß ein anderer das erste Modell perfectionire, und der Döpffer lediglich aus den zubereiteten Formen operire.

§. 3.

In Fig. 3 zeiget sich das vordere Theil, woran abermahl ein verjogter Name angebracht, und ebenfalls so viel von dem zu beyden Seiten herabhängenden Gewand verbliiben, als in der Zusammensetzung zur Bedeckung der Fuge vor nothig erachtet worden. Will man dieses Stück nicht aus einem machen, sondern in ber Mitte des Namens, wo gleichsam eine Eintieffung verspüret wird, trennen: so kan man solche Deffnung rings herum mit einer Fuge begaben, und ein andres Stück, wie Fig. 4 es der Länge und Breite nach zeigt, darein platten, nach dem es mit einem nothigen Seiten-Streiffen, so eben zu der Verbindung dienet, ist versorget worden.

§. 4. Das



§. 4.

- Fig. 5.** Das völliche Neben-Theil, welches der Figur nach allein aus Gewand besteht, und so wohl auf das untere Theil Fig. 2, als an Fig. 3 mit der hervorragenden Einplattung passen muß, giebt Fig. 5 an. Weil dieses mit Fig. 3 in einerley Höhe ist; als habe ich bloß die Breite so wohl unten, wo es an der Wand abstößet, als oben, wo es weiter hervorgeneigt, nur beygeschrieben. Wie denn der Durchschnitt in Fig. 10, ein mehrers, als ich davon sage, erläutert.
- Fig. 10.**

§. 5.

- Alle diese Stücke, als Fig. 2 und 5 müssen zweifach gemacht werden, davon eines auf dieser, das andre auf jener Seite seine Dienste leistet. Auch hat man bey Vorstellung dieses Ofens zweyerley simple Zungen zu gestalten, wie aus Fig. 6 und im Profil, angedeutet worden. Gehet also die eine Zunge von oben längst den Ofen herab ein klein wenig unten gegen das Feuer; die andre aber in Mitte dieser gegen den Ausgang des obersten Rauch-Loches gerichtet.

§. 6.

- Fig. 8.** Zur Bedeckung des Überrestes dieses Ofens, wird nun Fig. 8 versiertiget, welches von geschickter Hand ebenfalls von Erde bis auf das kleine Laubwerk der obersten Palm-Zweige und Lorbeer-Blätter zu machen ist. Diese letzere können leichtlich von Blech und dergleichen zu Stande kommen. Wie nun diese Figur von der einen Seite beschaffen, so muß sie auch auf der andren seyn, folglich bestehen sie beyde aus einem, und seyn gleichsam die ganze Decke. Hinten, wo der Knopf mit den herabhängenden Quasten zu sehen, wird das Loch angewiesen, wodurch der Rauch in die Rauch-Röhre dringen kan. Die andern Theile an diesem Stück, nehmlich unten, wo es über die andern auftreten soll, seyn mit einer gehörigen Einplattung auszustatten, damit es bequem ruhen und also die übrigen Stücke das Ansehen geben, als ob alles aus einem nur bestirt worden.

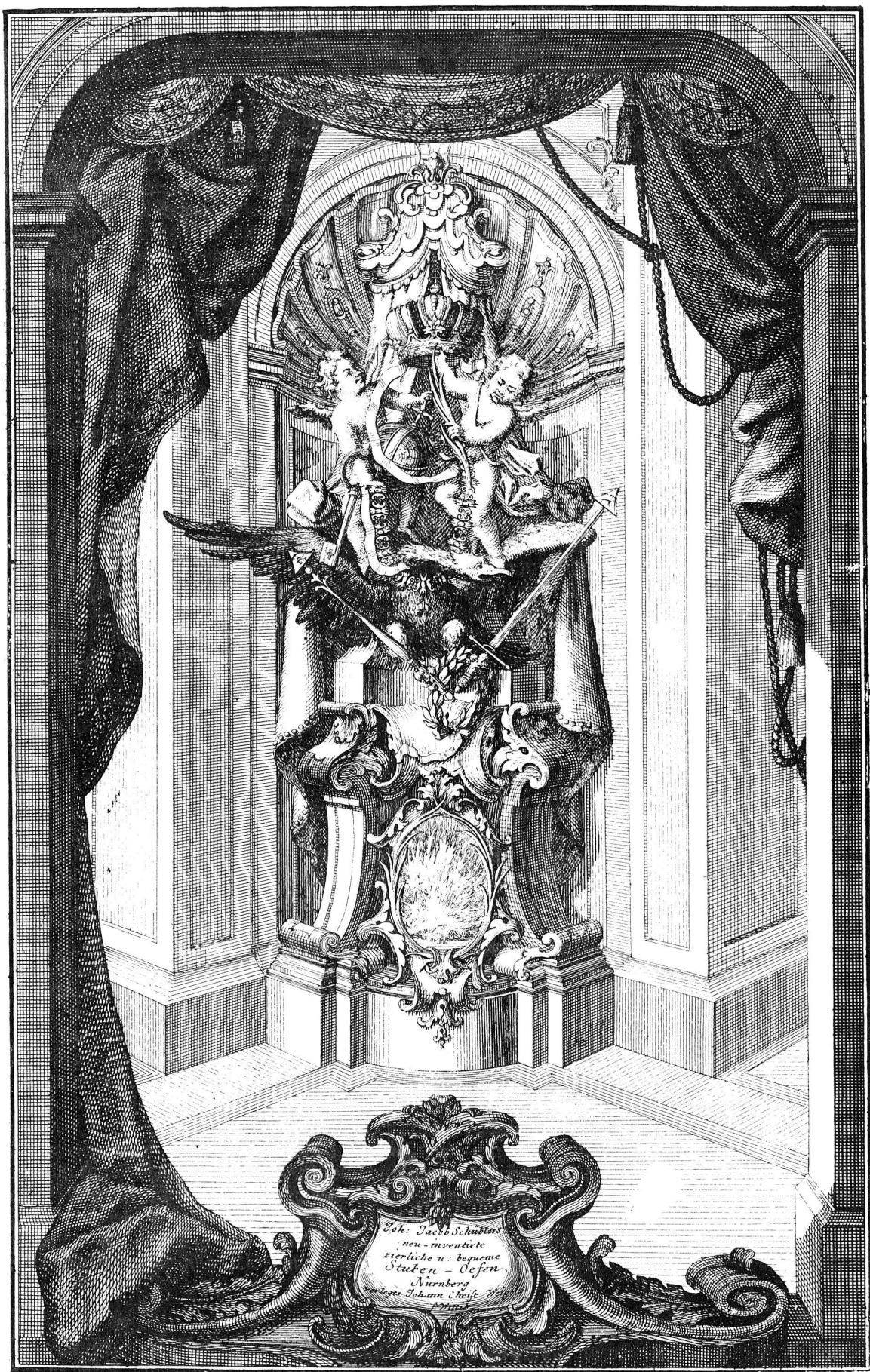
§. 7.

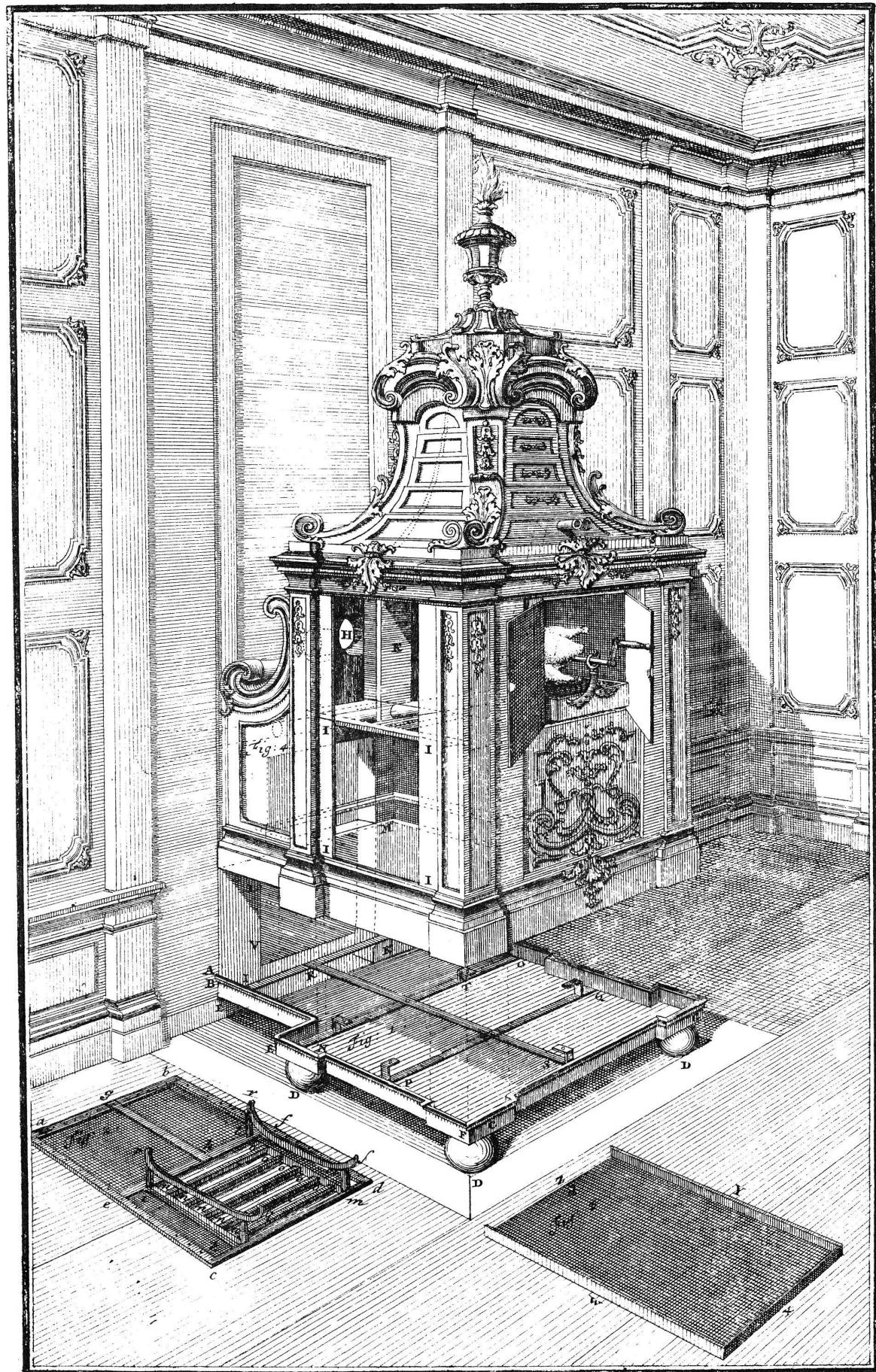
- Wolte man diesem Ofen gegen die Stube zu, eine Offnung geben, so könnte auf Fig. 1, als dem vordersten Postament-Theil, leichtlich die verzierte Füllung zu einer Thüre dienen, mithin müsse der Herd, wie er in dem Profil erscheinet, ein Aussehen haben. Ich weise bey dieser Gelegenheit auch zugleich mit an, daß wo man so hoch als der Ofen an die Wand röhret, die Feuer-Mauer aussnehmen wolte, man den Herd füglich so gestalten könnte, daß man von aussen nicht allein einheizen, sondern, wie die gezeichneten Koppe und angedeuteten Quer-Stangen zu den Rosten begreifflich machen, einen Potage-Herd erlangen, und alles füglich von aussen in diesem Ofen, wie auf einem freystehenden Herd fechen könne. Und so man zu beyden Seiten auf diesem Herd, noch zween Neben-Flügel mit kleinen Behältnissen daran einträte, so könnte man hierinnen auch sehr wohl eine kleine Obst-Darre erhalten: und damit alle Hitze bensammen bleibe, müste eine Thüre daran seyn.
- Fig. 10.** Weil alles dieses aus Fig. 10 im Durchschnitt erhellet, auch zu beobachten ist, wie der Rauch, der sich ungefehr über den größten Kopf hinüber schlagen möchte, seinen Ausgang gewinnet; also kan man Fig. 11 die Rauch-Röhre zu oberst vollends einfügen, die mit ihrem Vorreiber beyde Ausgänge des Rauches zugleich versperret. Findet man in der Küche oder in dem vorgebauten Camin keinen besquemen Raum die Aschen-Schublade bey der Ausleerung zurück zu ziehen, so könnte man nach Fig. 12, selbige in der Mitte beweglich machen, daß sie die Hand Fig. 13, nachdem sie halb heraus geschaffet, aufwärts böge und vermöge sohaner Neigung dasjenige dennoch erlanget werde, was der Raum nicht verwilligte. Letzlich dient noch zur Nachricht, daß durchgehends bisher in jeder unserer Zubereitungs Tabuln, allemahl mit der bengesetzten Zahl, wo zugleich S T. zu sehen, die Anzahl der zu versiertigenden Stücke angekündigt worden ist.

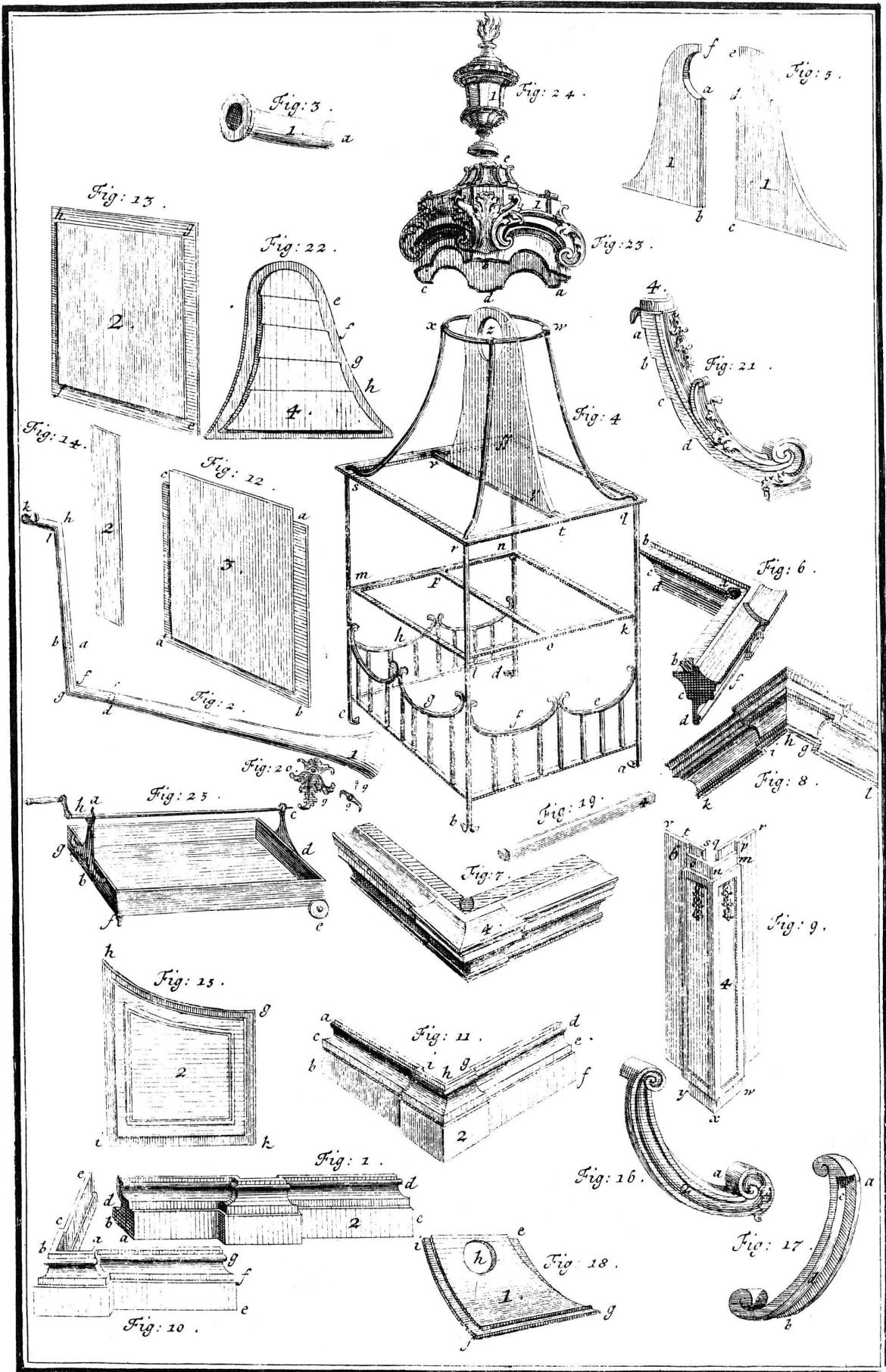
§. 8.

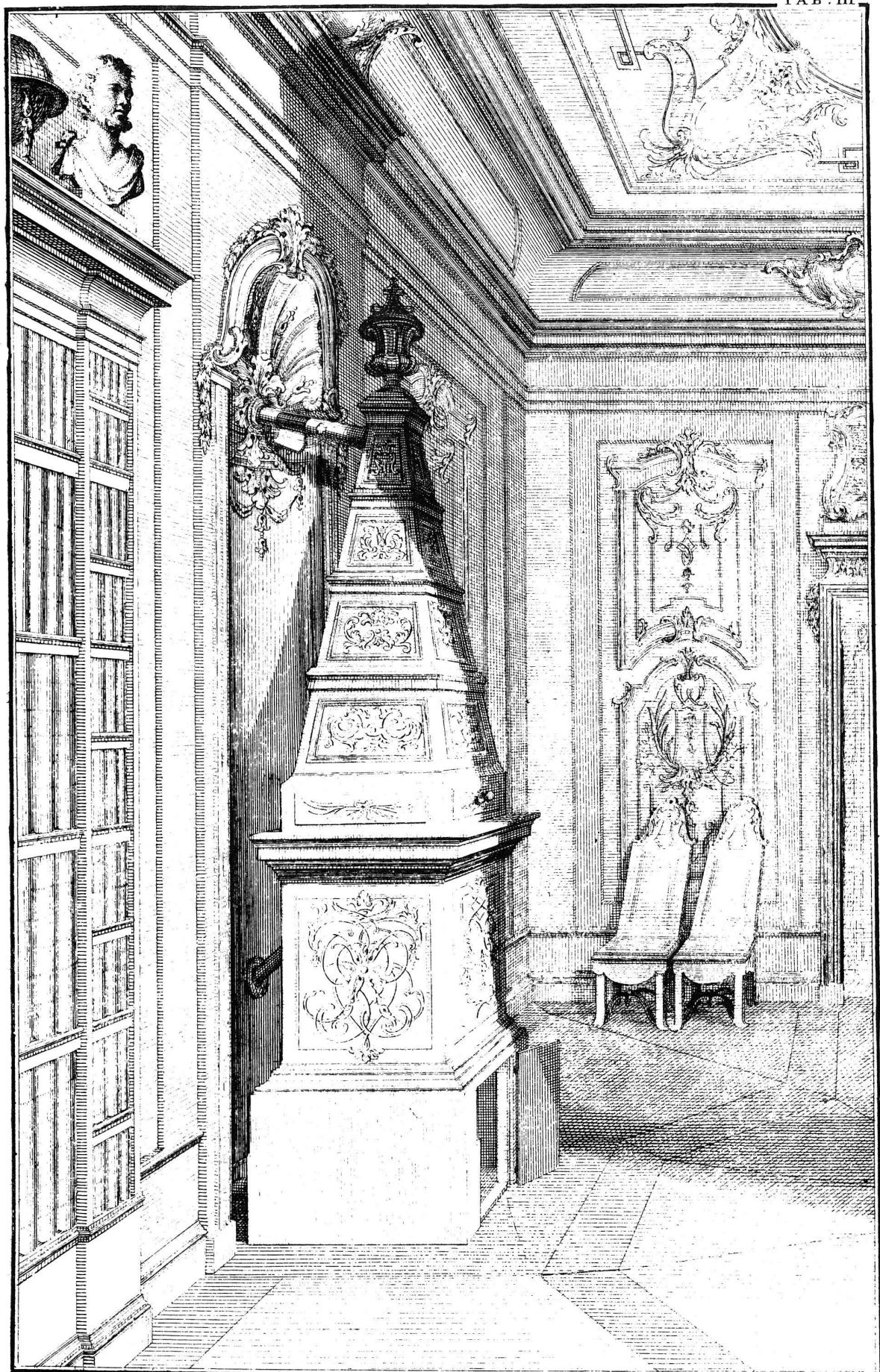
Ich wolte noch vieles von unterschiedlichen Ofen anführen, wenn es die Umstände vor diesmahl verstatteten, wie man sie nach ganz fremden Gestalten beschicken könnte: desgleichen, wie mitten in einem Zimmer, Tische aufzurichten, und der Rauch in selbige von unten herauf ein- und abzuleiten, daß die auf solchen zu bereiteten Tisch gestellte Speisen in einer stetigen gelinden Wärme erhalten werden, &c. Man darf nicht muthmassen, ob wären dieses irgend nur leere Worte: sondern sie haben ihren Grund aus der Praxi. So lassen sich auch zwey Zimmer übereinander heizen, wie chedem Herr Prof. Leutmann angegeben. Ferner kan man, wo es die Gelegenheit des Gebäudes erlaubt, vermittelst in einander gesteckter Musketen-Läufe, blechener Röhren, oder von Mauersteinen und dergleichen verfaßter Canäle, die Hitze durch steinene Scheide-Wände, aus einer mit Flor verdeckten Offnung, unvermerkt in die Gemächer bringen; auch selbige auf Art, wie in den Capuciner-Klöster zu geschehen pflegt, unten, gleich auf dem Fuß-Boden hinter dem Lambris, herum leiten, und ihr an dem vortheilhaftesten Ort den Eingang anweisen. Weilen aber zu dieser und noch mehr anderer solcher Dinge Abhandlung nun kein Platz übrig: so lassen wir es unter Erwartung einer geneigten Aufnahme unseres ikigen wohlgemeinten Bestrebens hiebey bewenden; versprechen aber, auf ereignendem Fall, diesselbige mit Gott und der

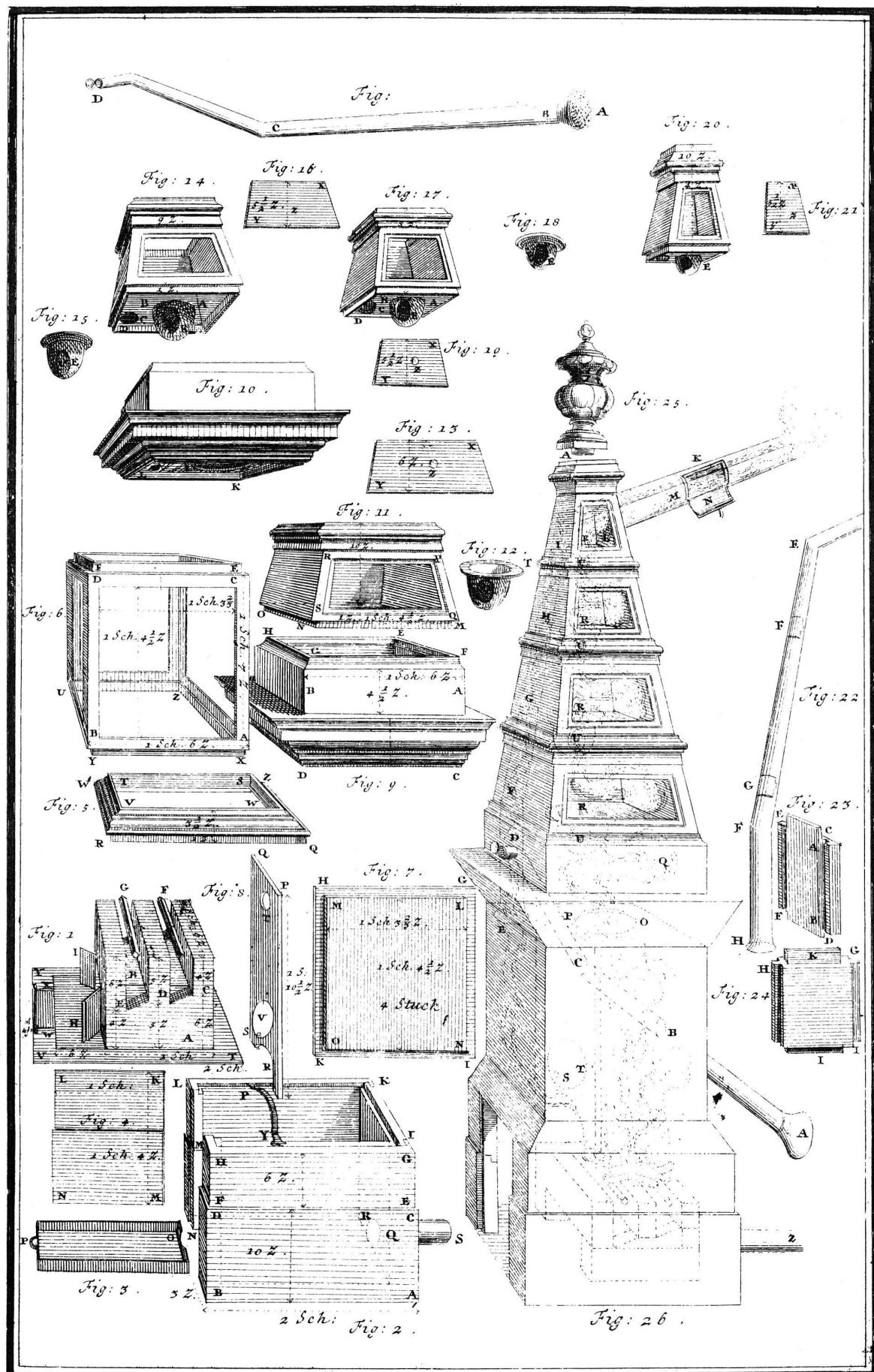
Zeit künftig in fortgesetztem Eyfer vor
zutragen.

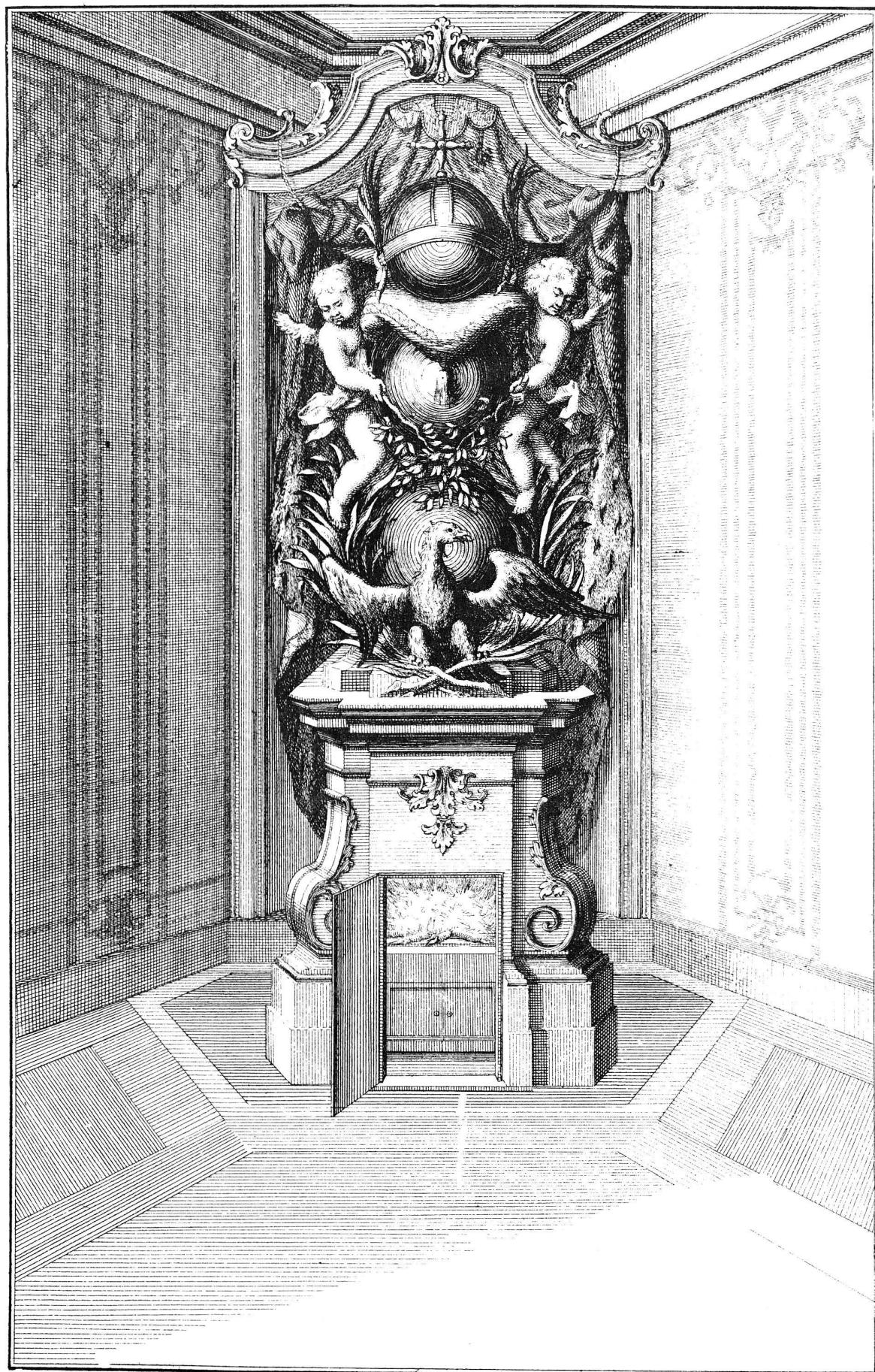




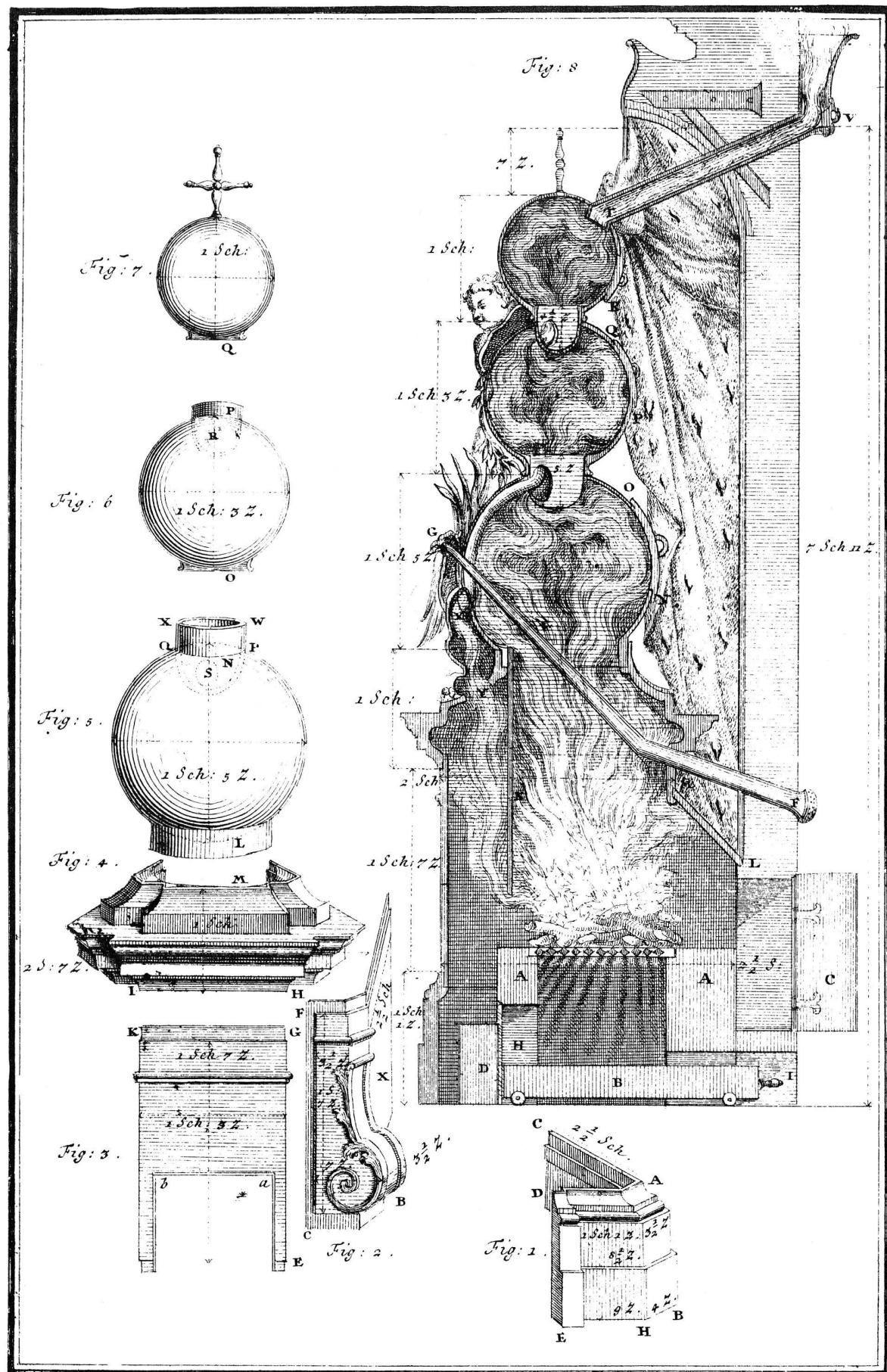


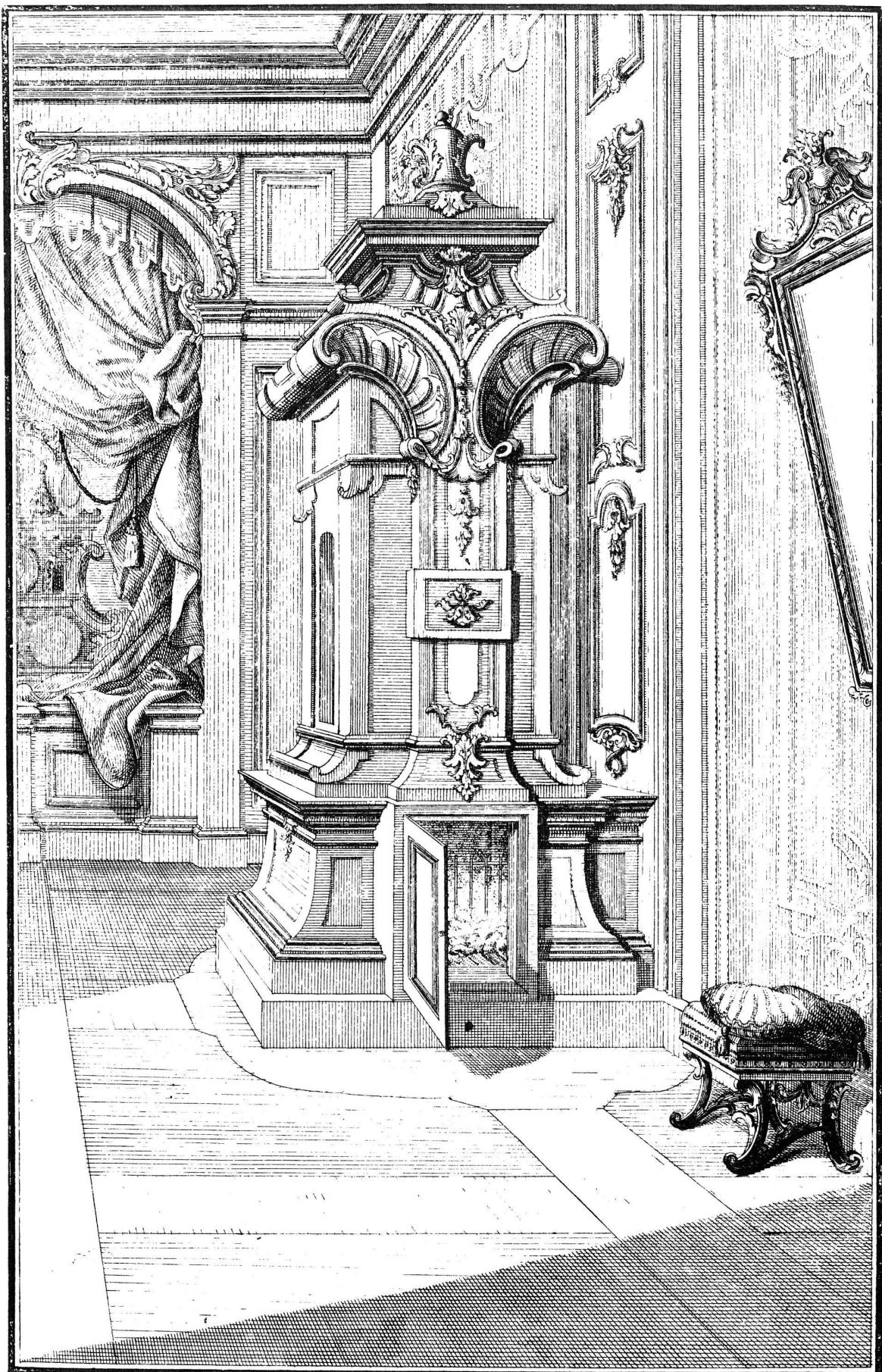




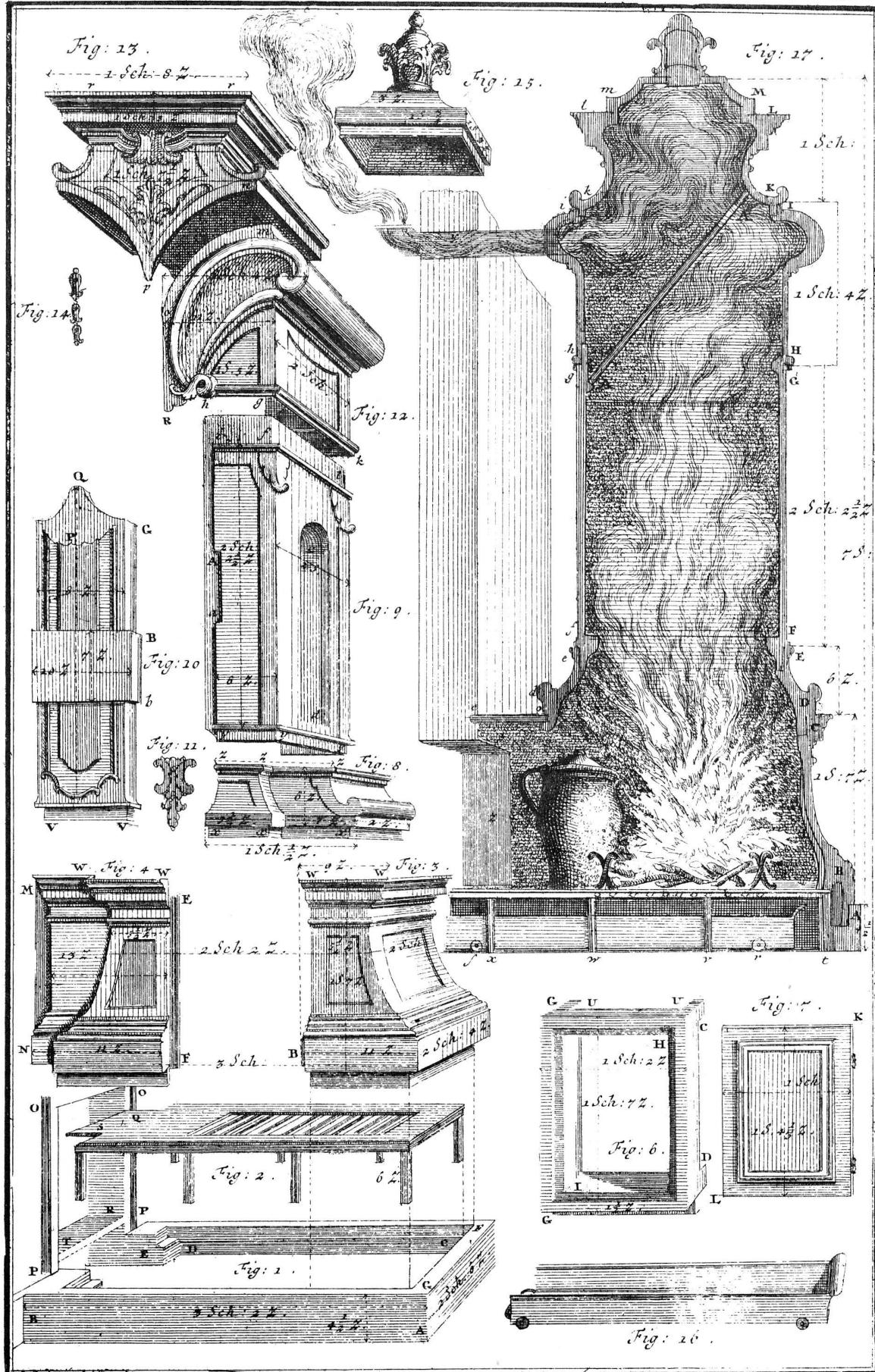


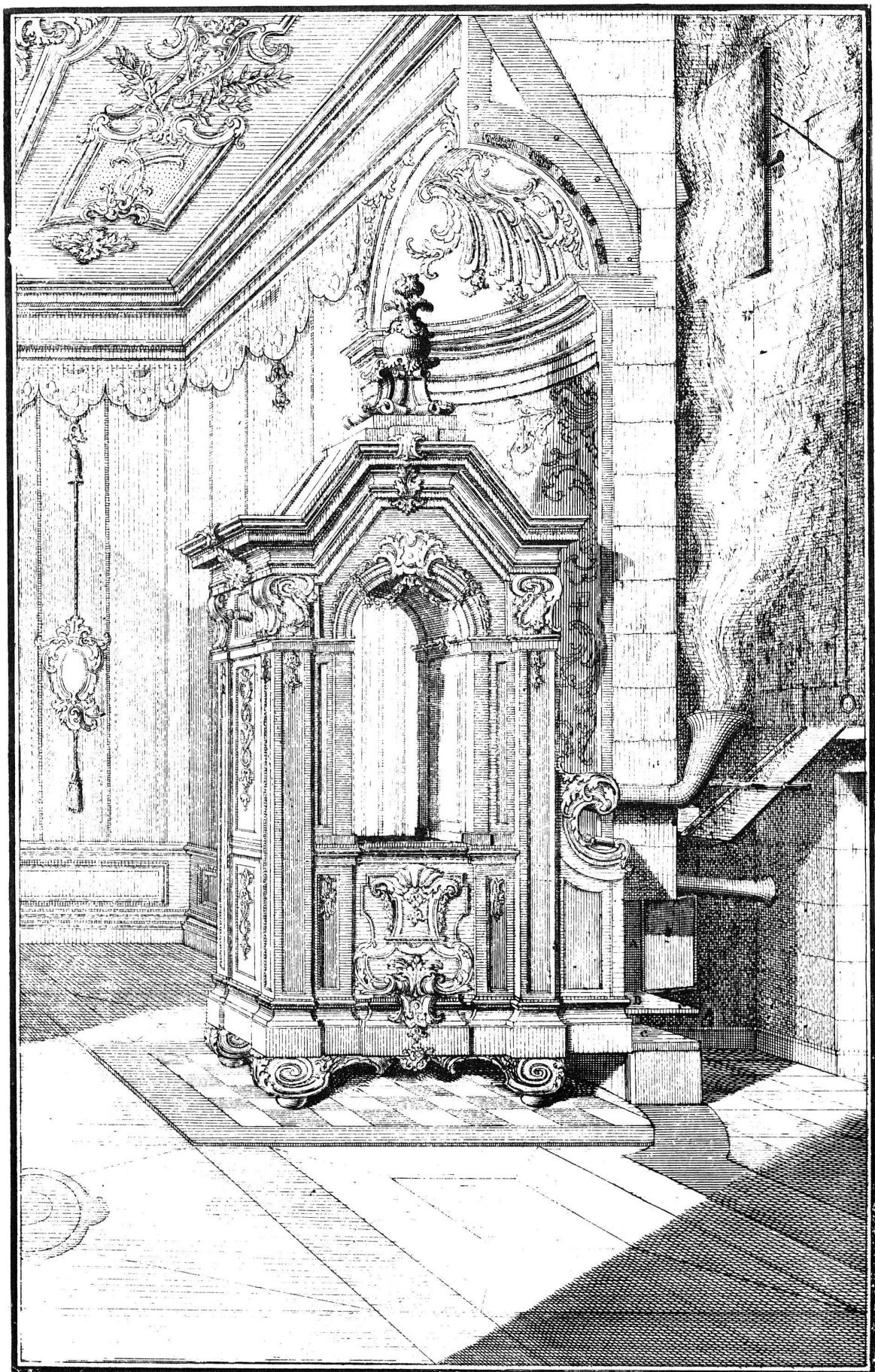
Joh: Jacob Schubler inv: et del:



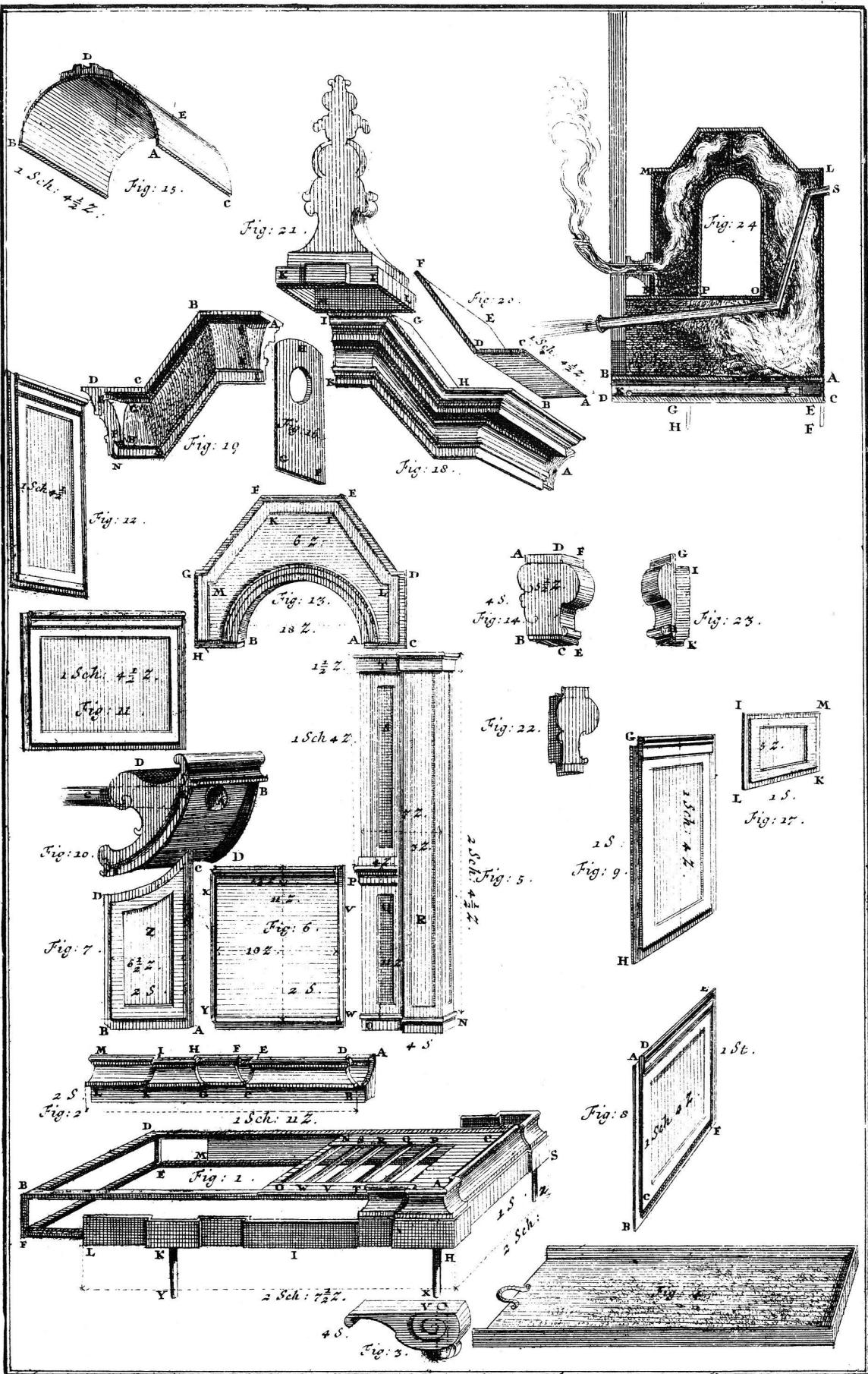


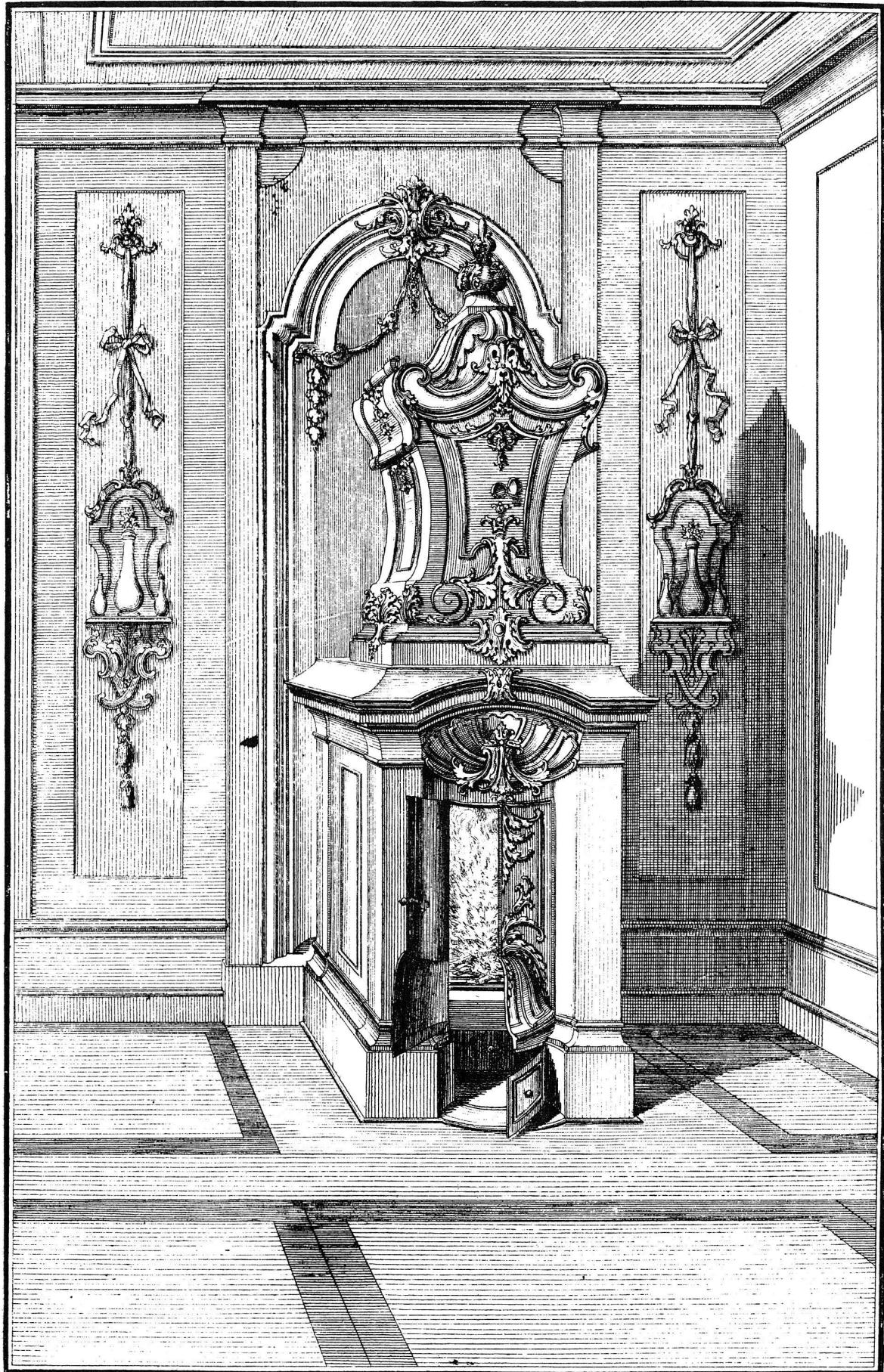
Jch: Jacob Schübeler inv: et del:





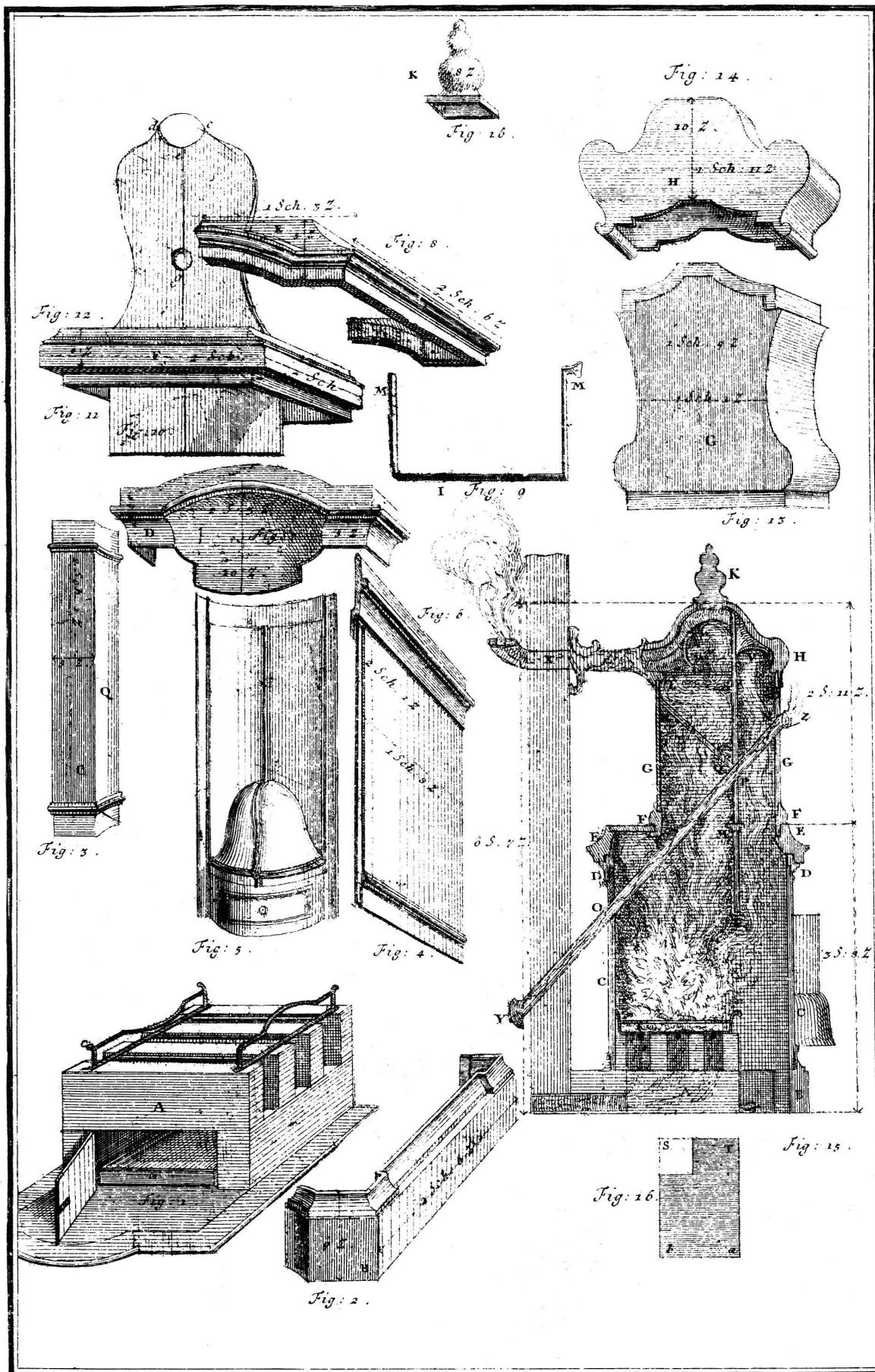
Zehnun Jacob Schübler inv: et del:

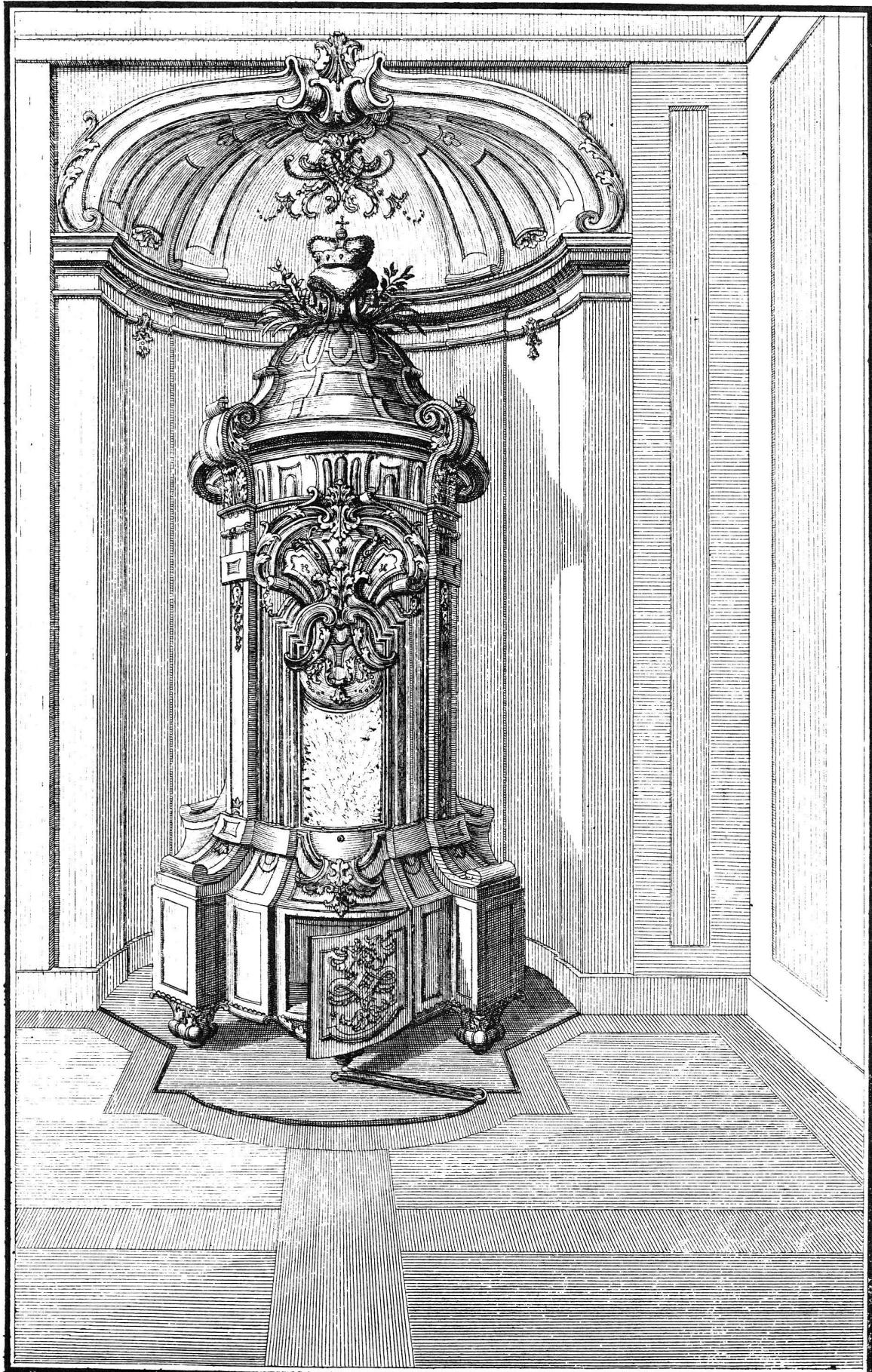




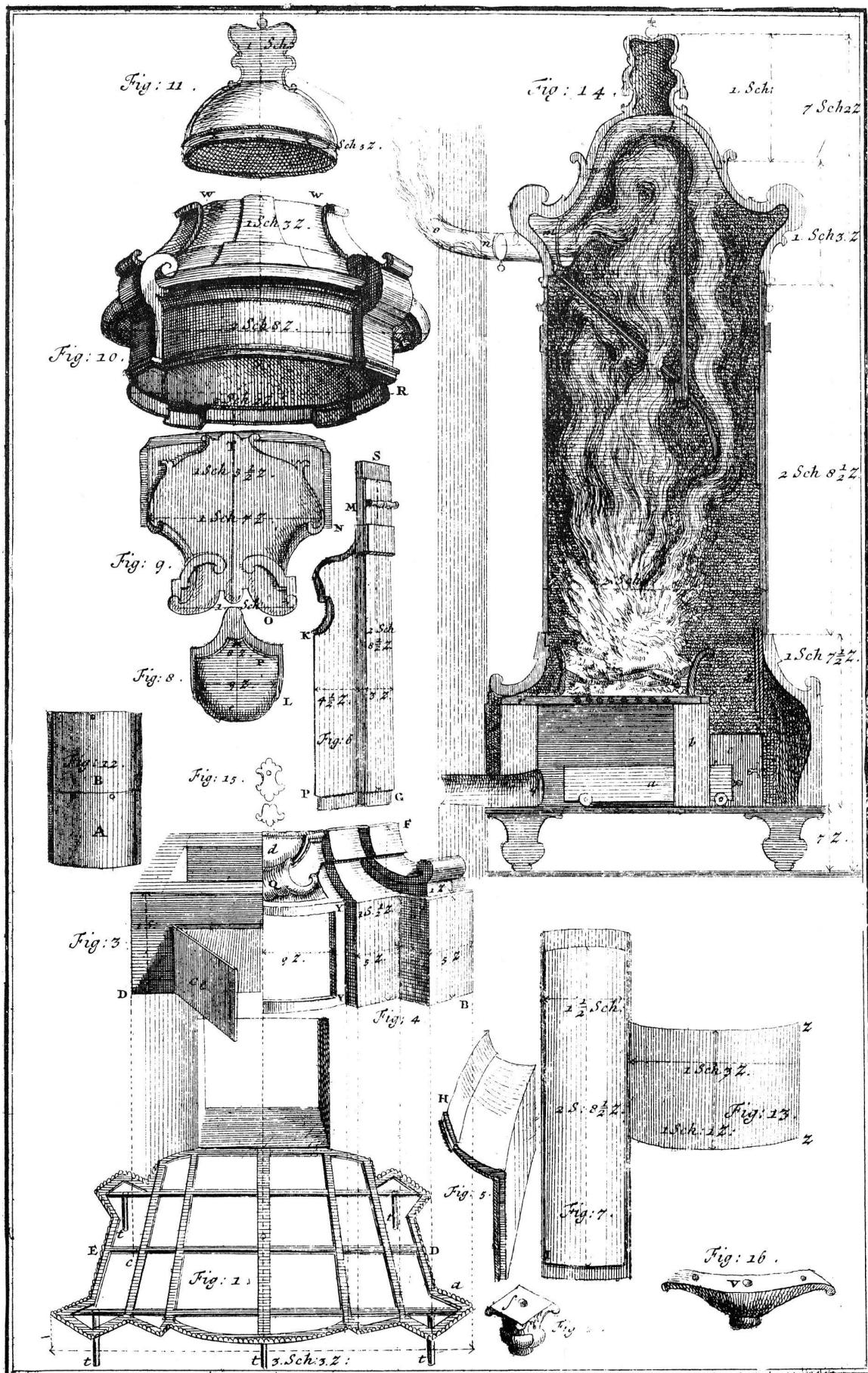
Joh. Jacob Schübler inv. et detin.

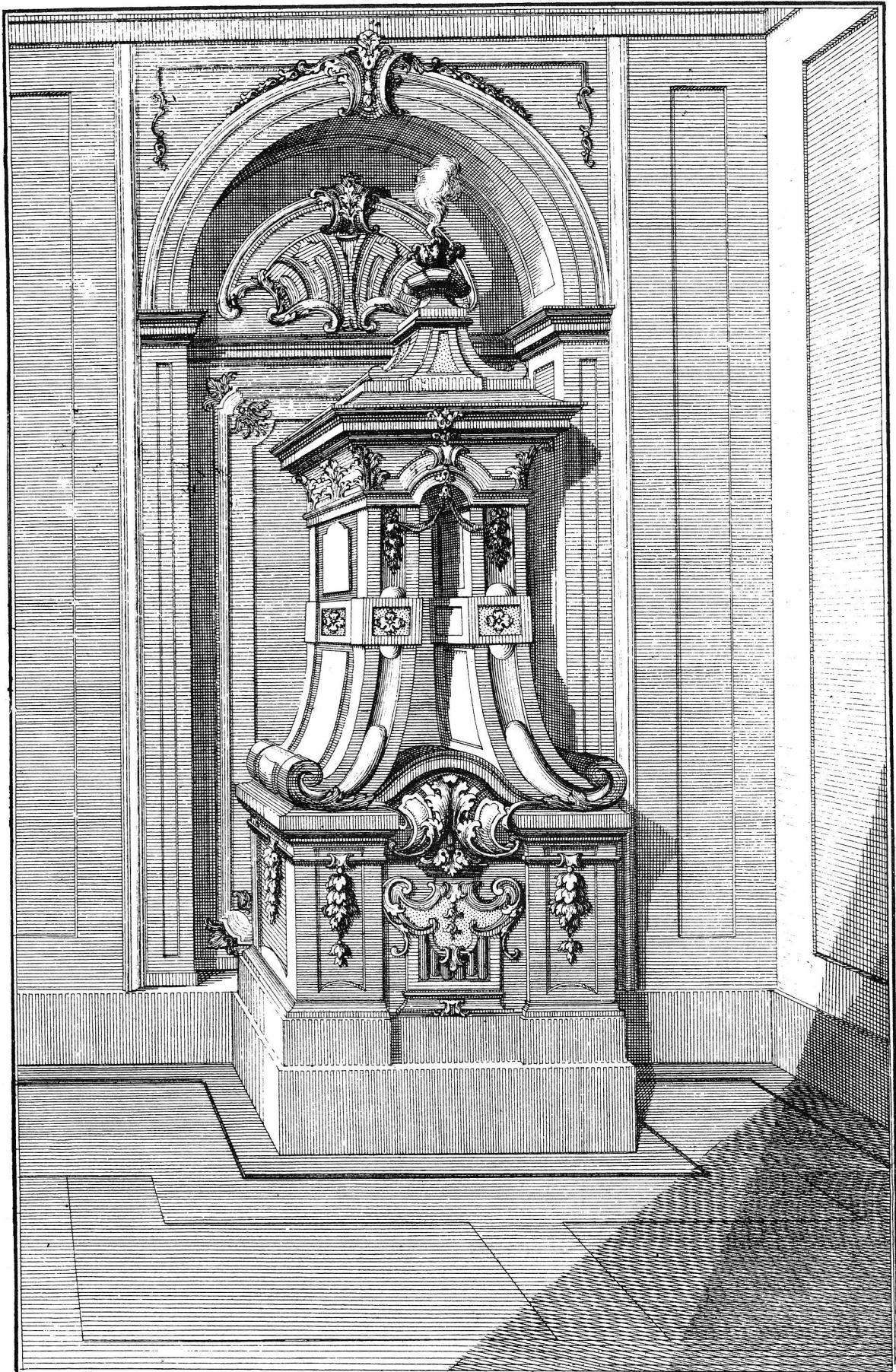
TAB : XII .



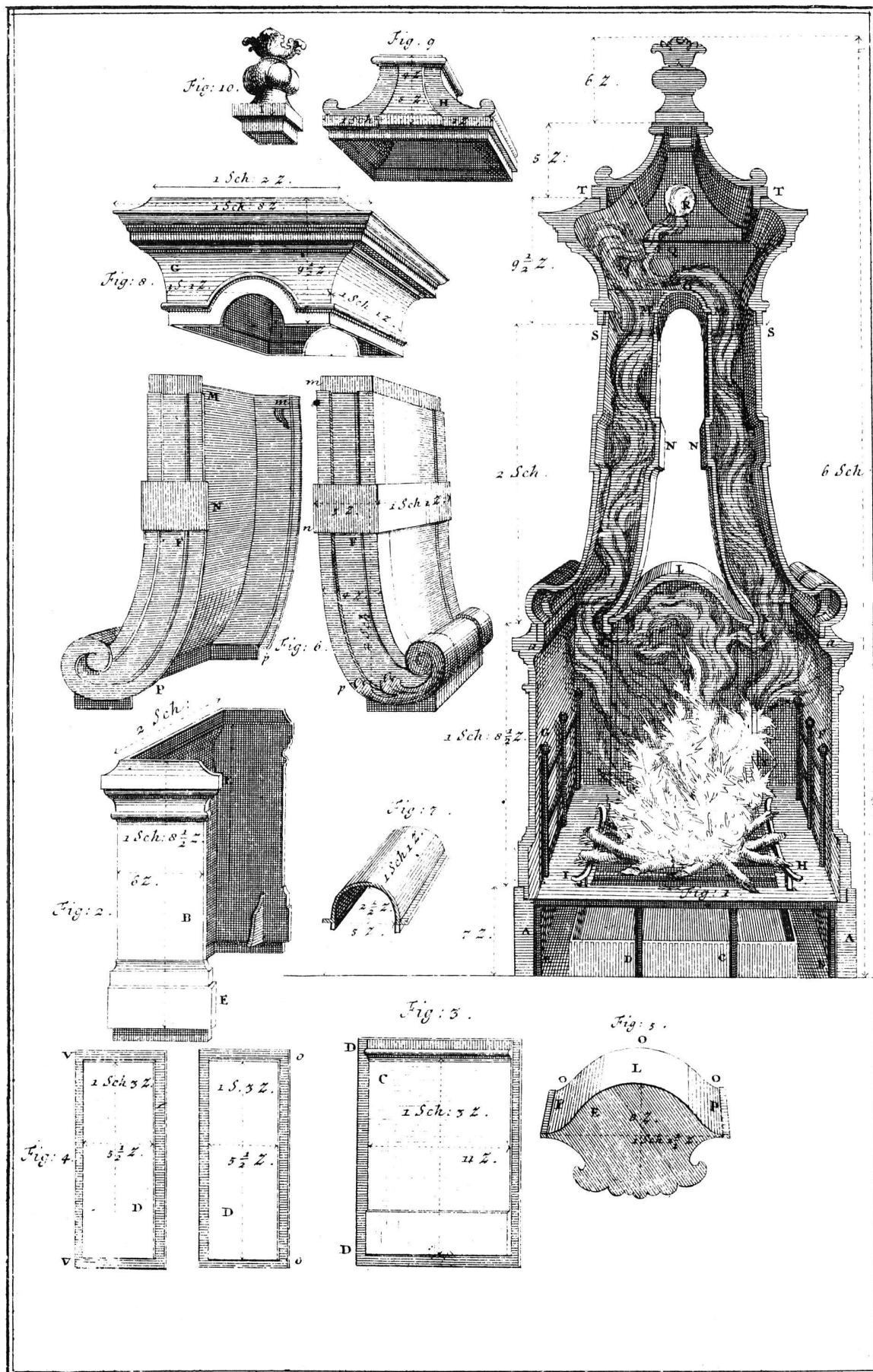


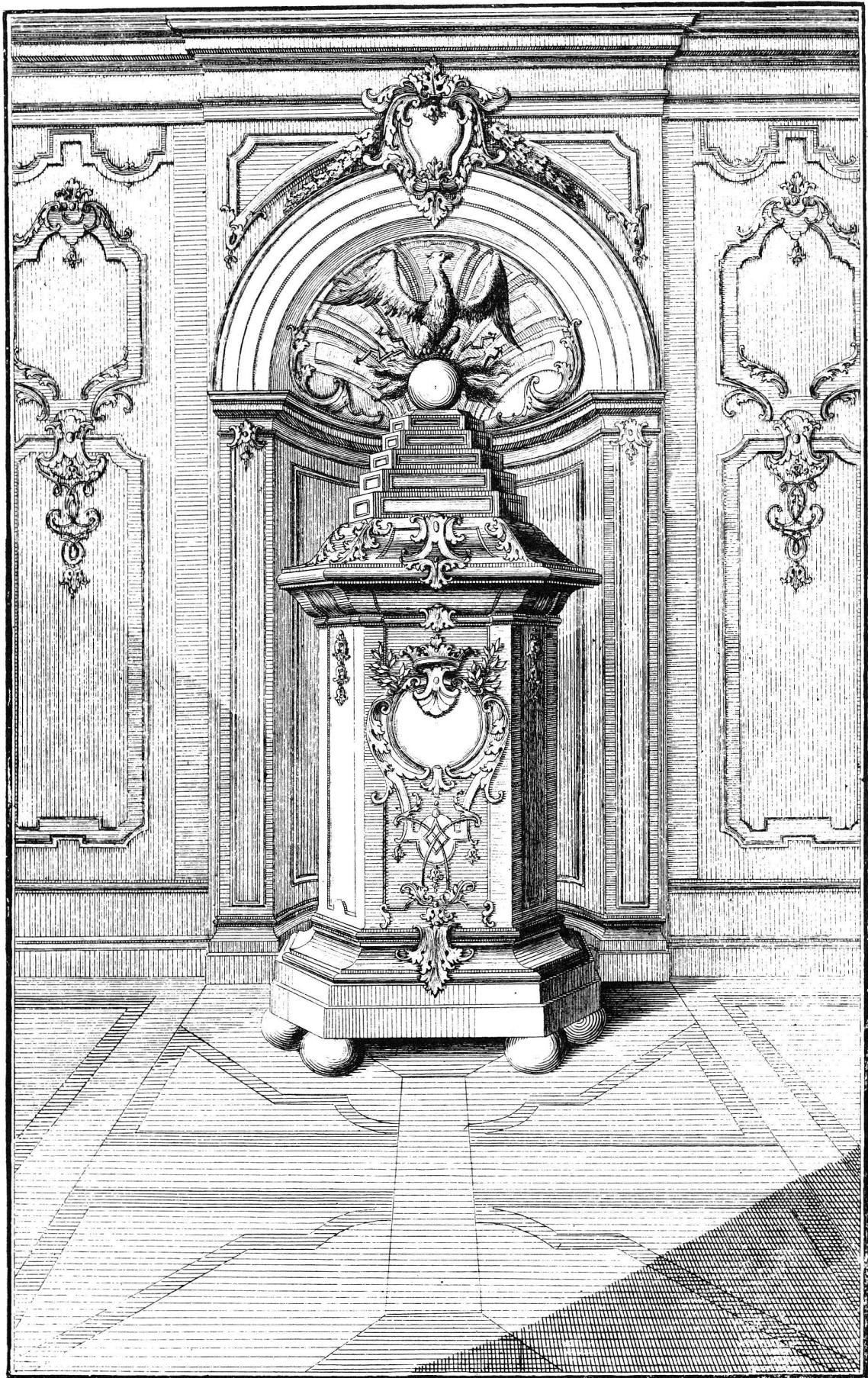
Joh: Jacob Schübler inv: et del:



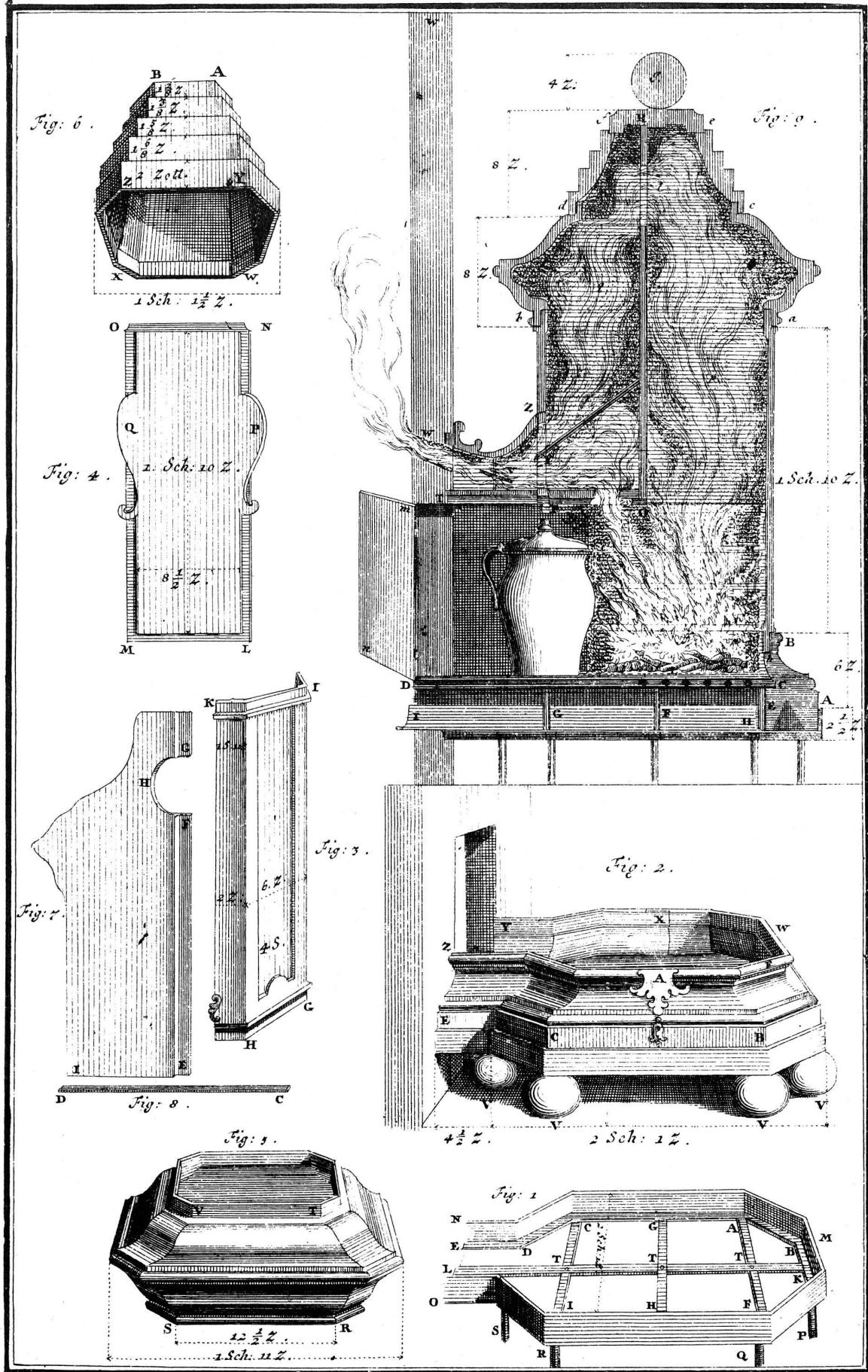


Joh: Jacob Schübler inv: et del:

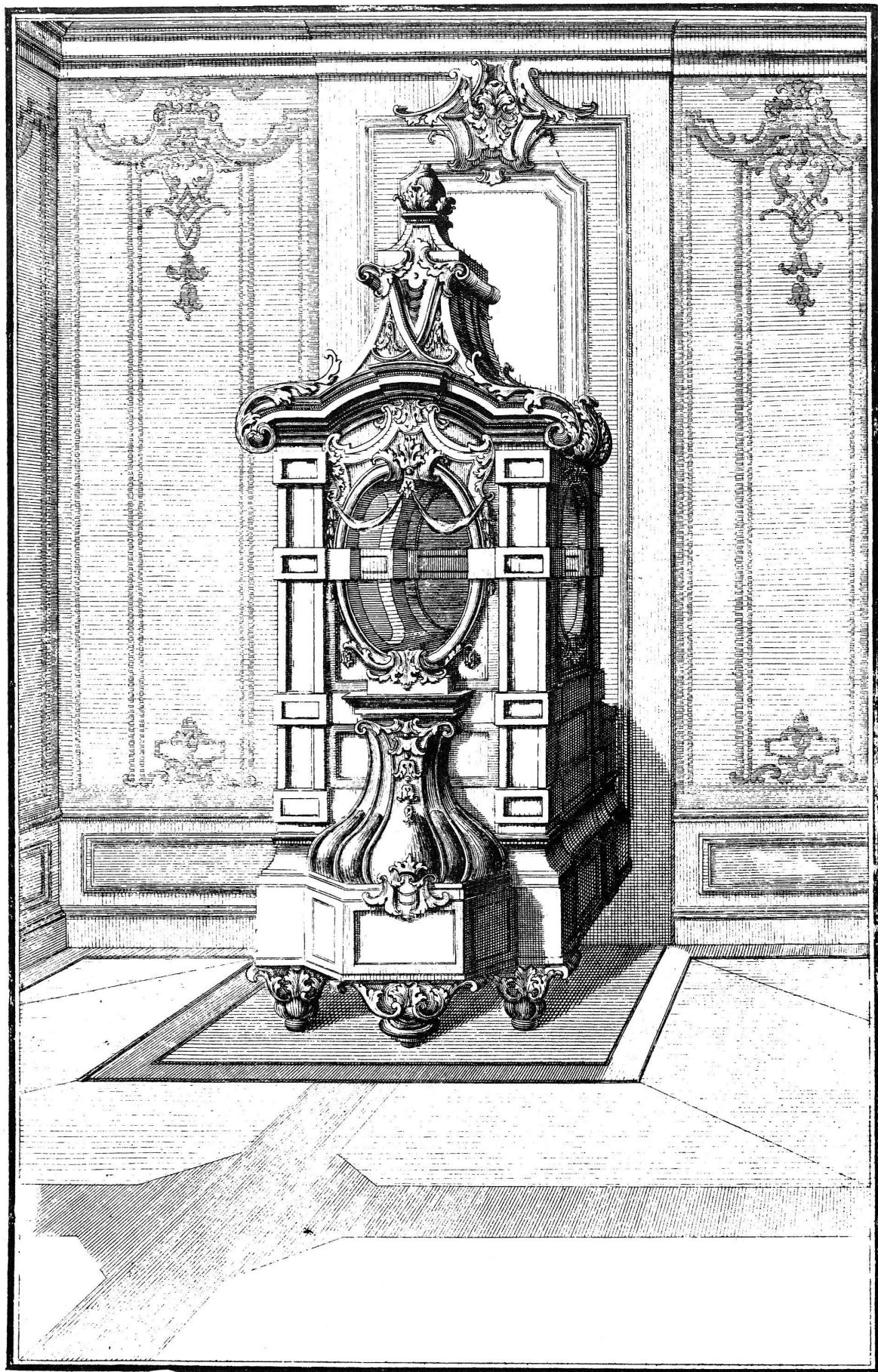




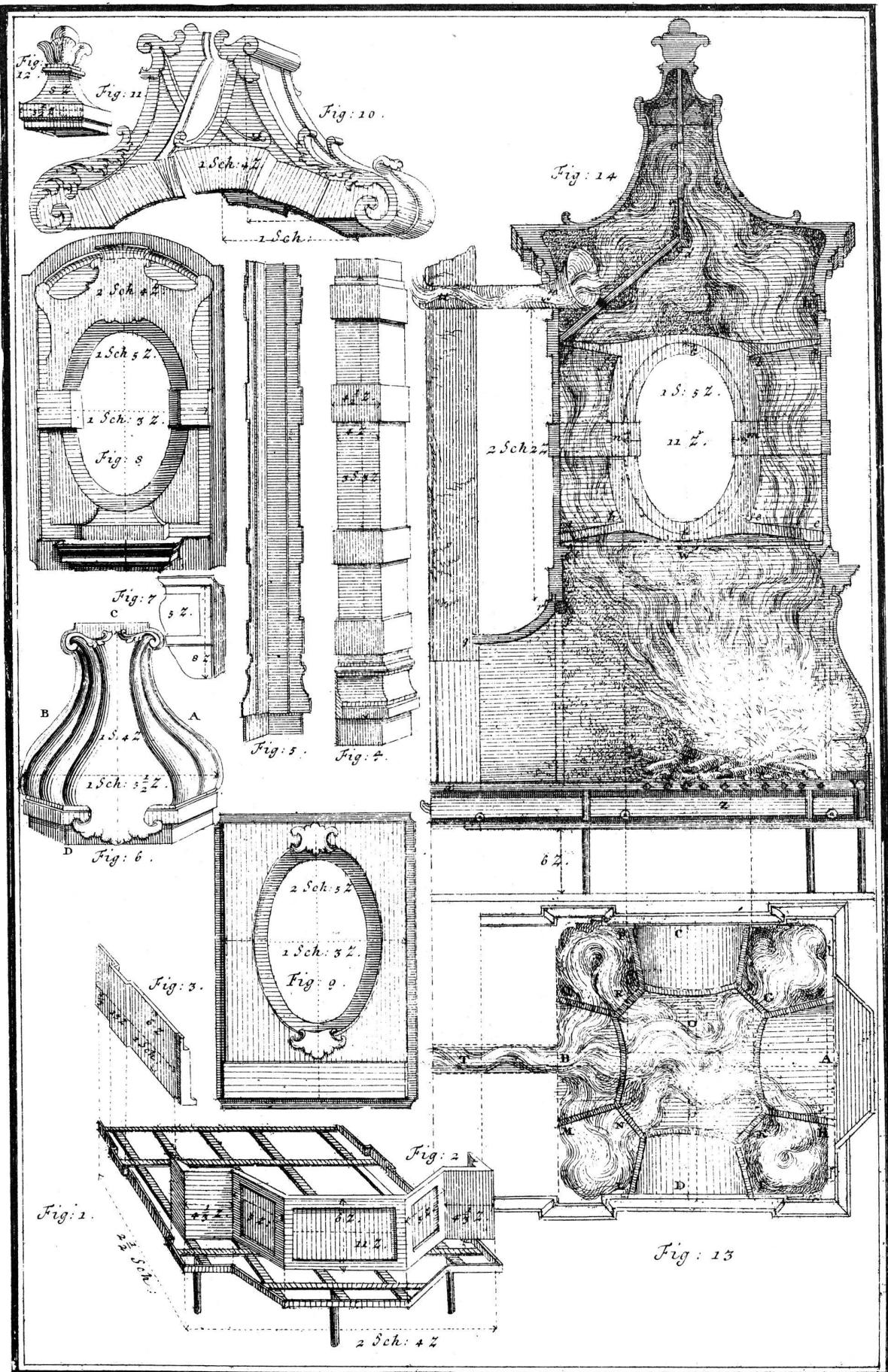
Joh: Jacob Schübler inv: et delin:

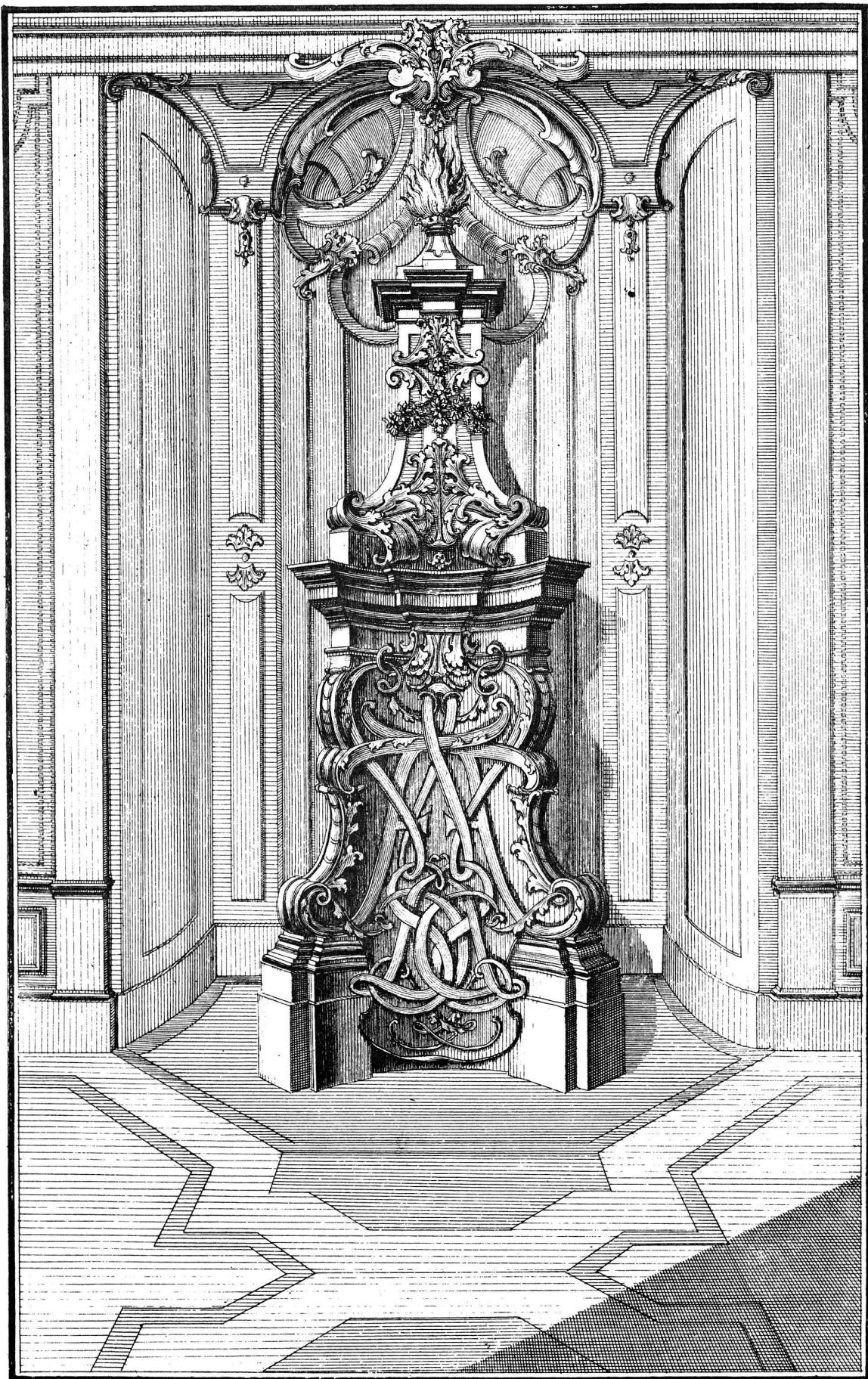


TAB: XIX.

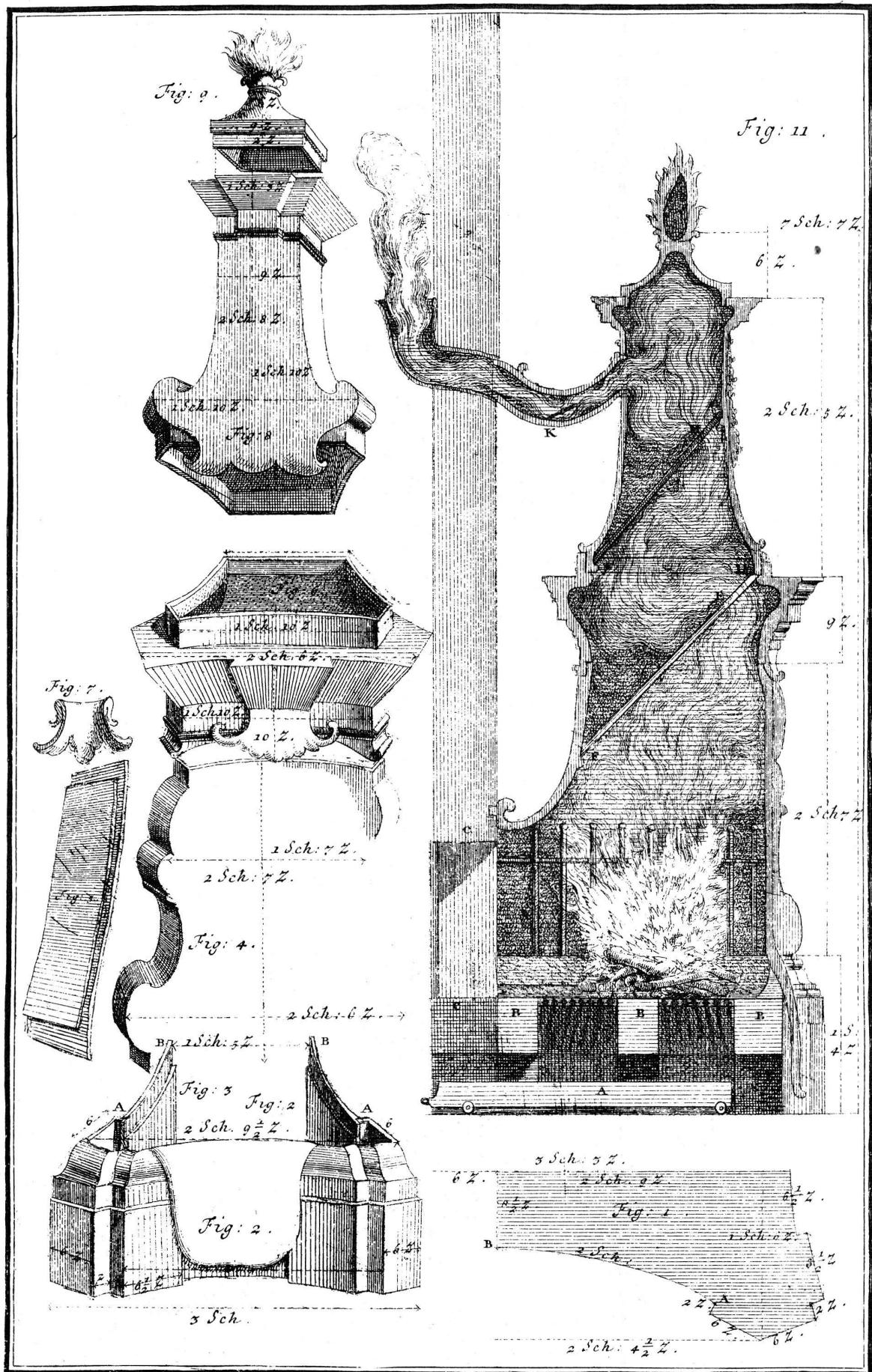


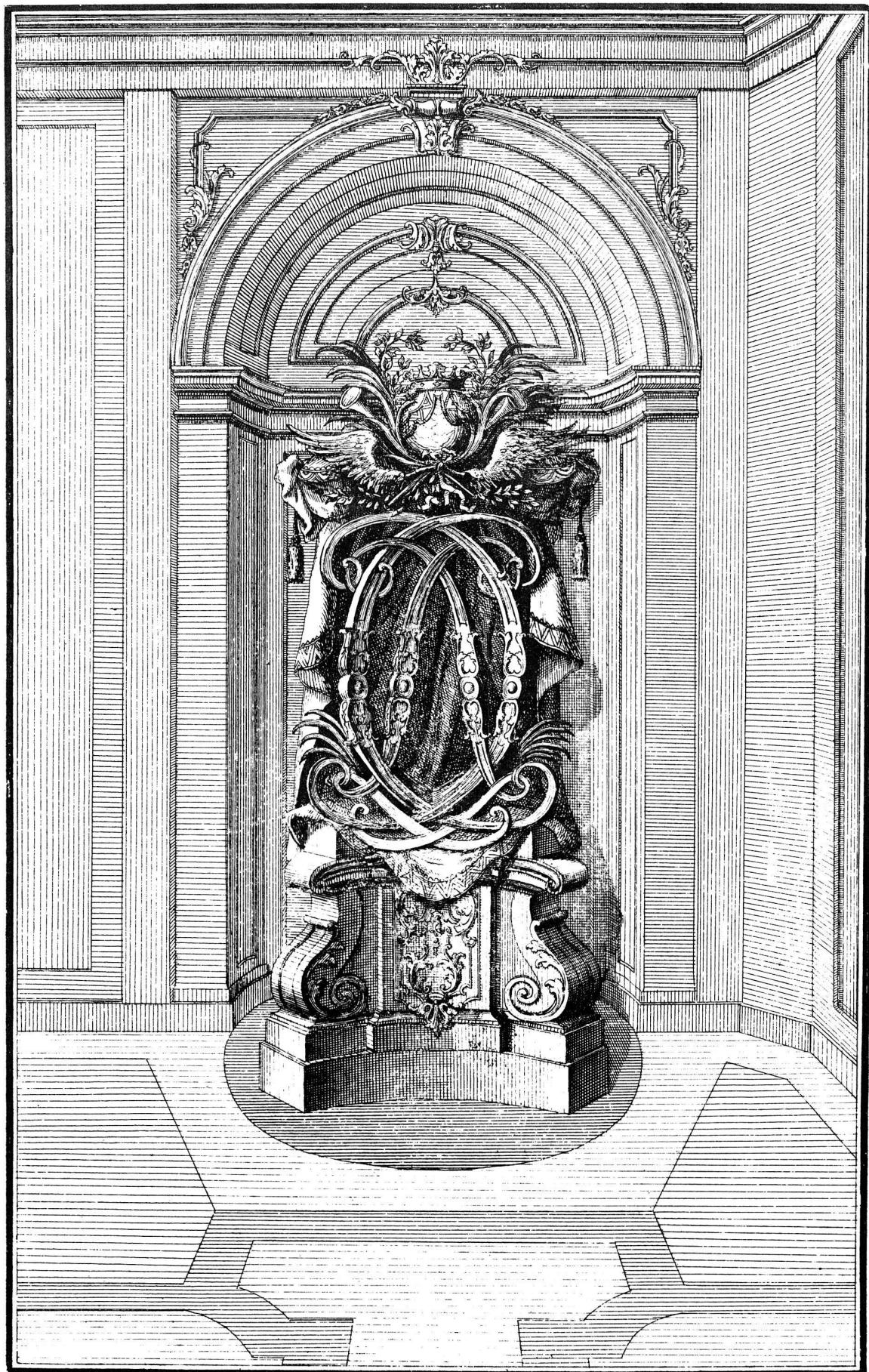
Joh: Jacob Schübler inv: et delin:





Johann Jacob Schübler inv: et del:





Johann Jacob Schübler inv: et del:

TAB: XXIV.

